



DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft



Jacques Baud und die Architekten des Chaos

Franz-Jürgen Römmeler

Der gesellschaftliche Grundkonflikt

Andreas Flörsheimer

Die wirkliche, praktische Aufgabe

Dieter Ackermann

Solschenizyns unbeugsamer Geist (Teil 4)

Edzard Clemm

Die Inkarnation Ahrimans

Terry Boardman

Der vergessene Strader-Apparat

Hans-Jürgen Schäuble

«Wie ein Blitz aus heiterem Himmel»

Der Fall Jacques Baud – eine Schande für die offizielle Schweiz

Der Fall Jacques Baud (Jg. 1955) wird noch lange von sich reden machen.

Die EU ließ ihn auf eine prorussische Sanktionsliste gegen Privatpersonen setzen. Sein «Vergehen»: Er ist im Ukraine-Konflikt anderer Meinung als das offizielle Brüssel und wird dafür wie ein Kriegsverbrecher abgestraft (Kontenbeschlagnahmung, Reiseverbot in EU-Staaten etc.).

Roger Köppel, der Chefredaktor der *Weltwoche*, nennt dies «eine Schande», zurecht.

Die Schweizer Mainstream-Medien schwiegen sich aus. Der Bundesrat schwieg sich aus und schweigt noch immer. Einen Schweizer Bürger, der zu Unrecht angegriffen und verleumdet wird, – «russische Propaganda» und «Verschwörungstheorien zum Ukrainekrieg» – verteidigt er nicht, wie von ihm zu erwarten wäre.

Dabei hat Baud jahrzehntelang als internationaler Vermittler zwischen zerstrittenen Parteien gearbeitet. Mit der echt Schweizerischen Maxime praktizierter Neutralität. Wer Partei ergreift, kann nicht vermitteln. So wagte er sich auch an den Russland-Ukraine-Konflikt. Gegenüber der *Berliner Zeitung* erklärte Baud, der des Russischen mächtig ist, auf die Frage, ob ihn die EU-Sanktionsaktion überrascht habe:



Jacques Baud

«Diese Entscheidung kam wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Ich hatte damit überhaupt nicht gerechnet, zumal ich alles getan habe, um Propaganda zu vermeiden. Ich mache Analysearbeit, bei der ich den Konflikt klinisch untersuche. Um zu verhindern, dass meine Arbeit als Propaganda interpretiert wird, habe ich Einladungen von Medien wie *Tass* oder *RT* systematisch abgelehnt. In meinen Büchern und Videopräsentationen verwende ich ausschließlich westliche oder ukrainische Quellen.»

Bilanz

Jacques Baud ist zweifellos eine gut-gesinnte, ehrliche Natur. Doch trotz al-

ler Güte und allem gesunden Menschenverstand, die ihn kennzeichnen, zeigt er – wie viele andere Zeitgenossen – einen immanenten Grundmangel auf.

Das ist die eigentliche Tragödie unserer Zeit: Das Fehlen der Einsicht, dass sich neben der triumphalen Natur-Wissenschaft eine wahre Wissenschaft vom Geist souverän erheben muss. Nur eine solche kann die anti-geistigen Zeit-Hintergründe sehen und ausloten. Sonst muss die brillianteste Analytik unfruchtbares Blendwerk bleiben. Diese Geisteswissenschaft ist seit über 100 Jahren existent. Ihr Schöpfer: Rudolf Steiner. Die Verdeckung dieser Wissenschaft zu eliminieren, ist das Ziel ernsthafter Zeitgenossen.

Diesem Ziel strebt der *Europäer* mit jeder seiner Ausgaben unaufhaltsam zu.

T.H. Meyer

Sofortige Aufhebung der Sanktionen gegen Jacques Baud, Petition: <https://www.openpetition.eu/petition/online/sofortige-aufhebung-der-sanktionen-gegen-jacques-baud>

Inhalt

Jacques Baud und die «Architekten des Chaos» Franz-Jürgen Römmeler	3
Der gesellschaftliche Grundkonflikt und seine mögliche Lösung Andreas Flörsheimer	7
Die wirkliche, praktische Aufgabe Dieter Ackermann	15
Von der Unbeugsamkeit menschlichen Geistes – Alexander Issajewitsch Solschenizyn (Teil 4) Edzard Clemm	17
Die Inkarnation Ahrimans Terry Boardman	26
Der vergessene Strader-Apparat Notwendigkeit einer Sektion für Moralische Technik Hans-Jürgen Schäuble	35
Impressum	38

Jacques Baud und die «Architekten des Chaos»

«Seit 2014 verfolgte die EU eine Politik der Eskalation gegenüber Russland – und verzockte sich. Besessene Spieler verlieren zuletzt meist alles.»

Nur wenige Organe berichten neutral über die Kriegswirren in der Ukraine seit dem Majdan-Putsch 2014. Im Wesentlichen sind dies US-Blogs, die von Einzelkämpfern betrieben werden. Beispielhaft sei der pensionierte CIA-Analyst Larry C. Johnson genannt. Aber unter dem Titel «Ukraine auf dem Spieltisch» löckt am 16. Dezember 2025 auch ein kleiner Zürcher Blog wider den Stachel.¹ Der Autor von *Inside Paradeplatz* namens Felix Abt eröffnet seinen Artikel mit obiger Überblicksschlagzeile und geht am Schluss mit den EU-Zockern ernsthaft ins Gericht. Als «KassiererIn am Tisch der Roulette-Spieler macht er die Frau von PNAC-Chefideologe Robert Kagan aus (Project for a New American Century).

EU-Roulette

«Victoria Nuland, die im US-Außenministerium für die Ukraine zuständige Beamtin, setzte – wie sie selbst öffentlich einräumte – fünf Milliarden US-Dollar auf den ukrainischen Spieltisch.² Dieses Geld sollte einen Regimewechsel herbeiführen. Nach dem Putsch im Jahr 2014 diskutierte Victoria «F*** the EU» Nuland gemeinsam mit dem US-Botschafter in Kiew die Eignung ukrainischer Politiker für die neue Regierung und bestimmte den neuen Ministerpräsidenten.³

Die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung im Donbass und auf der Krim, die ethnische Russen sind, lehnte dieses «Glücksspiel» ab und stellte sich gegen das neue Regime, das sie als feindlich empfand. Viele betrachteten weiterhin Wiktor Janukowytsch, der demokratisch gewählt, aber illegal abgesetzt worden war, als legitimen Staatspräsidenten. Auf der Krim setzte das Regionalparlament den dortigen Ministerpräsidenten ab und wählte einen neuen. Zudem beschloss es die Durchführung eines Referendums über den Status der Halbinsel.»

Nach der Machtübernahme begann das neue Regime in Kiew eine sogenannte «Anti-Terror-Operation» gegen die Separatisten im Donbass. Von 2014 bis 2022 setzten ukrainische Streitkräfte Kampfflugzeuge, Artillerie, Raketen, Streumunition und andere Waffen gegen Städte in der Region ein, was tausende Todesopfer forderte.⁴

Russland selbst war zunächst bestrebt, den Konflikt auf dem Verhandlungsweg zu lösen. Zu diesem Zweck wurden die Vereinbarungen Minsk I und Minsk II geschlossen. Wie später die Verhandlungsteilnehmer Poroschenko, Hollande und Merkel⁵ einräumten, dienten diese Abkommen

nicht der Konfliktlösung, sondern dazu, Zeit zu gewinnen, um die Ukraine militärisch aufzurüsten. Ein weiterer Spieltrick, um Russland in einem «Stellvertreterkrieg», wie es der heutige US-Außenminister Marco Rubio⁶ bestätigte, in die Knie zu zwingen.»¹

«Zocker»

«Seit 2014 verfolgte die EU eine Politik der Eskalation gegenüber Russland, die zunehmend risikoreicher wurde. Mit jeder neuen Sanktionsrunde, jeder Finanz- und Energiesperre, jedem Druck auf Drittstaaten und jeder massiven Finanzhilfe für die Ukraine stiegen die Einsätze, ohne dass Russland wirtschaftlich oder militärisch nennenswert geschwächt wurde. «Europa hingegen sah sich mit stark steigenden Energiepreisen konfrontiert – bedingt durch den Verzicht auf günstige russische Energieträger, die durch deutlich teurere Importe aus anderen Ländern ersetzt wurden –, einem erheblichen Verlust an industrieller Wettbewerbsfähigkeit sowie der drohenden Deindustrialisierung. Dieses Muster erinnert an das Verhalten eines Glücksspielers: anfängliches Selbstvertrauen, wiederholte Verluste, steigende Einsätze und schließlich die Bereitschaft, nicht nur eigene, sondern auch fremde Vermögenswerte – in diesem Fall russische – zu riskieren, um die bisherigen Fehlschläge zu rechtfertigen.

Die jüngste Eskalation – die geplante Nutzung eingefrorener russischer Staatsvermögen als Sicherheit für ein Darlehen an die Ukraine, die sich selbst mit vielen zusätzlichen Milliarden weder wirtschaftlich noch militärisch aus ihrer schwierigen Lage befreien kann – zeigt, wie weit die EU zu gehen bereit ist, ohne die rechtlichen und finanziellen Risiken angemessen zu berücksichtigen.⁷ Für Investoren und Staaten lautet die Botschaft klar: Europa ist kein neutraler und verlässlicher Verwalter fremden Kapitals mehr. Die Geschichte lehrt, dass die nächste Runde in diesem politischen und wirtschaftlichen Glücksspiel keineswegs garantiert gewonnen wird.»¹ Der Autor schließt sein Werk, das er mit mehr als einem Dutzend Links für Zitat-Quellen untermauert, mit den Worten: «Besessene Spieler neigen dazu, am Ende alles zu verlieren – und in diesem Fall wird das Haus wohl kaum als Gewinner dastehen.»¹

Kriegs-Matriachat?

Mit Adelheid und Theophanu haben die Ottonen angesehene Frauen als Kaiserinnen und Herrscherinnen gehabt.

Ein Jahrtausend später sind drei weibliche Regierungs-Honchos der 2. Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht unbedingt als Friedensengel zu charakterisieren: Indira Ghandi, Golda Meir und Maggi Thatcher können es nicht lassen, ihren männlichen Vorgängern der 1. Hälfte des letzten Jahrhunderts nachzueifern und verwickeln ihre Bürger in Kriege. Im heutigen EU-Hauptquartier scheint man diese Unglücksraben als Vorbild anzusehen. Die ehemalige Berliner Verteidigungsministerin, seinerzeit von den begnadeten Cartoonisten Greser & Lenz in der *FAZ* als «Flinten-USchi» bezeichnet⁸, gefällt sich genauso in martialischen Reden wie ihre Vertreterin im Außenressort, Kaja Kallas.

Deren Vater Siim Kallas (*1948) entpuppt sich für Außenstehende als typischer Wendehals der post-sowjetischen Ära: Von 1975 bis 1979 ist er im Finanzministerium der estnischen Sowjetrepublik, von 1979 bis 1986 als Direktor des Vorstands der estnischen Sparkassen, und von 1986 bis 1989 als stellvertretender Herausgeber der Parteizeitung *Stimme des Volkes* tätig. Bereits 1991 bis 1995 als Präsident der estnischen Nationalbank tätig, amtiert der zur sowjetischen Nomenklatura gehörende Mann nach der Wende ab 2002 als Ministerpräsident Estlands, ab 2004 als EU-Kommissar. Seit 2019 sitzt er als einfacher Abgeordneter im Parlament des nur 1,3 Mio. Einwohner zählenden Estland und demissioniert 2024.

Politik scheint in Brüssel und Estland, das deutlich weniger Einwohner hat als der Kanton Zürich, ein Erbfeld zu sein: Siim Kallas' Tochter Kaja (*1977) avanciert bereits 2018 zur Vorsitzenden der estnischen Reformpartei und 2021 zur Ministerpräsidentin des baltischen Kleinstaates. 2023 werden Vorwürfe laut, demzufolge ihr Ehemann Arvo Hallik Geschäfte mit der sanktionierten Russländischen Föderation mache⁹. Seit 2024 figuriert Kallas als Vizepräsidentin mit dem hochtrabenden Titel «Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik» im Brüsseler EU-Hauptquartier. Dieser Karriereschritt entspricht ungefähr dem einer Apothekerin aus Astano, die über Nacht CEO einer weltweit agierenden Pillendreherei in Basel wird. Eine folgenschwere Fehlentwicklung ...

Bannfluch aus Brüssel

Was Felix Abt auf *Inside Paradeplatz*¹ minutiös nachzeichnet, legt auch Jaques Baud (*1955) seinen Zuhörern dar. Allerdings sind seine Medien in erster Linie Video-Kanäle, von Interviews und gelegentlichen Buchveröffentlichungen abgesehen. Bei Gesprächen sind naturgemäß keine detaillierten, für die Zuschauer nachvollziehbaren Quellenangaben möglich, der Redner macht sich damit angreifbarer. Baud, der schweizerische Oberst a.D., zeitweise auch für UN-Missionen tätig und sodann bis 2017

Abteilungsleiter bei der NATO in Brüssel, hat sich mit seinen Schilderungen zum NATO-Krieg gegen die Russländische Föderation in der Ukraine zum Hassobjekt der kriegslüsternen EU-Politblase gemacht.

Am 15. Dezember 2025 schlägt Kaja Kallas zu. An diesem Tag erfolgt die Sanktionierung von Baud, trifft ihn der Bannfluch des Außen-Ressorts des EU-Hauptquartiers. Die «Hohe Vertreterin für Außen- und Sicherheitspolitik» verhängt die «Reichsacht» der EU über den schweizerischen Staatsbürger Jacques Baud. Die Sanktionen gegen Baud sind in «Anhang 57» des offiziellen Sanktionsbeschlusses begründet. Die «Anklage» lautet:

«Jacques Baud, ehemaliger Oberst der Schweizer Armee und strategischer Analyst, ist regelmäßig Gast in prorussischen Fernseh- und Radioprogrammen. Er fungiert als Sprachrohr für prorussische Propaganda und verbreitet Verschwörungstheorien, indem er beispielsweise die Ukraine bezichtigt, ihre eigene Invasion herbeigeführt zu haben, um der NATO beizutreten. Daher ist Jacques Baud für Handlungen oder politische Maßnahmen, die der Regierung der Russländischen Föderation zuzurechnen sind und die die Stabilität oder die Sicherheit in einem Drittland (Ukraine) untergraben oder bedrohen, durch die Beteiligung am Einsatz von Informationsmanipulation und Einflussnahme verantwortlich, setzt diese um oder unterstützt sie.»¹⁰

Während man von Bundesbern nichts hört, ist es wieder der Zürcher Blog, der sich Baud annimmt. *Inside Paradeplatz* schreibt am 20. Dezember: «Die Begründung der EU für die Sanktionierung fällt bemerkenswert knapp aus. Diese Begründung wirft Fragen auf: Erstens lassen sich nach öffentlich zugänglichen Mediendaten keine Auftritte Bauds in russischen Fernseh- oder Radioprogrammen feststellen. Zweitens ist dokumentiert, dass ukrainische Spitzenpolitiker bereits vor Kriegsbeginn öffentlich erklärten, ein militärischer Konflikt mit Russland könne den NATO-Beitritt beschleunigen.»

Zur rechtlichen Situation heißt es: «Selbst wenn die Vorwürfe zuträfen, wäre weder eine Medienpräsenz noch eine kontroverse Analyse per se rechtswidrig. Problematischer als der inhaltliche Vorwurf ist jedoch das Verfahren – oder vielmehr dessen Abwesenheit. Die Sanktionierung einzelner Personen ohne Anklage, Beweisführung und gerichtliche Feststellung widerspricht elementaren rechtsstaatlichen Prinzipien. Normalerweise formuliert eine Staatsanwaltschaft Vorwürfe, ein Gericht prüft sie, und erst danach folgen Sanktionen. Hier geschieht das Gegenteil: Die Sanktion ersetzt das Verfahren.»¹¹

Florian Rötzer (langjähriger Autor von *Heise/Telepolis*) nimmt wie folgt Stellung: «Einen Nachweis für die

Behauptung gibt es nicht. Wahrscheinlich bezieht dies sich auf ein von Baud erwähntes Interview mit dem Militärexperten Alexej Arestovych aus dem Jahr 2019, der dann Präsidentenberater wurde und von Zelenskyj Anfang 2023 wegen Meinungsverschiedenheiten entlassen wurde.» Zur EU-Reichsacht, also zum Reiseverbot und zum De-Banking, heißt es weiter: «Strafrechtlich kann man gegen Autoren wie Baud nicht vorgehen. Sie haben nichts Illegales gemacht. Daher greift man zu Sanktionen, die die Menschen vom Geldfluss abschneiden: «Sämtliche Gelder und wirtschaftlichen Ressourcen, die im Besitz oder im Eigentum von natürlichen oder juristischen Personen, Organisationen oder Einrichtungen stehen oder gehalten oder kontrolliert werden, werden eingefroren.» Zudem werden Reisebeschränkungen erlassen: «Die Mitgliedstaaten ergreifen die Maßnahmen, die erforderlich sind, um zu verhindern, dass in «Anhang I» aufgeführte natürliche Personen in ihr Hoheitsgebiet einreisen oder durch ihr Hoheitsgebiet durchreisen.»¹²

Erst am 22. Dezember meldet sich die NZZ zu Wort. «Die EU verhängt Sanktionen, die offizielle Schweiz schweigt.» titelt Katharina Fontana. Weiter schreibt sie: «Die Schweizer Mission in Brüssel wusste, dass die EU den Schweizer Jacques Baud auf die Sanktionsliste setzen würde. Sie warnte ihn nicht und meldete sich zehn Tage lang nicht bei ihm. Die EU hat die Schweiz vor dem Sanktionsbeschluss nicht konsultiert.»¹³ Man liest es, aber man glaubt es kaum. Was Paulus (2. Kor. 3,17) einst schrieb, gilt offensichtlich nicht nur für Brüssel, sondern auch für Bundesbern: «Der Herr ist Geist, und wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.» Der Umkehrschluss sei an dieser Stelle gestattet: Wo Zensur herrscht, herrscht Ahriman!

«Tit for Tat»

Neben dem EU-Hauptquartier hat sich Paris am 15. Dezember 2025 beim rechtsfreien Vorgehen gegen den Schweizer hervor getan. Florian Warweg von den *NachDenkSeiten* teilt mit: «Im aktuellen Fall der EU-Sanktionierung von Jacques Baud hat der französische Außenminister [und französisch-schweizerischer Doppelbürger] Jean-Noël Barrot [*1983] am 15. Dezember offen erklärt, dass die Initiative dafür von Frankreich ausging: «Auf französische Initiative hin verhängt Europa heute Sanktionen gegen Kreml-nahe Propagandaorgane und die Verantwortlichen für ausländische digitale Einmischung. Die «Architekten des Chaos» werden nicht länger ungestraft davonkommen.»¹⁴

An dieser Stelle sei die Frage aufgeworfen, wer denn eigentlich die «Architekten des Chaos» sind – Zeitgenossen, die das kriegslüsterne Vorgehen von EU- und NATO-Politiker aufdecken, oder Zensur-Apostel wie Barrot, Breton

und Kallas? Dazu sei festgehalten, dass nicht nur Baud und ein paar Blogger (in den USA sind es viele!) über die Aktivitäten des «Collectiven Westen» in der Ukraine berichten. Sogar das alternde Flaggschiff der US-Medien, die *New York Times*, berichtet schon im März 2025 unter dem Titel «The Secret History of America's Involvement in the Ukraine War» mehr als ausführlich über die Aktivitäten der US-Army und anderer NATO-Staaten in der Ukraine.¹⁵ Jetzt fehlt nur noch, dass die vormalige estnische Ministerpräsidentin den Brüsseler «Reichsacht»-Hammer über das Personal und die Eigentümer der *New York Times* schwingt...

Eher wird umgekehrt ein Schuh draus. Denn bereits am 24. Dezember, eine Woche nach der Attacke der rechten Hand von «Zensursula»¹⁶ gegen Baud, sanktioniert die US-Regierung mit einem unverhofften «Weihnachtspäsent» EU-Bürger, namentlich den vormaligen französischen Wirtschaftsminister und späteren EU-Kommissar (bis 2024) Thierry Breton. Das ist der Kommissar, der verbieten wollte, dass in Europa das Interview von Musk mit Trump zu sehen ist.¹⁷ Der ehemalige Harvard-Professor und Zensurfanatiker gilt seither als Intimfeind von Elon Musk und der regierenden US-Politblase. Einreise und Aufenthalt in die US sind Breton als «unerwünschte Person» ab sofort verboten – «Tit for Tat»?

National-Security-Strategy

Im November 2025 hat die US-Regierung ihre neue «National-Security-Strategy»¹⁸ herausgegeben. Das niederschmetternde Urteil über Europa lautet: «Der wirtschaftliche Niedergang wird jedoch von der realen und noch bedrohlicheren Aussicht auf ein Verschwinden der Zivilisation überschattet. *Zu den größeren Problemen, mit denen Europa konfrontiert ist, gehören die Aktivitäten der Europäischen Union und anderer transnationaler Gremien, die die politische Freiheit und Souveränität untergraben, eine Migrationspolitik, die den Kontinent verändert und Konflikte schafft, die Zensur der freien Meinungsäußerung und die Unterdrückung der politischen Opposition, ein drastischer Rückgang der Geburtenraten sowie der Verlust der nationalen Identität und des Selbstbewusstseins. Sollten sich die aktuellen Trends fortsetzen, wird der Kontinent in 20 Jahren oder weniger nicht mehr wiederzuerkennen sein.*»¹⁸

US-Vizepräsident J.D. Vance hat bekanntermaßen nicht nur für die Ukraine (speziell für Volodimir Zelenskyj)¹⁹ wenig übrig – ihm ist besonders die Zensur-Politik des EU-Hauptquartiers ein Dorn im Auge. Werden nicht nur ehemalige Zensur-Kommissare, sondern auch aktuelle «Architekten des Chaos» unter den Bannfluch von Washington geraten? Die zitierte nationale Sicherheitsstrategie zeigt

jedenfalls, dass der EU wegen Eingriffe in die Redefreiheit und Zensur durchaus Ungemach drohen könnte...

Franz-Jürgen Römmeler

Kursiv & [...]: FJR | Quellen (teils stark verkürzt zitiert)

Anmerkungen

- 1 Felix Abt, 16. Dez. 2025 | <https://insideparadeplatz.ch/2025/12/16/ukraine-auf-dem-spieltisch/>
- 2 https://www.youtube.com/watch?v=xtMwcE9K_NA
- 3 <https://www.youtube.com/watch?v=WV9J6sxCs5k&t=18s>
- 4 https://www.hrw.org/news/2014/07/24/ukraine-unguided-rockets-killing-civilians?utm_source=chatgpt.com
https://www.hrw.org/news/2014/10/20/ukraine-widespread-use-cluster-munitions?utm_source=chatgpt.com
- 5 <https://tfiglobalnews.com/2022/06/20/ukraines-new-masterstroke-against-russia-is-actually-ukraines-biggest-pro-russia-move/>
<https://www.quotidien-libre.fr/apres-angela-merkel-laveu-de-francois-hollande-les-accords-de-minsk-duperie-de-loccident/>
<https://businessmirror.com.ph/2023/01/04/merkel-admits-minsk-meant-to-buy-ukraine-time/?ki-cf-botcl=1>
- 6 https://www.aa.com.tr/en/americas/rubio-calls-ukraine-conflict-a-us-russia-proxy-war-urges-end-to-fighting/3501276?utm_source=chatgpt.com#
- 7 <https://insideparadeplatz.ch/2025/12/12/eu-droht-belgien/>
- 8 zu «Flinten-USchi» s.a.: <https://heute.at-prod-images.imgix.net/2021/07/23/f5a0df1e-b3db-42f4-8ec2-51e86eda11d9.jpeg?auto=format>
- 9 25.8.2023: <https://www.spiegel.de/ausland/kaja-kallas-estlands-regierungschefin-wegen-russland-geschaefte-unter-druck-a-e7a63971-3d43-47d7-8cba-4dce9031be0e>
- 10 Beschluss (GASP) 2025/2572 des Rates vom 15. Dezember 2025 zur Änderung des Beschlusses (GASP) 2024/2643 über restriktive Maßnahmen angesichts der destabilisierenden Aktivitäten Russlands Im Namen des Rates | Die Präsidentin | K. Kallas | https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=OJ:L_202502572&qid=1765827667073
- 11 <https://insideparadeplatz.ch/2025/12/20/gehts-im-fall-jacques-baud-um-abschreckung/>
- 12 19. Dez. 2025, <https://overtone-magazin.de/top-story/eu-sanktioniert-jacques-baud-sprachrohr-der-russischen-propaganda/>
- 13 <https://www.nzz.ch/schweiz/affaere-jacques-baud-die-eu-sanktioniert-die-offizielle-schweiz-schweigt-ld.1917676>
- 14 <https://www.nachdenkseiten.de/?p=143868> | bzw.: https://x.com/jnbarrot?ref_src=twsrc%5Etfw%7Ctwcamp%5Etweetembed%7Ctwterm%5E2000512417793818966%7Ctwgr%5Efe1a65c049cc51a97cd0ff57a45e2770125404b9%7Ctwcon%5Esl_&ref_url=https%3A%2F%2Fwww.nachdenkseiten.de%2F%3Fp%3D143868
- 15 29.3.2025: <https://www.nytimes.com/interactive/2025/03/29/world/europe/us-ukraine-military-war-wiesbaden.html>
- 16 s.a. <https://www.danisch.de/blog/2016/11/12/zensursula-und-die-kinder-pornos/>
- 17 <https://www.heise.de/news/Vor-Trump-Interview-EU-Kommissar-droht-X-mit-Massnahmen-9832721.html>
- 18 National-Security-Strategy, 2025.11., Seite 25: C. Promoting European Greatness (Übersetzt mit DeepL.com)

<https://www.whitehouse.gov/wp-content/uploads/2025/12/2025-National-Security-Strategy.pdf>

19 s.a. <https://test.rtde.tech/meinung/265593-trumps-nachfolger-hat-angekündigt-was-er-mit-ukraine-vorhat/>

PS: «Panta rhei»; der Autor skizziert seine Meinung und interpretiert zeitgenössische Quellen.

LIBRO

Antiquariat & Buchhandlung

Spez. Gebiet: Anthroposophie; An- und Verkauf

Peter Pfister, Erika Häring
Hauptstrasse 53, CH 4143 (Ober-)Dornach

Öffnungszeiten

Di - Fr 10:00 – 18:30 Uhr

Sa 8:30 – 17:00 Uhr

Mo geschlossen

Tel. (061) 701 91 59
Mail libro@vtxmail.ch

spotti gmbh
INTERIEUR NATUREL



Bestellen Sie unseren Katalog:

Tische, Gartenmöbel, Stühle, Betten, Matratzen, Frottéwäsche, Leuchten, Vorhänge, Küchen.

Spotti interieur naturel GmbH, Tel. 062 962 19 64
Bleienbachstr. 18, 4902 Langenthal

Der gesellschaftliche Grundkonflikt und seine mögliche Lösung

Den westlichen Industrienationen liegt seit über 150 Jahren ein Konflikt zugrunde. Im Folgenden wollen wir diesen bis heute fortwirkenden Konflikt analysieren und eine nachhaltige Lösung desselben vorschlagen.

Die Industrienationen und der ihnen zugrundeliegende Konflikt

Industrielle und bürgerlich-liberale Revolution

Die industrielle Revolution beruhend auf der Nutzung von Dampfmaschinen und Wasserkraft (beginnend in England ab der zweiten Hälfte 18. Jahrhunderts) und die bürgerlich-liberale Revolution (Ende des 18. bis Mitte des 19. Jahrhunderts) brachten die liberale Marktwirtschaft hervor. Trotz beachtlicher Produktivitätssteigerungen führte dies zunächst zu sozialer Verelendung weiter Bevölkerungskreise. Grund dafür war der ungleiche Zugang zu den Ressourcen und die ungleiche Teilhabe der einzelnen Bevölkerungskreise an der wirtschaftlichen Wertschöpfung.

Die bürgerlich-liberale Revolution führte zur grundlegenden Durchsetzung des römischen Eigentumsrechts. In verschiedenen Regionen West- und Mitteleuropas kam es in dieser Zeit vermehrt zu Einhegung (Privatisierung) bisher als Gemeingut verwendeter Böden. Kapital wurde von nun an als privates Eigentum verstanden, das jederzeit aus dem gegebenen Wirtschaftszusammenhang, dem Ort seiner Entstehung, in Form von Geld herausgelöst und zum Zweck der Kapitalgewinnerzielung nach Belieben an einem anderen Ort wiederum eingesetzt werden konnte. Dies führte zu einer bisher einmaligen Verselbständigung der Wirtschaft von der Gesellschaft, zu einer von Gewinnstreben und Marktmechanismen regulierten Wirtschaft. Die Kenngröße der Marktwirtschaft ist der Profit. Beziehungsweise der anvisierte Leistungserlös eines Gutes, damit ein entsprechender Profit gemacht werden kann.

Grundlegende Elemente der Marktwirtschaft sind, neben dem römischen Eigentumsrecht, die herkömmliche Art der Geldschöpfung und die Auffassung, dass der momentane Marktpreis eines Gutes dessen wirtschaftlichen Wert darstellt. Der römische Eigentumsbegriff bedingt die heutige Kapital- und Eigentumsordnung. Der Kapitalbesitzer (Eigner) bestimmt, wie mit dem Kapitalgewinn und überhaupt dem dazugehörenden Unternehmen, die quasi als privates Eigentum gelten, zu verfahren ist. Die herkömmliche Art der Geldschöpfung erfolgt unabhängig von der materiellen Produktion. Dadurch kann die Geldmenge nahezu beliebig ausgeweitet werden. Dies ermöglicht, dass sich neben der

Realwirtschaft eine Finanzwirtschaft etablieren kann, die scheinbar aus Geld noch mehr Geld macht, ohne dabei reale Werte zu schaffen. Der Wirtschaftsprozess erfolgt nach dem Konkurrenzprinzip durch ein weitgehend unkoordiniertes Ineinandervirken der verschiedenen Einzelakteure (Private, Firmen, Betriebe). Das heißt, die Gestaltung des Wirtschaftsgeschehens beruht auf einer einzelbetrieblichen Betrachtungsweise, getragen vom Streben nach Gewinn und um eine möglichst marktbeherrschende Stellung zu erreichen. Die Produktion wird maßgeblich auf dasjenige ausgerichtet, was auf dem Markt einen hohen Gewinn verspricht. Der erwartete Leistungserlös wird damit anstelle des Bedürfnisses zum Initiator des Wirtschaftens.

Damit die industrielle Produktion reibungslos am Laufen gehalten werden kann, müssen möglichst alle Ressourcen frei verfügbar sein, gegen Geld handelbare Waren darstellen. Menschliche Arbeitskraft, Produktionsmittel (Unternehmen, Grund und Boden) etc. kommt damit unterschiedslos der Charakter einer Ware zu. Mensch und Gesellschaft drohen dadurch zur bloßen Manövriermasse, zum Objekt des Wirtschaftens degradiert zu werden. Durch die totale Vormachtstellung des Marktes vor der Gesellschaft wird alles den Gesetzen einer gewinngetriebenen Ökonomie unterworfen. Dieser Verselbständigung der Wirtschaft von der Gesellschaft liegt eine innere Haltung der bestimmenden Akteure zugrunde, bei der man privates Gewinnstreben bewusst von jeglichen übergeordneten Aspekten oder Verantwortlichkeiten separiert. Dadurch entstand ein *grundlegender Konflikt*, der die Gesellschaft spaltet in diejenige, die aufgrund ihrer Besitzverhältnisse über Kapitaleinkünfte verfügen, und diejenige, die auf Arbeitseinkommen angewiesen sind (*Antagonismus zwischen Kapital und Arbeit*).

Der Marxismus hat die prekäre Lage des Industrieproletariats im 19. Jahrhundert thematisiert (Kritik der kapitalistischen Produktionsverhältnisse). Aufgrund seiner einseitigen Fixierung auf die Produktionsverhältnisse war er aber noch nicht in der Lage, eine soziale Ordnung vorzuschlagen, die alle gesellschaftlichen Gruppen zu integrieren und ihnen die ihnen jeweils gebührende Aufgabe zuzuweisen vermag. Eine Ordnung, bei der es um die möglichst optimale Erfüllung aller Funktionen der Gesellschaft geht, ohne Sonderprivilegien für einzelne Gruppen.

Klassische Nationalökonomie

Die Klassische Nationalökonomie wurde maßgeblich von dem schottischen Moralphilosophen Adam Smith

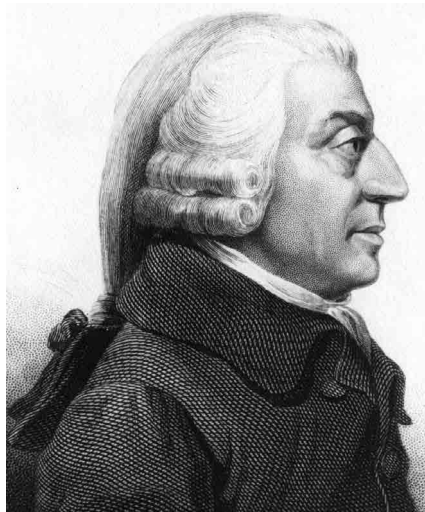
(1723–1790) durch seine Schrift «Der Wohlstands der Nationen – Eine Untersuchung seiner Natur und seiner Ursachen» (1776) geprägt, wonach das freie Spiel der Marktkräfte, das heißt, das Zusammenwirken der von Egoismus geprägten Einzelinteressen, wie eine «unsichtbare Hand» den größtmöglichen Wohlstand für alle und die denkbar beste Versorgung der Gesellschaft ermöglichen soll.

Diese Theorie diente damals auch zur Unterstützung des sich von der bisherigen Feudalherrschaft emanzipierenden liberalen Bürgertums: zur Stützung des bürgerlichen Selbstverständnisses und zur Rechtfertigung des Gewinnstrebens. Die Fiktion des sich selbst regulierenden Marktes zum größtmöglichen Wohle aller wird zum zentralen Dogma erhoben. Alle herkömmlichen Wirtschaftstheorien bauen auf dieser klassischen Theorie auf. Sie gilt als sakrosankt. Sie wird als Realität empfunden. Deshalb beschränken sich alle herkömmlichen gesellschaftspolitischen Reformvorschläge entweder auf bloßes Moralisieren oder auf unbedeutende Änderungen am bestehenden System, wie zum Beispiel das Ins-Auge-Fassen eines Grundeinkommens oder einer internationalen Kapitaltransaktionssteuer. Das System an sich wird dabei nicht in Frage gestellt.

Mit der Verselbständigung der Wirtschaft von der Gesellschaft seit dem 18./19. Jahrhundert setzte eine Gegenbewegung von Seiten des Staates ein, um die negativen Folgen der entfesselten Marktkräfte für Umwelt, Menschen und Gesellschaft auszugleichen. Dieser Prozess verlief in den einzelnen Staaten und Regionen Europas teils unterschiedlich. Man suchte zunächst mittels interventionistischer und protektionistischer Eingriffe des Staates die Etablierung der liberalen Marktwirtschaft zu verzögern beziehungsweise deren desaströse Auswirkungen auf Menschen, Gesellschaft und Umwelt abzumildern. Im Laufe der Zeit entwickelte sich aus dieser Gegenbewegung von Seiten des Staates das, was wir heute als den Sozialstaat bezeichnen.

Doppelbewegung

Dieser «Doppelbewegung» zwischen der sich durchsetzenden liberalen Marktwirtschaft und parallel dazu



Adam Smith (1723–1790), 1787

des sich ausbildenden Sozialstaates ist bisher wohl am ausführlichsten und tiefgründigsten durch den österreichisch-ungarischen Soziologen und Wirtschaftshistoriker Karl Polanyi (1886–1964) bearbeitet worden.

In seinem im amerikanischen Exil verfassten Standardwerk *The Great Transformation* (veröffentlicht 1944) führt er aus, dass die liberale Marktwirtschaft letztlich nur möglich ist durch eine Spaltung der Gesellschaft in Wirtschaft und Staat.¹ Eine gewinngetriebene Marktwirtschaft allein wäre auf Dauer nicht lebensfähig, da sie ohne staatliche Schutzmaßnahmen

und Umverteilung ihre eigenen Grundlagen (Gesellschaft, Menschen, Umwelt) zerstören würde. Polanyi kritisiert, dass Boden, Geld und menschliche Arbeitskraft wie Waren gehandhabt werden. Es handele sich hierbei letztlich um «fiktive Waren». Diese müssten dem Markt wiederum entzogen werden. Sonst wird der Mensch auf die Arbeitskraft und die Natur auf Grund und Boden reduziert. In einer solchermaßen kommerzialisierten Gesellschaft droht der Mensch unterzugehen (S. 88f): «Die Wirtschaft ist nicht mehr in die sozialen Beziehungen eingebettet, sondern die sozialen Beziehungen sind in das Wirtschaftssystem eingebettet». Die Vorstellung des freien, sich selbst regulierenden Marktes bezeichnet Polanyi als eine Utopie. Er plädiert für eine Wiedereinbettung der Wirtschaft in einen gesellschaftlichen Gesamtkontext. Die Menschen sollen die Wirtschaft wieder zu ihren Zwecken nutzbar machen können. Er bemerkt dazu (S. 339): «Das Ende der Marktwirtschaft könnte den Anfang einer Ära nie dagewesener

Freiheit bedeuten». Die Spannungen zwischen Wirtschaft und Staat ab den 1920er Jahren betrachtete Polanyi als den Nährboden für den Aufstieg des Faschismus in Europa.

Im Verlauf des 20. Jahrhunderts entfaltete der Staat jedoch zunehmend eine Eigendynamik. Mit jeder Krise zog er neue, zusätzliche Aufgabenbereiche an sich und entwickelte sich allmählich in einen eigentlichen «Kontroll- und Überwachungsstaat» gegenüber dem Bürger.² Natürlich vollzog sich diese Entwicklung teils mit unterschiedlichen Ausprägungen in den einzelnen Ländern, je nach



Karl Polanyi (1886–1964), ca. 1918

historischen Voraussetzungen oder dem inneren Zusammenhalt einer Gesellschaft. Tendenziell kann man jedoch folgende Entwicklung ausmachen: Statt den Bürger mit seinen Rechten und Freiheiten zu schützen, wird der «moderne» Staat immer mehr zum Selbstzweck. Nie reicht das Geld, um die immer neuen Aufgaben zu bedienen. Der Staat sucht immer neue Geldquellen. Es kommt systembedingt zu anwachsender Verschuldung der öffentlichen Haushalte. Die Überschuldung der Staaten und spekulative Exzesse von Teilen der Finanzindustrie drohen, den Zusammenbruch des Systems herbeizuführen.

Im Zuge des immer weiteren Ausbaues der staatlichen Macht bilden sich staatlich-politische Machteliten, die in ihrem Gesinnungstotalitarismus den Bürger zu gängeln und zu bevormunden suchen. Man studiere hierzu nur einmal den Koalitionsvertrag der gegenwärtigen deutschen Bundesregierung und das sich darin ausdrückende Selbstverständnis der politischen Eliten. Es geht hin bis zur puren ideologiegetriebenen Machtausübung. Berechtigte Kritik an politischen Verantwortungsträgern will man nicht mehr dulden. Kritiker sollen als Verfassungsfeinde verfolgt werden. Der Missbrauch staatlicher Organe zur Überwachung Andersdenkender anstelle deren Einsatzes zum Schutz der Bürger ist ein untrügliches Zeichen für das Entstehen einer Diktatur. Dies wird möglich, weil die politischen Eliten das Kartell der Leitmedien hinter sich haben, beziehungsweise in der Politik dasjenige ausführen, was durch die Medien vorgegeben wird.

Politisch-medialer Komplex

Eigentliches Machtmittel innerhalb der heutigen westlichen Staaten ist der *politisch-mediale Komplex*, das Kartell der Leitmedien. Letztlich muss alles über die Öffentlichkeit ablaufen, damit der Eindruck erhalten bleibt, man würde sich in einer Demokratie, einer aufgeklärten Gesellschaft befinden. Die Leitmedien, beziehungsweise diejenigen, die über sie verfügen, bestimmen, was auf die Tagesordnung kommt. Die Medien arbeiten mit Narrativen: kurze formelhafte, wertende, grob vereinfachende Bezeichnungen, die *ständig*, mitunter jahrelang auch länderübergreifend, wiederholt werden. Durch weitgehende Beherrschung des öffentlichen Raumes mittels Medienmonopolen wird ein Konsens vorgetäuscht. Der politische Diskurs, der das Herzstück einer jeden Demokratie darstellt, wird damit verunmöglicht: denn durch ständiges Wiederholen eines Narratives wird die Antwort auf eine Problemstellung schon vorweggenommen. Die Politik ist nur noch ausführendes Element dessen, was via Medien durchgegeben wird. Mit dieser Korruption des staatlich-politischen Lebens, das heißt, mit der Existenz überhaupt eines monopolartig

agierenden politisch-medialen Komplexes innerhalb der Öffentlichkeit, geht auch eine zunehmende Verödung des kulturell-intellektuellen Lebens einher.

Machteliten

Neben dieser staatlichen Schiene, deren Eliten es darum geht, ihren Gesinnungstotalitarismus durchzusetzen und ihre Machtaspirationen auszuleben, präsentiert sich die heutige Wirtschaft als eine Mischung bestehend aus einer auf die Bedürfnisbefriedigung ausgerichteten Realwirtschaft und einer auf Kapitalgewinn ausgerichteten Finanzwirtschaft. Die Existenz der Finanzwirtschaft, beruhend auf der herkömmlichen Art der Geldschöpfung, bedingt den heutigen Wachstumszwang der Wirtschaft: die Realwirtschaft muss die Kapitalgewinn-Erwartungen der Finanzwirtschaft mit erwirtschaften. Im Laufe der Zeit hat sich aus der Finanzwirtschaft insbesondere im anglo-amerikanischen Raum eine plutokratisch-technokratische Elite herausgebildet. Diese strebt eine Herrschaft über die Erde an mittels kommerzieller Kontrolle der Ressourcen. Teil dieses Herrschaftsanspruches ist es auch, möglichst alle Lebensbereiche zu digitalisieren, um diese durch einige wenige Digitalkonzerne kontrollieren zu können.

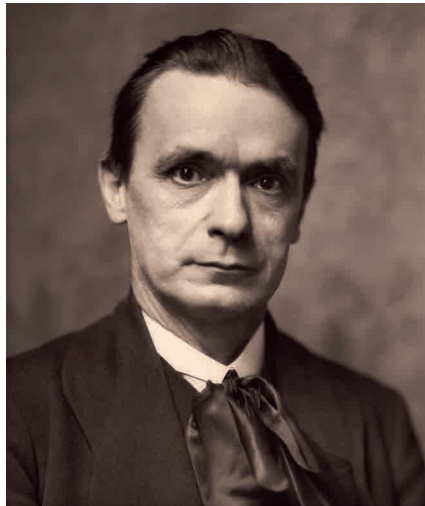
Beide Macht-Eliten, die ideologisch-staatlichen und die plutokratisch-technokratischen, stehen in einem symbiotischen Verhältnis zueinander, sie arbeiten von Fall zu Fall zusammen. Etwa bei dem sogenannten europäischen Integrationsprozess. Die Globalisierung der Wirtschaft seit Mitte der 1980er Jahre wurde in Europa durch das Projekt des Europäischen Binnenmarktes der damaligen Europäischen Gemeinschaft (EG) politisch durchgesetzt. Die zunehmende Zentralisierung politischer Macht in Form der europäischen Integration ging dabei Hand in Hand mit der Schaffung EG-weiter Märkte für Arbeitskräfte, Kapital, Waren und Dienstleistungen. Das heißt, eine politische Behörde, die damalige EG-Kommission, führte eine Politik im Interesse transnationaler Konzerne durch und verschaffte sich dadurch zusätzliche Kompetenzen. Diese Zusammenarbeit der beiden Elitekreise zeigt sich in jüngster Zeit bei spektakulären, auch medial herbeigeredeten «Krisen». Aufgrund dabei scheinbar notwendig werdender autoritativer Eingriffe des Staates erfolgt eine Umstrukturierung der Wirtschaft und eine regelrechte Umleitung von Finanzströmen hin zu entsprechenden Industrien und damit verbundenen Investorengruppen. Traurige Beispiele hierfür sind die Corona-Pandemie (Zwangsmaßnahmen, Impfmittel-Beschaffung), der im Grunde genommen indoktrinäre Umgang mit dem Klimawandel, die transatlantischen (anti-europäischen) Interessen dienende Kriegskurs-Politik gegenüber Russland (Aufrüstung und Konfrontation statt

Diplomatie). All diese Machenschaften laufen bisher relativ reibungslos ab aufgrund der Wirksamkeit des politisch-medialen Komplexes, der eine offene gesellschaftliche Debatte über die entsprechenden Themen unterbindet. Beide Seiten profitieren: die politischen Machtaspiratoren und die Finanzinvestoren.

Heutige Situation der westlichen Staaten

Diese ungute Entwicklung von Wirtschaft und Staat und damit verbundener Machelitenbildung führt unweigerlich in Zwangsverhältnisse, zur Zerstörung der menschlichen Gesellschaft. Der Druck auf die Gesellschaft und den einzelnen Menschen nimmt immer mehr zu. Einerseits erfolgt der Druck durch die gewinngetriebene und auf Verdrängungswettbewerb ausgerichtete Wachstumswirtschaft, die die Menschheit in weltweite Ressourcenkonflikte bezüglich Energie, Rohstoffen sowie Wasser und Nahrungsmitteln hineintreibt. Andererseits erfolgt der Druck seitens der immer restriktiver werdenden und auf Gesinnungsindoktrination ausgerichteten Staaten, die die Freiheitsrechte ihrer Bürger immer mehr beschneiden. Es ist deshalb dringender Handlungsbedarf angesagt.

Wo muss die grundlegende Korrektur heute ansetzen? Dort, wo seinerzeit die Fehlentwicklung mit der bürgerlich-liberalen Revolution einsetzte, wo sich die Wirtschaft von der Gesellschaft zu verselbständigen begann. Man muss an den Strukturen ansetzen, die dies ermöglichten. Und es braucht einen Mentalitätswandel. Die dazumal erfolgte Parallelentwicklung seitens der Staaten, um die Folgen dieser wirtschaftlichen Fehlentwicklung abzumildern, ist nicht die nachhaltige Lösung des Problems. Es wird dadurch nur überdeckt, kaschiert. Damals wurde die fatale Entwicklung des Staates schon angelegt: durch das Sich-Arrangieren mit der sich verselbständigenden Wirtschaft über seine Rolle als Steuereintreiber und Transfer-Agent bis hin zum Kontroll- und Überwachungsstaat, der Kumpanei von staatlicher und ökonomischer Macht unserer Tage. Zur Korrektur der Verhältnisse braucht es einen neuen gedanklichen Ansatz, beruhend auf einem positiven Menschen- und Gesellschaftsbild. Wodurch auch der seinerzeitige Sündenfall, die Trennung von geschäftsmäßigem Handeln und moralischer Verantwortung wiederum überwunden werden kann. Dabei muss alles auf den Menschen bauen. Es müssen transparente, dem Menschen dienende Verhältnisse angelegt werden. In der Diskussion darüber, wie dies



Rudolf Steiner (1861–1925)

zu erreichen sei, hat Andreas Bracher, Wien, folgende Gedanken formuliert³: «Es geht darum, eine soziale Ordnung zu finden, die einerseits dem modernen, individualisierten Menschen entspricht und andererseits organisch, frei fließend ist, welche einerseits die Wirtschaft in ihre gesellschaftliche Funktion zurückbindet und andererseits die Riesenstauung gesellschaftlichen Lebens im modernen Staat in eine freie Selbstverwaltung auflöst. Der Staat wird dann auf seine regulative Grundfunktion der Rechtssetzung und Rechtsdurchsetzung reduziert. Diese Ordnung ist vorgebildet in den

Gedanken, die der österreichische Geisteslehrer und Sozialphilosoph Rudolf Steiner (1861–1925) nach 1917 als soziale Dreigliederung vorgestellt hat. Es war der Versuch, der modernen Menschheit einen Weg zu zeigen und zu bahnen, wie sie ihre sozialen Bedürfnisse in einer konstruktiven Weise miteinander in Einklang bringen kann, wie sie einen entwicklungsfördernden Weg in die Zukunft beschreiten kann. Alles andere, das scheint uns unvermeidlich, muss in gefährliche soziale Stauungen und letztlich in Kriege und menschheitliche Regression führen.»

Der ganzheitliche Lösungsansatz

Dreigliederung des sozialen Organismus

Steiner hat vor allem während der Jahre 1917 bis 1922 dieses von ihm benannte Konzept der «Dreigliederung des sozialen Organismus» durch zahlreiche Vorträge und Publikationen in der Öffentlichkeit vertreten.⁴ Bei seinem Ansatz geht Steiner von dem Menschen aus. So wie der Mensch in verschiedener Hinsicht ein dreigestaltiges Wesen ist, so ist auch das gesellschaftliche Ganze in dreigegliedeter Form zu fassen. Dadurch kann sich der Mensch mit der ihn umgebenden Gesellschaft identifizieren. Steiner unterscheidet hinsichtlich des öffentlichen Lebens die drei Glieder Wirtschaftsleben, Rechtsleben (Staat) und Geistesleben. Diese drei Glieder stellen voneinander gesonderte, selbstverwaltete Körperschaften dar, mit eigener, ihren Aufgabenstellungen entsprechender Gesetzgebung und Verwaltung. Durch diese Sonderung können die einzelnen Glieder dasjenige in optimalster Weise leisten, was sie für den gesamten sozialen Organismus zu erbringen haben. Die Einheit des sozialen Ganzen ergibt sich durch den Menschen, indem dieser Anteil an allen drei Gliedern hat. Mit der Dreigliederung soll nicht ein Paradies auf Erden erreicht werden, sondern es geht darum, gesellschaftliche Strukturen zu schaffen, die

dem Menschen der Gegenwart und der nächsten Zukunft angemessen sind.

Die soziale Dreigliederung lässt sich wie folgt zusammenfassen: Der Staat ist auf seine Kernkompetenzen zu reduzieren, auf die Gewährleistung der inneren und äußeren Sicherheit. Der Staat garantiert die Freiheitsrechte der Bürger. Oberstes Gebot der Exekutive des Staates ist die Neutralität: nach innen die Unparteilichkeit der Behörden, nach außen der Verzicht auf Machtpolitik. Dadurch kann gewährleistet werden, dass das Gewaltmonopol des Staates nicht missbraucht wird. Die Angelegenheiten des Staates, beziehungsweise des Rechtslebens, umfassen alle Fragen des menschlichen Zusammenlebens, alle Fragen, bei denen jedermann gleichermaßen betroffen und gleichermaßen urteilsfähig ist. Der Souverän ist hierbei die Gesamtbürgerschaft. Diese entscheidet mittels *demokratischem Mehrheitsentscheid*. Ihre Kompetenz umfasst dabei nur die angedeuteten Bereiche.

Die Wirtschaft ist nach assoziativem Prinzip zu gestalten: Produzenten, Konsumenten und Verteiler einzelner Branchen schließen sich zu Assoziationen zusammen, die sich wiederum branchenübergreifend organisieren und entsprechende Koordinationsorgane ausbilden. Es geht darum, den Wirtschaftsprozess möglichst vernunftgemäß zu gestalten, auf Interessensausgleich, Verständigung und Zusammenarbeit der einzelnen Wirtschaftsteilnehmer hinarbeiten. Die Koordination des Wirtschaftslebens erfolgt somit nicht von außen, durch eine übergeordnete staatliche Behörde, sondern durch die Wirtschaft selbst. In die jeweiligen Koordinations- und Leitungsgremien der Wirtschaft werden die entsprechenden Delegierten aus den jeweiligen Spezialbereichen einsitzen und das einbringen, was sich ihnen aus ihrer Einsicht und ihren Kenntnissen in Bezug auf einen entsprechenden Sachverhalt unmittelbar ergibt. Die Entscheidungen in derartigen Gremien erfolgen dabei im Sinne einer Zusammenschau der verschiedenen Urteilsgrundlagen, in Form von *Kollektivurteilen*. Die Wirtschaft ist der Bedürfnisbefriedigung verpflichtet. Sie verhandelt bei Bedarf eigenständig mit entsprechenden wirtschaftlichen Einrichtungen des Auslandes.

Das dritte, von Steiner als freies Geistesleben bezeichnete Glied des sozialen Ganzen, umfasst alle diejenigen Bereiche, bei denen es auf individuelle Fähigkeiten ankommt. Der Souverän ist dabei der einzelne Mensch in dem ihm jeweils zukommenden Bereich. Das *Individualurteil* ist hierbei maßgebend. Das Geistesleben umfasst Bereiche wie das Bildungswesen, das Gesundheitswesen, das Informationswesen (Medien), Kunst und Kultur, Religion, Unternehmertum, Gerichtswesen, Forschung und Entwicklung. Das von kommerziellen Interessen der Wirtschaft und

der ideologischen Bevormundung von Seiten des Staates befreite Geistesleben kann dann Quell steter Erneuerung der gesamten Gesellschaft sein. Ein befreites Geistesleben ermöglicht, dass sich die beiden anderen Glieder, Staat und Wirtschaft, in gedeihlicher Art entwickeln können: es werden ihnen fortwährend Erneuerungskräfte durch das Geistesleben zugeführt, in Form entsprechend ausgebildeter, urteilsfähiger Menschen.

Steiners «Nationalökonomischer Kurs»

Eine Besonderheit weist der von Steiner vor Studenten der Nationalökonomie 1922 gehaltene *Nationalökonomische Kurs* auf.⁵ Darin gibt Steiner die entscheidenden Hinweise für die Entwicklung einer neuen Nationalökonomie einschließlich einer dazugehörenden Geldordnung. Entscheidend ist dabei der Steiner'sche Begriff des wirtschaftlichen Wertes, der sich von allen herkömmlichen Werttheorien unterscheidet. Im Gegensatz zu den Vertretern der herkömmlichen Auffassungen, die von der Betrachtung der einzelnen Produkte ausgehen, geht Steiner von dem Gesamtwert der Wertschöpfung einer Volkswirtschaft aus, aus dem sich alle Einzelwerte herausdifferenzieren. Das heißt, anstelle von einem offenen, zu scheinbar unbeschränktem Wachstum fähigen System, geht Steiner von einem geschlossenen System aus, entsprechend der Endlichkeit der natürlichen Ressourcen. Aus seinen Betrachtungen leitet Steiner ab, dass dieser Wert der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung eine von der Bevölkerungszahl abhängige konstante Größe darstellt, im Sinne einer dem wirtschaftlichen Geschehen übergeordneten *Werte-Maßstabsgröße*. In Bezug auf eine neue, anzustrebende Geldordnung äußert sich Steiner dahingehend, dass das Geld an die volkswirtschaftliche Wertschöpfung zu binden ist (S. 210): «Damit haben Sie zurückgeführt die Währung auf die brauchbaren Produktionsmittel, an denen körperliche Arbeit geleistet wird – Produktionsmittel irgendeines Wirtschaftsgebietes –, und das ist die einzige gesunde Währung: die Summe der brauchbaren Produktionsmittel.» Durch Betätigung der zur Verfügung stehenden Produktionsmittel (durch Tätigkeit in der Landwirtschaft, der Industrie, im Dienstleistungsbereich etc.) erfolgt die wirtschaftliche Wertschöpfung. Wobei, wie erwähnt, Steiner den Wert der Wertschöpfung als eine konstante Größe auffasst, unabhängig vom jeweiligen Entwicklungsstand einer Volkswirtschaft. Alexander Caspar (1934–2021) hat diese Zusammenhänge weiter ausgearbeitet und leitete daraus die *neue Geldschöpfung* ab: die Geldmenge ist an diesen Gesamtwert der Wertschöpfung innerhalb eines Wirtschafts- und Währungsgebietes zu binden.⁶ In Form der Geldmenge wird diese

zunächst abstrakte Werte-Größe als etwas Zahlenmäßiges fassbar. Da die Wertschöpfung von der Bevölkerungszahl abhängig ist und mit dieser variiert, ist die Geldmenge letztlich auch an die Bevölkerungszahl gebunden, variiert entsprechend mit dieser (siehe Kasten). Die Geldmenge stellt somit die volkswirtschaftliche Maßgröße dar. Die Geldmenge geteilt durch die Bevölkerungszahl des Wirtschafts- und Währungsgebietes bezeichnet Caspar als die *Sozialquote*. Diese beinhaltet den durchschnittlichen, dem Einzelnen zukommenden Anteil an der volkswirtschaftlichen Wertschöpfung.

Diese Sozialquote stellt das dabei universelle Maß zur Bewertung der Einkommen (individuelle Sozialquoten) und der wirtschaftlichen Leistungen dar. Dabei werden quotendeckende Preise angestrebt. Bei der Preiskalkulation wird berücksichtigt, wie viele Sozialquotenanteile durch den Preis eines jeweiligen Produktes abgedeckt sein müssen. Alle Einkommen gehen in der Summe der Preise auf. Das heißt, bei der Preisbildung wird von dem von der Herstellung her geforderten Preis eines Gutes ausgegangen, der dann gegebenenfalls an den Preis anzugleichen ist, der ihm von der Bedürfnisseite her beigemessen wird. Bei der heutigen Marktwirtschaft gilt der jeweilige Marktpreis, der Leistungserlös, als Wert der wirtschaftlichen Leistung. Die Einkommen (Löhne) stehen dann in einem unmittelbaren Abhängigkeitsverhältnis zu dem Leistungserlös, der der Gewinnoptimierung untersteht, und die Löhne gelten damit als Kostenfaktoren, die zu minimalisieren sind. Gegebenenfalls durch Auslagerung der Produktion in sogenannte Billiglohnländer. Mit dem neuen Geld, das den Charakter eines Wertemaßes (volkswirtschaftlich: die Geldmenge, betriebswirtschaftlich: die durchschnittliche Sozialquote) hat, wird eine «Maßwirtschaft» begründet. Dadurch ist nicht mehr der zu erwartende Leistungserlös eines Gutes Initiator des Wirtschaftens (Marktwirtschaft), sondern nur noch das konkrete Bedürfnis (Maßwirtschaft).

In Bezug auf die Regulierung der Zirkulation des Geldes, was man in älterer Literatur mit dem Begriff der «Geldalterung», der notwendigen «Abnützung» des Geldes entsprechend der Alterung und Abnützung der Waren, in Verbindung bringt, spricht Steiner von einem anzustrebenden Parallelismus von Zeichenwert und Sachwert (S. 202f): «In dem sich abnützenden Geld haben wir die Parallelströmung



Alexander Caspar (1934–2021)

zu den sich abnützenden Waren, Gütern, Werten, also Sachwerten. Was haben wir also eigentlich, wenn wir – wir können es auf die ganze Weltwirtschaft ausdehnen – nun diesen Parallelismus von Zeichenwert und Sachwert überschauen? Wir haben eigentlich im Grunde genommen dasjenige, was man die über die ganze Weltwirtschaft ausgedehnte Buchführung, Buchhaltung nennen könnte.» Der Wirtschaftsprozess ist ein zyklischer Vorgang. Im volkswirtschaftlichen Gleichgewicht stellt die Geldmenge sowohl die Summe der Einkommen, als auch annähernd die Summe der Preise der verkauften Wa-

ren und erbrachten Dienstleistungen dar. Alles bezogen auf eine jeweilige Produktionsperiode. Am naheliegendsten in Bezug auf eine Produktionsperiode ist hierbei die Jahresperiode entsprechend einer Jahresproduktion oder eines Jahreseinkommens zu wählen. Caspar konnte zeigen, wie der von Steiner geforderte Parallelismus der Zirkulation des Geldes und der wirtschaftlichen Leistungen durch eine entsprechende Kontenführung realisiert werden kann (S. 96ff). Bei dem Verkauf einer wirtschaftlichen Leistung wird das bei dem Produzenten eingehende Geld auf dessen Einnahme-Konto einbezahlt. Dieses Einnahme-Konto figuriert während der laufenden Periode als ein Sperrkonto. Das heißt, bei dem Kauf wirtschaftlicher Leistungen findet während der laufenden Produktionsperiode ein fortwährendes Aus-dem-Verkehr-Ziehen des Geldes statt («Geldalterung»). Bei Periodenwechsel wird dieses gesamthaft auf die Einnahme-Konten der Produzenten eingegangene Geld auf deren Ausgabe-Konten übertragen und dann weiter transferiert an die Ausgabekonten der Unternehmensmitarbeiter und schließlich an die Ausgabekonten der gesamten übrigen Bevölkerung des jeweiligen Währungsgebietes. Das heißt, zu Beginn einer jeweils neuen Produktionsperiode findet ein Wieder-in-Zirkulation-Setzen des Geldes (der Geldmenge) in Form eines Einkommenskredits für die gesamte Bevölkerung statt («Gelderneuerung»). Die jeweils erneut in Zirkulation gesetzte Geldmenge ist durch die während der laufenden Periode erfolgende materielle Produktion gedeckt. Durch diesen Parallelismus von Sach- und Zeichenwert verfügt das Geld über keinen Eigenwert mehr. Es wird zur *Buchhaltung* der Einkommen und der wirtschaftlichen Leistungen. Das Geld stellt damit, durch die entsprechende institutionelle Handhabung seiner Zirkulation, im neuen System keine Ware mehr dar.

Heilung des Grundkonfliktes

Aus dem durch Caspar aus dem *Nationalökonomischen Kurs* abgeleiteten neuen Geld erschließt sich unmittelbar das neue Verständnis der übrigen Elemente der wirtschaftlichen Tätigkeit (Kapital, Produktionsmittel, Arbeit, Preis- und Einkommensbildung). Dies ermöglicht die *Korrektur* der Ergebnisse der bürgerlich-liberalen Revolution, die *Heilung* des dazumal entstandenen gesellschaftlichen Konfliktes beruhend auf der bewussten Trennung von moralischen Gesichtspunkten und persönlichem Gewinnstreben. Indem das Geld einzig auf die Ergebnisse der Realwirtschaft bezogen gilt, die Summe der Preise (der verkauften Waren und Dienstleistungen) in der Geldmenge aufgeht, steht gar kein Geld mehr zur Verfügung für spekulative Zwecke. Dadurch wird der heutigen gewinngetriebenen Finanzwirtschaft einschließlich der Plutokratenelite der Boden entzogen. Es gibt dann nur noch eine Realwirtschaft. Der Druck des ständigen Wachstumszwangs auf die Wirtschaft entfällt. Und Produktionsmittel stellen dann keine handelbaren Waren mehr dar. Der Eigentumsbegriff in Bezug auf Produktionsmittel, sofern sie einmal erstellt sind, muss, anstelle des heutigen römischen Eigentumsverständnisses, neu gefasst werden: es ist von zeitlich rotierendem Eigentum auszugehen. Dieses steht in Beziehung zu entsprechenden Fähigkeiten. Eine Unternehmensleitung wird nur solange ihren Auftrag ausüben können, als sie dazu in der Lage ist. Bei Übertragung des Verfügungsrechts über das Unternehmen von einer Unternehmensleitung auf die neue Leitung findet keine finanzielle Transaktion statt. Auch der Kapitalbegriff wird präzisiert. Es gibt nur noch Umlaufkapital, kein Anlagekapital mehr. Kapital ist das monetäre (geldliche) Äquivalent der im Wirtschaftsprozess immer weiter fortschreitenden Rationalisierung, der dadurch erfolgenden Ersparnis an körperlicher Arbeit. Formal entsteht das Kapital im Wirtschaftsprozess. Seine Entstehung wird als das Ergebnis des Zusammenwirkens der verschiedenen Glieder des sozialen Organismus verstanden. Die gegliederte Gesellschaft ermöglicht erst die arbeitsteilige, in hohem Maße kapitalbildende Wirtschaftsweise. Dies begründet, dass der Gesellschaft als Ganzes das gebildete Kapital wiederum zur Verfügung stehen muss. Es ist, anstatt es in den Händen Einzelner zu akkumulieren, kontinuierlich und vollumfänglich seinem möglichst bedarfsgerechten Verbrauch zuzuführen. Kapital ist nach diesem neuen Verständnis die Summe der Einkommen aller derjenigen, die (aufgrund der Rationalisierung) von der materiellen Produktion freigestellt sind und dadurch anderen Tätigkeiten nachgehen können. Das Kapital ist somit integraler Bestandteil der Geldmenge. Es stellt keine Ware mehr dar. Indem Kapital und menschliche Arbeitskraft keine Waren

mehr darstellen, wird der heute bestehende Antagonismus von Kapital und Arbeit aufgehoben.

Die Kapitalbildung erfolgt durch Einwirkung des menschlichen Geistes auf die Wirtschaftstätigkeit (in Form von Arbeitsteilung, Automation, Erfindungen etc.). Caspar spricht diesbezüglich vom «organisierenden Geistesleben» (in Ergänzung zum «nichtorganisierenden Geistesleben») (S. 77), das den Industrialismus hervorbringt. Steiner hebt einen anderen Aspekt mehr hervor, denjenigen von «halb-freiem Geistesleben» (in Ergänzung zum freien Geistesleben) (*Nationalökonomischer Kurs*, S. 93), das in Form des Industrialismus als innovatives Unternehmertum in das Wirtschaftsleben hineinwirkt. Je mehr Kapitalbildung eine Gemeinschaft hervorzubringen vermag, desto mehr hat sie die Möglichkeit, sich in ihren Funktionen zu differenzieren, allgemeinen Wohlstand zu schaffen, gegebenenfalls bei entsprechenden Überschüssen auch anderen Gemeinschaften zur Seite stehen zu können. Caspar führt allgemein dazu aus (S. 88): «Das zivilisatorische Wohlergehen eines Währungsgebietes ist umso besser, je mehr Sozialquoten Arbeitsleister über ihre eigenen hinaus erwirtschaften können (nicht aus wirtschaftlichem Zwang, sondern aufgrund kultureller Entwicklung), je mehr materielle Leistungen auf Sozialquoten entfallen».

Die regulierte Zirkulation des Geldes in Form des aus dem Geldkreislauf Herausziehens des Geldes bei dem Kauf einer wirtschaftlichen Leistung und des Wieder-in-Zirkulation-Setzens des Geldes zu Beginn einer neuen Produktionsperiode beinhaltet, dass sich das Geld gegenüber dem realen Wirtschaftsgeschehen nicht verselbständigen kann. Das Geld verliert dadurch seine bisherige Funktion als Wertaufbewahrungsmittel. (Es ist nur noch Tauschmittel, Wertmesser und Buchhaltung.) Dies hat zur Folge, dass sich keine übermäßigen privaten Vermögen anhäufen können. Dies ist dann auch nicht mehr nötig, da alle Einkommen, auch die der Pensionierten und Arbeitsunfähigen (reine Verbraucher), aus dem laufenden Umsatz der Wirtschaft unterhalten werden. Gesicherte Einkommensbildung aufgrund nachhaltiger, quotendeckender Preisbildung steht dabei der heutigen, wegen der Labilität des Finanzsystems, unsicheren Vermögensbildung gegenüber.

Wie wird die Frage nach der Verwertung des gebildeten Kapitals im neuen System gelöst? Das heißt, wie erfolgt die Einkommensbildung derjenigen, die nicht unmittelbar in der materiellen Produktion tätig sind? Caspar hat sich hierzu detailliert und in die Tiefe gehend geäußert (S. 88 – 95). Diese Einkommensbildung erfolgt einerseits durch individuelle bedarfsbezogene Vermittlung von Einkommensquoten: Angestellte in den Unternehmen erhalten neben ihrer Quote zusätzliche Quotenanteile, sogenanntes

Zirkulation des Geldes und die Einkommensbildung

«Der volkswirtschaftliche Prozess nimmt von der Bodenproduktion seinen Ausgang. Die Geldmenge wird sich mit der Bevölkerungszahl ändern. Jeder Mensch wird aus der Bodenproduktion erhalten und durch die Geldschöpfung buchhalterisch erfasst (dies nicht im Sinne eines Polizeistaates, sondern um der befreienden Trennung der fatalen unmittelbaren Koppelung von Arbeit und Einkommen willen.) Das Geld wird daher zeitlich befristet, um ihm seine Buchhaltungs- und Tauschmittelfunktion zu gewährleisten; eine Hortung wird verhindert. Die Geld- oder Währungsverwaltung wird durch eine Zentralbank besorgt werden, welche mit ihren Filialen als alleinige Bank im Währungsraum und integrierendes Organ der im nächsten Kapitel zu schildernden Assoziationen amtiert wird. Sie wird die Geldschöpfungssumme den Privatkonten der in ihrem Währungsraum Ansässigen gutschreiben. Produktionsunternehmen (Firmen, Einzelbetriebe) führen im Jahreszyklus Einnahmen- und Ausgabenkonten, wobei das Einnahmekonto zum Ausgabenkonto des folgenden Jahres wird. Damit wird in unkompliziertester Form die Laufzeit des Geldes als Buchhaltung der gegenseitigen Leistungsansprüche auf ein Jahr beschränkt, gleich dem Rhythmus der Landwirtschaft und der Rechnungsablegung der Unternehmen, und die größtmögliche Transparenz des Systems geschaffen»

Alexander Caspar
(in: *Das neue Geld*, S. 34)

Schenkungs-geld, das sie an Bildungsstätten, Gesundheitseinrichtungen etc. ihrer Wahl direkt weiterleiten, bei diesen in entsprechende Sammelkonten einzahlen. Andererseits gibt es Bedürfnisse und Aufgabenstellungen, die der Einzelne nicht zu überblicken vermag. Hierfür findet die Einkommensbildung institutionell über ein entsprechendes Koordinationsorgan der Assoziationen, in welchem Vertreter der drei Glieder des sozialen Organismus einsitzen, statt: es werden auf diesem Wege beispielsweise Schenkungsgelder für bestimmte Forschungseinrichtungen oder sogenanntes Werk-geld für die Erneuerung von Infrastruktur oder Schaffung von neuen Produktionsstätten etc. vermittelt. Damit entfällt für den Staat die ihn immer allmächtiger machende Rolle des Steuereintreibers und Transferagenten. Im heutigen System sucht man den sozialen Ausgleich durch den Sozialstaat zu gewährleisten. Dieser droht jedoch in die Verschuldung und das Autoritäre abzugleiten. In dem hier vorgeschlagenen neuen System ist der Sozialstaat nicht mehr nötig. Alle gelangen im Rahmen der Zirkulation des Geldes zu ihrem Einkommen. Die gebildeten Kapitalien werden, anstelle der Akkumulation in den Händen Weniger, kontinuierlich ihrem möglichst bedarfsgerechten Verbrauch zugeführt.

Mit der assoziativen Wirtschaftsweise im Rahmen der Dreigliederung ist die Wirtschaft wiederum in einen

angemessenen gesellschaftlichen Gesamtkontext eingebettet. Wirtschaftliche Tätigkeit steht damit wieder im Einklang mit moralischem Handeln: die Wirtschaft ist rein auf die Befriedigung der tatsächlichen Bedürfnisse ausgerichtet. Die assoziative Preisbildung strebt quotendeckende Preise an. Sie schafft damit nicht nur von Fall zu Fall, sondern auf institutionalisierte Weise «faire» Preise. Das neue Geld, beruhend auf dem wirtschaftlichen Maß bringt Transparenz in das gesamte System. Es ermöglicht eine nachhaltige Einkommensbildung und damit die freie Partizipation jedes Einzelnen an der wirtschaftlichen Wertschöpfung.

Steiners *Nationalökonomischer Kurs* und die daran anschließenden weiteren Ausarbeitungen Caspars sind der Schlüssel zur Lösung des Grundproblems der bürgerlich-liberalen Revolution mit der seinerzeitigen gewinngetriebenen Verselbständigung der Wirtschaft von der Gesellschaft. Das Heil liegt in der auf den Menschen bauenden, selbstverwalteten Gesellschaft.

Andreas Flörsheimer

Anmerkungen

- 1 Deutsche Übersetzung: Karl Polanyi *The Great Transformation*, Suhrkamp taschenbuch wissenschaft 260, 16. Auflage, Suhrkamp Verlag, Berlin 2024. Eine übersichtliche Zusammenfassung des Buches findet sich im Internet unter getAbstract. –Den Hinweis auf Polanyi verdankt der hier Schreibende Hans Bieri, Langnau am Albis, Geschäftsführer der Schweizerischen Vereinigung Industrie und Landwirtschaft (SVIL).
- 2 Formulierung entnommen einer zweiseitigen Schrift «Einige Gedanken zur Thematik der Parallelentwicklung von Marktwirtschaft und Staat» von Andreas Bracher, Wien, März 2025. Ohne Kenntnis dieser prägnanten Schrift hätte der Schreibende seinen Aufsatz in der hier vorliegenden Form nicht abfassen können.
- 3 Andreas Bracher, private Mitteilung, 8.9.2025.
- 4 Rudolf Steiner: *Die Kernpunkte der sozialen Frage in den Lebensnotwendigkeiten der Gegenwart und Zukunft*, Taschenbücher aus dem Gesamtwerk, GA 606, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1980. *Zur Dreigliederung des sozialen Organismus, Gesammelte Aufsätze 1919 – 1921*, Verlag Freies Geistesleben, Stuttgart 1972. «Die Kardinalfrage des Wirtschaftslebens», GA 79, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1988.
- 5 Rudolf Steiner: *Nationalökonomischer Kurs. Nationalökonomisches Seminar*, Taschenbücher aus dem Gesamtwerk, GA 731, Rudolf Steiner Verlag, Dornach 1996.
- 6 Alexander Caspar: *Das neue Geld*. 2. Überarbeitete Auflage, Verlag Institut für soziale Dreigliederung, Berlin 2021. <https://businessmirror.com.ph/2023/01/04/merkel-admits-minsk-meant-to-buy-ukraine-time/?ki-cf-botcl=1>;

Die wirkliche, praktische Aufgabe

Es ist erklärungsbedürftig, dass auch sehr intelligente, integre Menschen heute in sehr großer Zahl, bewusst oder unbewusst, einseitig dem Materialismus als Weltanschauung anhängen. Unbewusst tun es jene, die die Begriffe, die sie haben, nicht zu Ende denken und sich darum in der Illusion wiegen, sie hätten den Materialismus längst überwunden.

Recht einfache Überlegungen könnten dazu führen, diese Einseitigkeit abzulegen. Mathematische Zusammenhänge erfahren wir innerlich, wenn wir uns mit ihnen beschäftigen. Andererseits finden wir sie äußerlich, wenn wir die Außenwelt entsprechend untersuchen. Die Mathematik gehört zur Wirklichkeit des Kosmos wie Tische, Stühle und Planeten, ist aber etwas rein Geistiges, das äußerlich nur in Erscheinung tritt. Wenn wir aufmerksam sind, begegnen uns täglich Wunder, zum Beispiel Landschaften, Pflanzen, Tiere, Menschen, vor allem Kinder. Auch sie können uns wecken, dass es absurd ist, diese Schönheiten als Resultate zufälliger Mutationen und Selektionsprozesse abschließend «erklären» zu wollen.

Was ist der Grund dieser Einseitigkeit? Nur ein Nachdenken, das verschiedene Perspektiven einnimmt, kann hoffen, sich der Frage zu nähern. Schon früh in der Schulzeit wird diese Einseitigkeit den meisten Kindern gelehrt und setzt sich in den Köpfen fest. Später in der Berufsausbildung oder an der Universität wird selten Zeit für das Nachdenken über grundsätzliche Fragen vorgesehen. Entsprechend gibt es in der Öffentlichkeit kaum Anregungen in dieser Richtung.

Sehr wichtig ist auch der Konformitätsdruck, der zunehmend speziell auf Menschen in exponierten Positionen ausgeübt wird. Von ihnen wird explizit oder unausgesprochen erwartet, sich nur konform zu äußern. Speziell sind Universitätsprofessoren diesem Druck ausgesetzt. Kritisches Infragestellen, zum Beispiel zum Thema der Coronakrisenbewältigung, kann ohne weiteres die Karriere kosten. Es ist kein Zufall, dass sich fast ausschließlich emeritierte Professoren kritisch zu sensiblen Themen äußern.

Aus europäischer Sicht ist der bisherige Höhepunkt dieses Konformitätsdrucks das Ungeheure, das Jacques Baud widerfahren ist. Er wurde bekanntlich, weil er als Mediator die einseitige Haltung der maßgebenden Kreise der EU in Bezug auf den Krieg in der Ukraine nicht teilt, wie ein Terrorist auf die Sanktionsliste der EU gesetzt. Damit hat er keinen Zugriff mehr auf seine Konten, kann kein Geld abheben und sitzt in Brüssel, seinem Wohnort fest, weil er nicht mehr in der EU reisen darf.

Dies alles trägt dazu bei, dass ungeheuer viele bei der materialistischen Weltanschauung stehen bleiben. Natürlich hat aber jeder und jede das Recht, das zu tun. Die Meinungsfreiheit ist als bedeutendes Erbe der Aufklärung ein hohes, weltweit aber mit Füßen getretenes Gut. Der Satz «Ich bin zwar anderer Meinung als Sie, aber ich würde mein Leben dafür geben, dass Sie Ihre Meinung frei aussprechen dürfen» wird oft Voltaire zugeschrieben. Wie unsäglich erbärmlich ist dieser Haltung gegenüber das, was zum Beispiel Jacques Baud geschehen ist!

Es ist eine große Herausforderung, den Darwinismus nicht einseitig zu denken. Man muss sich dieser Herausforderung aber stellen, wenn man den Materialismus in seiner Einseitigkeit überwinden will! Für die sinnenfällige Wirklichkeit gilt der Darwinismus natürlich. Er kann aber dazu verführen, den Geist, der nicht sinnlich in Erscheinung tritt, zu leugnen. In Bezug auf die Entwicklung der Welt und des Menschen schrieb Rudolf Steiner: «Die Entwicklung der Welt ist dann so zu verstehen, dass das vorangehende Ungeistige, aus dem sich später die Geistigkeit des Menschen entfaltet, neben und außer sich ein Geistiges hat. Die spätere durchgeistigte Sinnlichkeit, in der der Mensch erscheint, tritt dann dadurch auf, dass sich der Geistesvorfahre des Menschen mit den unvollkommenen ungeistigen Formen vereint, und, diese umbildend, dann in sinnenfälliger Form auftritt.»¹

Dieses komplexe Zusammenspiel des Geistes mit dem, was sinnlich in Erscheinung tritt, gilt es zu verstehen. Nur dieses Verstehen kann helfen, die naturwissenschaftlichen Erkenntnisse richtig einzuordnen. Den großartigen Errungenschaften der neueren Biologie zum Beispiel, der Struktur des Genoms alles Lebendigen als Doppelhelix, den Prozessen der Genreplikation und Genexpression sollte man nicht mit kaltem Verstand, sondern auch staunend gegenüberreten und erkennen, dass sie Teil des wunderbaren «Kanals» sind, die der Geist nutzt, um sinnenfällig in Erscheinung zu treten. Selten aber wird heute auch nur der Versuch gemacht, diese Brücke vom Geist zum sinnlich Erfahrbaren zu begreifen.

Der tiefste Grund für das einseitige Steckenbleiben im Materialismus ist aber ein anderer, viel versteckterer. Rudolf Steiner beschreibt in seinem Buch *Die Schwelle der geistigen Welt* ein dem Menschen meist unbewusstes Gefühl, das daran hindert, den Kopf für eine weiter gefasste Weltanschauung frei zu bekommen: «Die Seele hat dieses Gefühl, das der Scheu, der Furcht verwandt ist; sie lebt in demselben, ohne dass sie davon weiß. Für das Leben der Seele ist aber nicht allein maßgebend dasjenige, wovon sie

weiß, sondern auch dasjenige, was in ihr, ohne ihr Wissen, tatsächlich vorhanden ist.»²

Unverbrüchlich ist das Recht zu denken, was man will. Gedanken sind aber reale Kräfte. Es ist eine große Illusion zu denken, dass es ohne Wirkung bleibt, wenn man Hassgedanken gegen einen Menschen hegt.

Auch das Festsitzen in einseitig materialistischen Gedanken hat gravierende Folgen auf ganz verschiedenen Ebenen. Speziell in den Bergen kann man plötzlich in dichtem Nebel stehen und schlagartig die Orientierung verlieren. Es gibt viele Berichte von Menschen, die erfroren sind, obwohl sie sich ganz nahe der rettenden Hütte befanden. In einer vergleichbaren Situation sind Menschen, die im Leben nur materialistische Gedanken hatten. Nach dem Tod sind sie in der geistigen Welt orientierungslos und benötigen dringend Hilfe, die Menschenseelen leisten können, die während ihres Lebens auch Geistgedanken hatten.

Es ist auch verständlich, dass Menschen, die nur denken können, der Mensch sei eine komplexe Maschine, die man nur noch nicht vollständig verstehen kann, weil die Naturwissenschaften noch nicht entsprechend entwickelt sind, keine Schule gründen und betreiben können, die Kindern zu einer möglichst umfassenden Entwicklung ihres Körpers, ihrer Seele und ihres Geistes verhilft.

Auch die menschengemäße Entwicklung des sozialen Organismus können nur Menschen leisten, die über den Tellerrand des Materialismus zu schauen vermögen. Es ist dringend, dass die Ideen, die unter dem Namen

«Dreigliederung des sozialen Organismus» bis heute viel zu wenig aufgegriffen wurden, Platz greifen können. Es gilt, die komplexen, verheerenden Strukturen zu durchschauen, die das bis heute verhindert haben. Man müsste aber die Intelligenz, die Kreativität und das Rechtsgefühl der Menschen völlig verkennen, wenn man annehmen würde, dass Fortschritte in dieser Richtung grundsätzlich unmöglich sind.

Aus all diesen Gründen kann man dazu kommen, zu erkennen, dass Rudolf Steiner mit vollem Recht die wirkliche, praktische Aufgabe, die heute wie zu seiner Lebenszeit in eine bessere Zukunft führen kann, so beschrieb: «Vor allem müssen die Köpfe mit anderen Ideen erfüllt werden. Was ist also die wirkliche, reale, die wahrhaft praktische Aufgabe? Aufklärung verbreiten, meine lieben Freunde, vor allen Dingen Aufklärung verbreiten und die Menschen umdenken lehren!»³

Dieter Ackermann

Anmerkungen

- 1 Rudolf Steiner, *Grundlinien einer Erkenntnistheorie der Goetheschen Weltanschauung* (GA 2), S. 10.
- 2 Rudolf Steiner, *Die Schwelle der geistigen Welt* (GA 17), S. 22.
- 3 Rudolf Steiner, *Die geistigen Hintergründe der sozialen Frage* (GA 190).



Der Perseus Verlag wurde vor nunmehr 36 Jahren, am 7. Februar 1990, gegründet und trotz seither sämtlichen kosmischen Stürmen. Ohne Ihr Engagement und Ihre Unterstützung, für die wir sehr dankbar sind, könnten wir unsere Aufgaben nicht erfüllen und unsere Arbeit nicht fortsetzen.

Während die Substanz und Wirkung unserer Arbeit von vielen zunehmend gefordert wird, machen der heutige Materialismus und gesellschaftliche Verwerfungen konsequente Arbeit weniger populär denn je, was die Unterstützung schwächt und größere Hindernisse für unsere Aufgabe schafft.

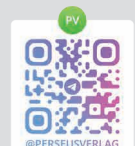
Bitte erwägen Sie, unsere spirituelle Forschungsarbeit und die Publikationen durch Spenden oder Weiterempfehlungen zu unterstützen.



www.perseus.ch



<https://t.me/PerseusVerlag>



Und Du, was hättest Du ohne sie machen können?
Alexander Solschenizyn, *Les Invisibles* (Die Unsichtbaren [Helfer]), S. 196

Von der Unbeugsamkeit des menschlichen Geistes: Alexander Issajewitsch Solschenizyn

Der dritte Teil hatte aus dem tragenden Menschenumkreis Alexander Solschenizyns jene dargestellt, die an der Wiege seines Ruhmes standen: Anna Samojlowna Berser und Aleksandr Twardowskij, ferner die Bedeutung Nikita Chruschtschows. Hier folgt Jelisaweta Woronjanskaja und ihre dramatische Rolle für den Siegeslauf des *Archipels*.



Jelisaweta Woronjanskaja (1906–1973)

Teil IV: Sichtbare und unsichtbare Helfer (Fortsetzung)

Jelisaweta Denisowna Woronjanskaja (1906–1973) und die Veröffentlichung des *Archipels*: Donnerschlag und Erdbeben

War bereits die Beschlagnahmungsaktion eines Teils der Manuskripte von 1965 ein tiefer Einschnitt, so sollte es noch viel mehr die Jagd des KGB nach dem Typoskript des *Archipel Gulag* werden, deren Erfolg acht Jahre später zugleich Katastrophe und Anfeuerung des Kampfesmutes für Solschenizyn bedeutete. Mit dem Schicksal eines Menschen ist dies im Besonderen in dramatischer Art verknüpft und hatte dessen Tod zur Folge: Jelisaweta Woronjanskaja (1906–1973). Die Erbeutung war ausschlaggebend für die einem Erdbeben gleichende Veröffentlichung des *Archipels* im Westen. Auch wegen der nicht ganz klaren Umstände ihres Todes lassen wir Solschenizyns Äußerungen aus zwei seiner Lebensperioden im umfänglichen Wortlaut folgen.

Bis zu ihrer Berentung 1968 hatte Jelisaweta Woronjanskaja die Bibliothek eines Geologischen Instituts im Leningrader Zentrum am Kai der Moïska geleitet.

Der entscheidende Brief

In der Chruschtschow-Ära und nach Veröffentlichung des *Iwan Denissowitsch* konnten die Menschen offen Briefe an unseren Autor schreiben. Unter hunderten oberflächlichen fielen ihm andere sogleich durch ihren reinen Ton auf, der ihn einige Menschen finden ließ, «besonders Jelisaweta Woronjanskaja». (UNS, S. 71)

Mit einem begeisterten Brief zu *Ein Tag des Iwan Denissowitsch* und *Matrjonas Hof*, der vom 26. Dezember 1962 datiert, begann die Bekanntschaft der 56jährigen Jelisaweta mit Alexander Solschenizyn:

«Lieber unbekannter Freund!

Lassen Sie mich Sie von ganzem Herzen umarmen und mich darüber freuen, dass Sie existieren, dass Sie leben, dass Sie überlebt haben, dass Sie den Lesern zwei talentierte Werke geschenkt haben: Ein «glücklicher» Tag des *Iwan Denissowitsch* und die rechtschaffene *Matrjona*. (...) Ich möchte Ihnen wirklich sehr, sehr gerne irgendwie nützlich sein. Sie können mich als Ihre aufrichtigste und treueste Freundin betrachten.»

(Leserbriefe: 1962–1964)

Die spätere Darstellung. Charakterzüge

Ihr hat er in einem ganzen Kapitel der *Unsichtbaren* ein Denkmal gesetzt (UNS, Kap. 5, S. 71–92). Wir folgen hier weitgehend zunächst dieser späteren differenzierten Schilderung, als Solschenizyn offener über seine «Helfer» schreiben konnte, und wenden uns dann der Darstellung von Ende 1973 in *Die Eiche und das Kalb*, zwei Monate vor der Ausweisung im Februar 1974 zu.

Ohne Berührung mit den Lagern hatte sie das Leben eines gewöhnlichen Sowjetbürgers gelebt, sich angepasst, wo es notwendig war, und war sich der Lüge stets bewusst. Die Berührung mit dem stalinistischen Terror blieb ihr erspart. Doch mit dem XXII. Kongress und dem Erscheinen des *Iwan Denissowitsch* – ihres Bruders dem Familiennamen nach [Denissowna], wie Solschenizyn bemerkt – begann sie mit ihrem stürmischen und lebhaften Temperament der Partei zu misstrauen und den KGB und die Unterdrücker zu hassen, unerschütterlich alle Jahre nach 1962.

Ihr außerordentlicher Wille zum dienenden Helfen beeindruckte Alexander Issajewitsch in all ihren Briefen von Anfang an. So konnte sie am 14. Juni 1963 – mit 57

Jahren – Solschenizyn persönlich kennenlernen, während er in der Öffentlichen Bibliothek von Leningrad arbeitete. Dorthin hatten ihn seine Forschungen über die Russische Revolution geführt. Zu ihrer mithelfenden Materialauswahl für *Das Rote Rad* bemerkte er: «Sie hat diese Arbeit gut gemeistert.» (LS, S. 528)

Im Sommer 1964 begaben sie, Solschenizyn und seine erste Frau *Natalja Reschetowskaja* sich auf einen Bauernhof in Estland. Diesen entlegenen Ort in der Nähe von Vyru hatte Kiou ihnen angegeben, und hier tippten die beiden Frauen heimlich eine neue Fassung des Romans *Im ersten Kreis der Hölle* (UNS, S. 73).

Das Schreiben auf der Maschine hatte sie in kurzer Zeit eigens gelernt, um Solschenizyn helfen zu können!

Und er, zurückgezogen in einem stillen Kiefernwald, in der Nähe eines großen geheimnisvollen Sees, arbeitete in aller Ruhe am Text des *Kreises*, sichtete Materialien zu seinem «ersten, kleinen *Archipel*», und hier wurde der endgültige Plan des großen *Archipels* geboren – an diesem von Kiou vermittelten Ort! (LS, S. 539)

Im engeren Kreise erhielt sie den Namen Kiou: von «Queen Elizabeth» – «Q» (russisch Кью [weiches russisches U; wir behalten hier die französische Schreibweise Kiou bei]).

Humor und Launen und Gastfreundlichkeit zeichneten sie aus. Über alles liebte sie die Musik. Kein gutes Konzert in dem großen Leningrad wollte sie sich entgehen lassen. «Die Musik und die Menschen von Wert verleihen mir Unterstützung in meinem Leben. Wenn ich guter Musik lausche, scheinen sich mir die Krusten zu lösen, die mein Herz bedecken. (Wie aus einem Vorgefühl, hatte sie uns, meiner Frau und mir, Karten für Mozarts *Requiem* beschafft, das sie mit uns zusammen anhörte, Tränen in den Augen, und später machte sie uns das *Requiem* Verdis zum Geschenk.) Sie las englischsprachige Bücher und liebte die Weisen aller Zeiten. Aus ihnen schöpfte sie Aphorismen und zitierte ganze Passagen in Briefen an ihre Freunde.

In seiner «unterirdischen» Aktivität stützte sich Solschenizyn auf Freunde, gutwillige Helfer und Enthusiasten, und so zögerte er nicht, ihr trotz ihres stürmischen Temperaments zu vertrauen. Und bereute es nicht, wäre da nicht ihr entsetzlicher Tod gewesen. Dieser kleine Menschenkreis umfasste damals weniger als zehn Personen (UNS, S. 77).



Alexander Solschenizyn in der Datscha von K. I. Tschukowskij in Peredelkino (1967)

Sie lebte in einer kleinen, dunklen höhlenartigen Gemeinschafts-Wohnung, die aus dem Sankt Petersburg Dostojewskis hätte stammen können. Sie besaß keine eigene Klingel. Immer tauchten hinter halbgeöffneten Türen lange Gesichter auf, die missgünstig nach jedem Neuankömmling spähten. Kiou nannte diese unangenehmen Nachbarn «Troglodyten» und «Neandertaler». Dennoch liebte es Alexander Issajewitsch, sie in ihrer ärmlichen Wohnung zu besuchen, wenn er sich den ganzen Tag durch das Petrograd (wie er es nannte) der Vergangenheit bewegt hatte. (UNS, S. 75)

Weitere Aktivitäten

Ende Februar 1967 vertraute Solschenizyn ihr auf seiner Rückreise aus Estland in Leningrad eines der drei sehr eng getippten Exemplare der ersten Fassung des *Archipels* an, damit sie es geräumiger mit Platz für Ergänzungen und Korrekturen abtippe. Da war es, das Werk, dem sie fasziniert zugetan war – in Angst und Ehrerbietung – und das ihr und der Welt zum Schicksal werden sollte, «als ob sie die schicksalshafte Verbindung, die sie mit ihm vereinigen sollte, empfunden hätte» (UNS, S. 77)

Im Frühjahr 1968 erschienen die Romane im Westen (auf russisch). Damals legte Solschenizyn Hand an die endgültige Fassung des *Archipels*. Er und drei «Stenotypistinnen»: Ljuscha (die noch vorzustellende *Jelena Tschukowskaja*), Kiou und Solschenizyns erste Frau Natascha Reschetowskaja vollendeten das Werk innerhalb von 35 Tagen bis Ende Juni in Roschdestwo, der Datscha seiner Frau.

In der Folgezeit war Solschenizyn mit dem *Roten Rad* absorbiert und kam nur noch selten nach Leningrad. Die Verbindung mit Kiou ließ nach. Das allerletzte Mal stattete er Leningrad im März 1972 einen Besuch ab. Wäre nicht der gefrorene Boden gewesen, hätte er die versteckten Exemplare eigenhändig aus dem Boden ausgegraben und sie verbrannt. Er verlangte die Vernichtung; einerseits waren es überholte Fassungen, andererseits wollte er eine Entdeckung verhindern. Kiou bat inständig darum, ihr geliebtes Exemplar behalten zu dürfen. Schließlich schilderte sie ihm im Herbst 1972 in einem Brief in dramatischen Bildern die Verbrennung. Solschenizyn versprach ihr, als Geschenk ein gedrucktes Exemplar zu überreichen. Er gedachte, den *Archipel* im Frühjahr 1975 zu drucken. Doch die Verbrennung war – erfunden.

Sie besaß ein heftiges, schwankendes Temperament, und sie war begeisterungsfähig. Ihre Ausbrüche konnten sich bis zur Unvorsichtigkeit steigern. Was durfte man Kiou anvertrauen, die zwischen den Extremen von Angst und Sorglosigkeit schwankte?

Verhaftung

Der KGB spionierte Kontaktpersonen aus. Für den ersten Schlag habe er Kiou ausgesucht. Denn Kiou lebte allein, besaß keinen Namen, war ohne Verteidigung und hatte Charakterzüge, die sie dazu prädestinierten, einem brutalen Schock und Pressionen nicht widerstehen zu können.

Und dann ihr Alter – 67 Jahre – und ihre angegriffene Gesundheit: Ein schlecht behandelter und nicht richtig verheilte Beinbruch an der kaukasischen Küste hatten sie 1965 ihrer Beweglichkeit beraubt, was ihr ganzes Leben veränderte. Dennoch begab sie sich mit ihrer Freundin, der Geologin *Nina Pakhtusowa*, im Sommer 1973 auf die geliebte Krim. In den Monaten davor hatten sich einige Merkwürdigkeiten ereignet, die noch keine Interpretation als Warnung erfuhren (UNS, S. 82).

Am 4. August 1973 verhaftete der KGB beide auf dem Bahnsteig des Moskauer Bahnhofs von Leningrad.

Pakhtusowa wurde zunächst zu einer Hausdurchsuchung abgeführt. Doch in ihrer Wohnung fielen dem KGB die Erinnerungen ihrer Freundin Kiou in die Hände, in denen diese erzählte, wie der *Archipel* entstanden war; es enthielt eine Inhaltsübersicht und Namen, ferner Briefe. Die Passage Pakhtusowas, die die Gemütsbewegung Kious beschreibt, als sie von der Absicht Solschenizyns erfuhr, den *Archipel* zu publizieren – *im Ausland* – interessierte den KGB ganz besonders. Der Entwurf der Karte der Lager von der Hand der Geologin Pakhtusowas fiel ihm ebenfalls in die Hände.

Beide wurden 5 Tage und 5 Nächte ununterbrochen verhört. Nina Pakhtusowa sei eine sehr solide und zuverlässige Person gewesen. Sie hielt stand.

Und die alte, gesundheitlich geschwächte Kiou? Die nun an vorderster Front stand und noch nie verhört worden war? Von den Hyänen, die sie immer gefürchtet hatte? Alexander Issajewitsch malt die Szene plastisch: Das Bewusstsein eigener Irrtümer und Fehler, an deren Folgen die anderen leiden müssen: wie das habe brennen müssen! Und die eigenen vertraulichen Aufzeichnungen, vor dem Untersuchungsrichter aufgeschlagen, was darauf entgegen? Winkelzüge, Erklärungen, Erfindungen, Abschwächen – wie das brennt! Und dann die kaum vermeidbare Aussage gegen engste Mitglieder des kleinen Kreises? Und das Grausamste: den *Archipel* ausliefern und sein Versteck preisgeben zu müssen. (Zu dem sie ja ein sehr besonderes

Verhältnis besaß.) Und am Ende der 5 Tage und 5 Nächte gab sie es preis.

Doch der KGB holte es erst 3 Wochen später!

Versteckt war es bei dem mit Kiou gut befreundeten *Leonid Alexejewitsch Samutin*, einem ehemaligen Häftling. Nach seiner Verhaftung auf der Straße am 29. August, lieferte er in der Nacht zum 30. August das Manuskript des *Archipel* dem KGB aus – und musste schweigen. Er hatte es nicht vergraben, sondern hob es zusammen mit dem *Ersten Kreis* im Dachboden seiner Datscha auf – obwohl er die jahrelange strenge Warnung Solschenizyns kannte, den *Archipel* zu verbrennen. Eine Lüge mehr. (UNS, S. 84 und S. 87)

Tod

Was in diesen Augustwochen weiter geschah, entzöge sich sicherer Kenntnis. Vom 4. August bis 9. August 1973 hatten die Verhöre gedauert. Einzig von ihrer neuen und verdächtigen Nachbarin, einer Krankenschwester und Nichte des Verwalters stamme folgende Version: nach 5 Tagen entlassen, sei Jelisaweta Woronjanskaja wie in einem Käfig in ihrer geschlossenen Wohnung herumgekreist und habe immer gesagt: «Ich bin wie Judas, ich habe Unschuldige verraten!» (Solschenizyn kommentiert: «Sicherlich, das musste sie zerfressen und schließlich zerstören, denn das Grausamste sind nicht die vom «Großen Haus» [dem KGB in der Moskauer Lubjanka] geschwungenen Androhungen, sondern die Rückkehr in das einsame und enttäuschte Leben, der Gedanke an die Freunde, die vielleicht zugrunde gegangen sind und an das Buch ohne Preis – das Gedächtnis von Millionen Wesen – das nie wieder an die Oberfläche kommen wird.» Dann habe die Krankenschwester ihr nach einer Herzkrise (sie litt tatsächlich an Herzrhythmusstörungen) geholfen, in ein Krankenhaus zu kommen, in dem sie 8 Tage geblieben sei. Und sehr kurz darauf habe sie sich in jenem finsternen, gewundenen, widerwärtigen Flur aufgehängt. Dieselbe Krankenschwester habe beim Totenmahl, als sie etwas getrunken habe, eine andere Variante erzählt: auf dem Körper der Toten habe man Spuren von Messerstichen, von Blut gesehen.

An einen Mord durch das KGB dachten auch nahestehende Personen. *Nina Pakhtusowa* sah kein einziges Mal erleuchtete Fenster in der Wohnung Kious, wenn sie im Laufe des August dort vorbeikam. Niemand öffnete. Leer war die Wohnung, Zeugen eines eventuellen Verbrechens beseitigt.

Die Einzige, die eine Nachricht vom Tode Kious und den Zeitpunkt ihres Begräbnisses am nächsten Tag erhielt, war eine Verwandte, eine Art leiblicher Cousine, die Analphabetin war und deshalb nichts von den näheren

Umständen wusste und auch niemanden aus dem Umkreis kannte. Ihrer ländlichen Herkunft wegen und dank ihres Gedächtnisses vermochte sie den Weg zu Samutin zu finden, zu dem sie einmal Kiou begleitet hatte.

Dieser war überrascht. Kiou, sonst so freundlich zu ihm, hatte keinen Kontakt mit ihm aufgenommen und musste doch von der Krim zurückgekehrt sein. Und nun war sie tot!

Über ihn verbreitete sich die Nachricht ihres Todes. Der KGB hatte alle Löcher verstopft – doch er hatte nicht deren Verbreitung verhindern können. Vor allem erfuhr es Solschenizyn; bereits nach kaum zwei Wochen hatte er Gewissheit. Nun hieß es: veröffentlichen!

Erst jetzt holten «sie» das Manuskript – nach 3 Wochen.

Jene unangenehmen Nachbarn Kious in ihrer ärmlichen Wohnung, die «Troglodyten» und «Neandertaler» verschwanden in der Zeit ihrer Abwesenheit oder ihres Todes. Dafür war die erwähnte Krankenschwester eingezogen.

Selbst wenn man die Version eines Selbstmords einräumte, so fragt Solschenizyn, woher hätte die physisch Erschöpfte die Kraft hernehmen sollen, Haken und Kordel zu beschaffen? (UNS, S. 89)

In dem 1994 veröffentlichten *Geheimdienstbericht* heißt es:

«Als Woronjanskaja am 9. August vom Verhör nach Hause kam, versuchte sie, sich das Leben zu nehmen, doch *dank der getroffenen Maßnahmen* konnte dies verhindert werden. Später erklärte Woronjanskaja, dass der Grund dafür darin lag, dass sie Aussagen gegen Solschenizyn gemacht hatte. Woronjanskaja wurde in ein Krankenhaus eingeliefert, *um sie wieder in einen normalen körperlichen Zustand zu versetzen*, doch nachdem sie am 23. August 1973 aus dem Krankenhaus entlassen worden war, beging sie in ihrer Wohnung Selbstmord durch Erhängen. Die Staatssicherheit von Leningrad *ergriff Maßnahmen, um mögliche unerwünschte Folgen zu verhindern*, und am 30. August 1973 wurde Woronjanskaja von ihren Angehörigen beigesetzt. (...) *Durch die ergriffenen Maßnahmen gelang es*, das Archiv von Woronjanskaja aufzufinden und zu beschlagnahmen, darunter auch den Roman *Der Archipel Gulag*. Darüber wird gesondert berichtet werden. Vorsitzender des Komitees für Staatssicherheit Andropow.» (*Schattenjustiz im Kreml*, S. 103 f.; etwas abweichend in LS, S. 688 f.)

Was geschah in diesen 3 Wochen wirklich? Dreimal ist die Rede von getroffenen Maßnahmen – das ist die gewaltsame Hand des KGB. In was für eine Art Krankenhaus wurde sie gebracht, soweit dies zutrifft? Sehr auffallend ist,

dass bis zum Begräbnis des – wie auch immer zugerichteten – Leichnams in dem vermutlich sommerlich-heißen Leningrad eine ganze Woche verstrich.

Der Unterzeichnende ist kein anderer als Jurij Andropow (1914–1984), KGB-Chef von 1967 bis 1982, Mitglied des Politbüros seit 1973 und ab 1982 Generalsekretär der KPdSU. Er war es, der dem Regime nicht genehme Personen in psychiatrische Kliniken einweisen und misshandeln ließ.

Parallelen

Solschenizyn war in jenem August 1973 in kampfbereiter Stimmung und wollte unbedingt die Mikrofilme des kompletten *November 16* in den Westen gelangen lassen (UNS, S. 212; LS, S. 690).

«Nun befanden wir uns schon am Vorabend des Tages, an dem das Archipel sich verdüstern sollte. Woher kam mir eine derart durchdringende Ahnung? Am 22. August 1973 schrieb ich an Betha: «Der Herbst wird besonders hart werden. Vielleicht werden wir nie wieder die Muße haben, uns zu sprechen. *Vielleicht haben Sie die Beschleunigung der Ereignisse bemerkt: die Atmosphäre verdichtete sich für uns und viele andere. Das ist wie eine Versammlung der Sterne am Himmel, oder, wie wir es ausdrücken, wir anderen, der Wille Gottes. Ich eröffne das Feuer früher, als ich gedachte*; ich bin dazu auf mehrere Arten gezwungen; zu zögern ist nicht mehr möglich. Man kann nichts voraussagen, aber es ist klar, dass man sehr viel früher als vorgesehen [das Archipel bereithalten; A. S.] muss. Falls die Dinge sich zum Ungünstigen wenden, werden Sie die Entschlüsse alleine fällen müssen, ohne uns beide.» (UNS, S. 245; LS, S. 690)

Der 22. August! *In der unmittelbaren Nähe des Todes* Kious, von dem Alexander Issajewitsch noch nichts wusste, nicht einmal vom Raub des *Archipels* durch den KGB!

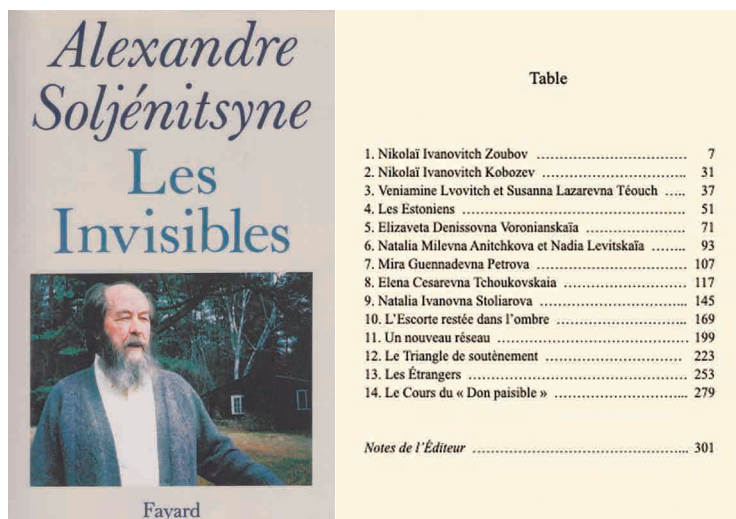
Die Empfängerin dieses Briefes, die in einem besonderen Verhältnis zum *Archipel* steht und das Werk ins Deutsche übersetzte, *Lisa Markstein (Betha)* werden wir später noch kennenlernen.

Am 23. August gab Solschenizyn ein langes Interview für *Le Monde* und *Associated Press*, in denen er das Schicksal der in der Sowjetunion Verfolgten brandmarkte. (LS, S. 690)

Ende August beendete er den Aufruf *Lebt nicht mit der Lüge!* von 1972/1973.

Solschenizyn selbst ahnte von den dramatischen Ereignissen um seine alte Helferin nichts.

Am 2. September erfuhr er auf Umwegen definitiv vom Tod Kious und von der Beschlagnahmung des *Archipels*, was der KGB zu verhindern versucht hatte. Nach Lew



Kopelew soll der Tod am 24. August eingetreten sein, das Begräbnis solle am 25. August stattfinden.

In der Nacht des 30. August hatte der KGB das begehrte Manuskript bei Leonid Samutin beschlagnahmt, am 30. August fand das Begräbnis statt.

Am 4. September morgens lässt Solschenizyn über den befreundeten und von ihm hochgeschätzten schwedischen Korrespondenten *Stig Frederikson* – auch er gehört zu den *Unsichtbaren* – die Nachricht in den Westen gelangen: «Das Manuskript des *Archipels* ist beschlagnahmt worden», die am 5. September zur Überraschung des KGB ausgestrahlt wird; und gibt die geheime Weisung: «Sofort veröffentlichen!»

Am selben Tag versendet er den ein halbes Jahr zuvor verfassten *Offenen Brief an die sowjetische Führung* an das Politbüro und lässt ihn im Westen erscheinen. Dort wird der Brief zwar gelesen, doch sein Autor erhält nie eine Antwort.

Jahre später erfuhr Solschenizyn aus einem Brief, dass der betreffende Untersuchungsrichter stolz erklärt habe: «Am Ausgang meiner Verhöre erhängten sich die Leute» (UNS, S. 85, Anmerkung von 1986). Nach der Perestroika erhielt Solschenizyn die juristische Bestätigung, dass Kiou sich mit Hilfe eines Elektrokabels erhängt habe, ohne Gewalteinwirkung von außen (LS. 691).

In den nächsten Tagen erwartete Alja die Geburt ihres dritten Sohnes Stepan, am 8. September.

Das Kiou gewidmete Kapitel in den *Unsichtbaren* lässt Alexander Issajewitsch in die Worte ausklingen:

«Niemand hat [die Ereignisse] so beschleunigt wie sie. Diese alte Frau, die krank und einsam war, der Bangigkeit ausgeliefert, ohne darauf vorbereitet gewesen zu sein, sie ist es, die den fürchterlichen Block des *Archipels* angestoßen und über die Welt herabstürzen ließ, über unser Land, über den Welt-Kommunismus.» (UNS, S. 92)

Dem fügt er 1978 und 1986 zwei besondere Anmerkungen hinzu, mit denen wir weiter unten unsere Ausführungen über sie beschließen wollen.

Jelisaweta Woronjanskaja: der erste Bericht

Folgen wir nun Solschenizyns *früherer*, noch aus dem unmittelbaren Erleben verfassten Schilderung in *Die Eiche und das Kalb*:

«Ein Begegnungsgefecht! Hier saßen sie in unserer Falle, dort wir in der ihren. Am 29., 30. und 31. [August 1973] hörte ich über alle Sender, wie mein Interview [für *Le Monde* und *Associated Press* am 23. August 1973] aufgenommen worden war, ich triumphtierte und schrieb – es trieb mich immer

weiter – den *Offenen Brief an die sowjetische Führung* zu Ende. Unterdessen hatten sie den *Archipel* ausgegraben, und ich erfuhr davon – «böse Kunde bleibt nicht mit den Hühnern auf der Stange sitzen» – am 1. September – aber noch nichts Genaues. Am 3. jedoch gab es keine Zweifel mehr.

Was eigentlich in Leningrad geschehen war und wie es sich abgespielt hatte, das erfuhren wir damals nicht und wissen es heute noch immer nicht: jeder, der nur irgendwie in diese Geschichte verwickelt war, wurde vom KGB observiert, und wenn ich hingefahren wäre, solange die Spuren noch heiß waren, hätte ich allen nur geschadet. Die Elisaweta Woronjanskaja war schon über sechzig, sie hatte eine schwache Gesundheit, ein krankes Bein – und das Große Haus [des KGB] in Leningrad drückte sie mit seinem ganzen Gewicht zu Boden. Es begann mit einer genauen Hausdurchsuchung, anschließend fünfmal vierundzwanzig Stunden Verhör, dann tagelange ununterbrochene Beschattung. Während dieser ganzen Zeit konnte uns niemand eine Nachricht zukommen lassen, was ihr zugestoßen war. Das erfuhr man durch ihre Wohnungsnachbarin, die allerdings selbst nicht besonders zuverlässig schien. Nach ihren Erzählungen hatte die hängende Leiche Blutflecken oder sogar Messerstiche aufgewiesen, was allerdings der Version *Selbstmord durch Erhängen* widersprechen würde. Es gibt gewichtige Gründe, einen Mord zu vermuten, da zu befürchten gewesen wäre, dass sie mich benachrichtigen wollte oder irgend etwas in dieser Richtung unternommen hatte. Der Totenschein gibt *Tod durch Ersticken* an, aber die Verwandten durften die Leiche nicht sehen. Die Verhöre lagen zwei Wochen zurück, und in der Zwischenzeit hatten ganz andere Gefühle in der unglücklichen Frau die Oberhand gewonnen, als jene Angst vor den *rauen Brüdern*, vor deren *Zähnen* und *Krallen* sie sich viel mehr gefürchtet hatte als wir alle, auch wenn sie manchmal nur im Spaß davon sprach. Sie soll durch

die Wohnung geirrt sein und zu der Nachbarin gesagt haben: ›Ich bin ein Judas, ich habe so viele unschuldige Menschen verraten!‹ Warum der Verdacht auf Elisaweta Woronjanskaja gefallen war und durch wen – das werden wir eines Tages restlos aufklären, ebenso die näheren Umstände ihres Todes. Mit mir hatte sie bereits seit einigen Jahren nicht mehr direkt zusammengearbeitet und mich fast niemals getroffen. Aber das Schlimmste war, dass alles, was geschehen war, nicht hätte geschehen müssen: ich hatte ihr nichts zum *Aufbewahren* gegeben, aber aus Leidenschaft für dieses Buch, in der Angst, dass die anderen Exemplare verlorengehen könnten, hatte sie mich hintergangen und bildhaft geschildert, wie sie meiner dritten, dringenden Aufforderung folgend, den Archipel *verbrannt hätte*. In Wirklichkeit aber hatte sie ihn nicht verbrannt. Und nur dieser Lüge hatte der KGB es zu verdanken, dass das Buch in seine Klauen geriet.

Aber sie griffen keineswegs sofort danach. In der Gewissheit, dass das Buch jetzt in ihrer Gewalt war, hatten sie es nicht sonderlich eilig. Offensichtlich fürchteten sie sich (mit Recht) am meisten davor, dass *ich es erfahren könnte*. Dies zu verhindern, war für sie sogar noch wichtiger als die Beute selbst. Die Dinge, die sie aufbewahren wollte, versteckte Elisaweta Woronjanskaja in der Datscha ihres Bekannten, Leonid Samutin, eines ehemaligen Häftlings. Jetzt, bei den Verhören, hatte sie das gestanden. (Nach meinen Erfahrungen wurde Vergrabenes noch nie einfach durch Nachgraben entdeckt, sondern erst beim Verhör oder durch freiwillige Anzeige. Die Erde bewahrt die Geheimnisse sicherer als Menschen.) Sie hatte es gestanden, aber sie holten das Buch nicht. Als mir jedoch die Nachricht von ihrem Tod nach der Beerdigung telefonisch nach Moskau übermittelt wurde – da glaubte der KGB, nicht mehr länger zögern zu dürfen, weil ich in wenigen Stunden kommen und den Archipel holen könnte. Also holten sie ihn. Auch davon erfuhr ich zufällig, über einen jener völlig phantastisch scheinenden Abkürzungswege, die in unseren Städten mit ihrer millionenstarken Bevölkerung so verblüffen – der KGB hatte gehofft, seine Beute in aller Heimlichkeit zerfleischen und zernagen zu können, bevor ich etwas davon erfuhr, aber ich konnte, beinahe ohne mich von der Stelle zu rühren, schon am Abend des 5. September der Weltpresse meine Stellungnahme übergeben [Anhang 28]. Dort sind die Daten nicht ganz exakt wiedergegeben, man hatte mir erzählt, dass Elisaweta Denissowna am 28. aus dem KGB zurückgekommen sei und am 29. ihrem Leben ein Ende bereitet habe. Aber unter den Bedingungen eines Begegnungsgefechtes können die Vorstöße nicht geplant, nicht kontrolliert, sondern müssen im Vorrücken durchgeführt werden.

So hat das Schicksal vor den Einband dieses Leidensbuches, das Millionen von Toten einschließt auch noch diese Leiche gehängt. Die Katastrophe schien abgrundtief und irreparabel: mein gewagtestes und offenstes Werk, für mich immer ›der Kopf unterm Henkersbeil‹, selbst wenn es in der ganzen Welt bekannt werden und ich dadurch geschützt sein würde – dieses Buch war *ihnen* in die Hände gefallen, noch bevor etwas für seine Veröffentlichung geschehen war, jetzt war es soweit, dass das Buch in aller Stille abgewürgt werden konnte und ich mit. Die jetzige Katastrophe war wesentlich schwerer als die von 1965, als sie den *Kreis [der ersten Hölle]*, das *Festmahl* und die *Republik der Arbeit* holten. Aber meine Stimmung, mein Empfinden waren jetzt ganz anders: ich hatte nicht, wie damals, das Gefühl, das Leben sei zu Ende, alles sei aus, ich empfand das Geschehen nicht einmal als Niederlage. Warum? Erstens hatte ich im Westen den *Safe*, und nichts würde zugrunde gehen, alles würde veröffentlicht werden, auch wenn ich in diesem Augenblick fiele. Und zweitens: ringsumher funkeln und klirren die Schwerter, es wird gekämpft, es sieht für uns günstig aus, wir bringen die Reihen des Feindes zum Wanken, wir kämpfen vor den Augen des ganzen Planeten, und seine Sympathien sind mit uns – und selbst wenn unser wichtigstes Regiment eingekreist worden ist – das ist kein Unglück! Das ist nur vorübergehend! Wir werden es wieder befreien! Die Stimmung ist heiter und kampfbereit, und ich erinnere mich: genau in der Nacht vom 4. auf den 5. September 1944 wagten wir uns bei Narew, in der Nähe von Dlugosedlo zu weit vor, und unser kleiner Trupp wurde von den Hauptkräften abgeschnitten, von beiden Seiten rückte der Gegner auf den Verbindungssteg zu, wir waren nur eine Handvoll Menschen, aber es ging bei uns keineswegs trübselig zu: die gesamte Entwicklung verlief zu unseren Gunsten, die Frontflügel dehnten sich weit aus, und schon morgen sollten wir nicht nur befreit sein, sondern auf Flößen über den Fluss setzen und einen Brückenkopf bilden. Nicht eine Stunde, nicht einmal eine Minute Trübsal hatte ich diesmal auszustehen. Sie tat mir leid, die arme Frau, die so unüberlegt gehandelt hatte, die in der Absicht, dieses Buch besser als ich aufzubewahren, sich selbst, das Buch und viele andere ins Verderben gestürzt hatte. Ich jedoch spürte, in solchen Stürzen inzwischen genügend erfahren, auf der Kopfhaut, unter den Scheitelhaaren: ein Fingerzeig Gottes! Du bist es! Ich danke für die Lehre! Hätte ich je im Eifer dieses Gefechts im September und Oktober [L.S., S. 691: August-September], trotz unseres lauten Sieges von mir aus einen solchen Entschluss gefasst? Hätte ich je begriffen, dass *nun die Zeit gekommen war, den Archipel hinauszulassen*? Nein, ganz bestimmt nicht, ich hätte es

immer noch auf das Frühjahr 1975 verschoben und hätte, auf Pulverfässern sitzend, die scheinbare Ruhe genossen. Und dann der mahnende Fingerzeig: warum schläfst du, säumiger Diener? Die Zeit ist längst gekommen, die Zeit ist schon vorüber – *Schlag es auf!*

Ich bin verschont geblieben bei allen Katastrophen, die sich bis jetzt ereignet haben: ein Jahr zuvor, mit dem *Kreis 96*, vor anderthalb Jahren, mit *Eiche und Kalb*, als ich mich im Dunkeln umhertastete, ohne Atem schöpfen zu können, in starrer Unbeweglichkeit, unfähig, rasch zu handeln. Aber jetzt, zu Pferd, in vollem Galopp, zu einem Zeitpunkt, den ich bestimmt habe (es war eine Vorahnung: zum Vormarsch ansetzen, wenn alles ringsum friedlich scheint und keine Not dazu zwingt!), und andere sprengen an meiner Seite, man braucht nur ein wenig auszuweichen und – zuzuschlagen!!! Diese Katastrophe ereignete sich in einem Moment, als ganze historische Massive in Bewegung gerieten, als Europa zum ersten Mal Bedenken bekam, und die Unseren mit gebundenen Händen auf das Handelsabkommen mit den USA und auf die Europäische Sicherheitskonferenz warteten – vor mir lagen mehrere Monate, die eine Aktion meinerseits einfach herausforderten! Das, was noch vor vier Wochen «den Kopf unter dem Henkersbeil» bedeutet hatte, war nun ein Aufruf zum Kampf, der uns den Sieg verhieß! Gott steh uns bei, dass wir bestehen mögen!

Ein Ergebnis, das dem von 1965 genau entgegengesetzt war: als damals mein Archiv ausgehoben worden war – wer war da der Leidtragende? Ich oder sie? Damals träumte ich, halb erstickt, kurz vor der Verhaftung, ohne den richtigen Weg zu sehen: ach, wer könnte das Entwenden meines Archivs bekanntmachen? Zwei Monate später wurde tatsächlich etwas bekannt, aber für den Westen blieb es hinter Nebelschwaden verborgen. Und jetzt, jetzt tat ich es selbst. Zwei Tage später, und die ganze Welt horchte auf: was ist das dort für ein Leben, wenn man sich wegen eines Buches erhängen muss?

Und was ist das für eine verfluchte Gier der Polizei: aufbewahrten Manuskripten nachzuspüren und sie zu stehlen? Der *Erste Kreis [der Hölle]* hätte bei mir noch lange still gelegen, aber nein, sie haben ihn aufgespürt, an sich gerissen, triumphiert, daraufhin ließ ich ihn kursieren, und drei Jahre später war er gedruckt. Der *Archipel* hätte bei mir noch lange stillgelegen, aber nein, sie haben ihn aufgespürt, an sich gerissen, triumphiert – und nun lasse ich ihn *hinaus!* Und drei Monate später könnt ihr ihn lesen! Mit ihren eigenen Händen haben sie den Gegenschlag zum zweiten Mal ausgelöst!

Wenn man zurückblickt, so ist es in all den Jahren ähnlich gegangen, wie oft sie auch auf mich eingeschlagen

haben – sie zerschlugen nur meine Ketten und befreiten mich! Und das beweist, dass sie es sind, die zum Untergang verurteilt sind.

Ich hatte es am 3. abends erfahren und gab am 5. abends nicht nur Nachricht über den Raub des *Archipels*, sondern auch den Befehl: *sofort veröffentlichen!*

Und schickte am gleichen Tag auch den *Offenen Brief an die sowjetische Führung* ab. Auch das war ein denkbar günstiger Augenblick: sie hatten zum ersten Mal unsere Macht zu spüren bekommen. (In solchen Augenblicken schlage ich gern über die Stränge, ich habe das schon erwähnt. Im *Brief an die Führung* wollte ich vom ersten Satz an mit Donnerstimme reden, aber meine Frau hielt mich davon zurück: das ist sinnlos und schließt die Chance aus, dass sie zuhören, es wirkt sofort wie Propaganda, lass sie doch erst ruhig überlegen! Ich habe sie überlegen lassen. Der *Brief* verfiel sich wie ein Angelhaken im Wassermoos, er ist hängengeblieben, aber eines Tages werden wir auch ihn wieder herausziehen.)

(...) Und ich mache mir kein Gewissen daraus: mein Kampf steht mir noch bevor, und meine Kräfte werden noch gebraucht. (Übrigens bringt der westliche Rundfunk zehnmal täglich: Solschenizyn wird verfolgt, Solschenizyn wird bedrängt – aber vorläufig merke ich nichts von diesen Verfolgungen, toi, toi, toi, sind das etwa Bedrängnisse, wenn man an das Leben im Lager zurückdenkt? Und das Zetern der Zeitungen nehme ich schon gar nicht zur Kenntnis, ich lese es nicht, die Nerven eines Häftlings reagieren auf so etwas überhaupt nicht. Alle anderen Arten von Verfolgungen haben noch nie nachgelassen. Und ich war schon daran gewöhnt.)

Ich glaube, das war das erste Mal in fünfundfünfzig Jahren, dass Menschen, die von der sowjetischen Presse angegriffen wurden, es wagten zurückzubeißen.» (EUK, S. 421–426; aus dem 3. Nachtrag vom Dezember 1973, somit 4 Monate nach den Ereignissen; kursiv A. S.)

Auf zur Entscheidungsschlacht

Er spielte die möglichen Pläne seines Gegners durch. «Die größte Gefahr für sie lag nicht in dem, was bereits geschehen war, sondern in dem was noch geschehen konnte und geschehen musste: in der lawinenartigen Veröffentlichung von allem, was ich geschrieben hatte. Sie hatten mich immer unterschätzt; bis zuletzt konnten sie sich – solange sie den *Archipel* nicht in Händen hatten – in ihren schwärzesten Vermutungen nicht vorstellen (...). Aber jetzt, da sie den *Archipel* in ihren Klauen haben (...), jetzt müssen sie zu Eis erstarren, weil sie begreifen, dass eine solche Veröffentlichung für ihr Regime beinahe vernichtend ist (...) für ihre *Sessel*.» (EUK, S. 437; kursiv A. S.)

In diesen Wochen tobte gerade ein offener Kampf im Westen um den Umgang mit den sowjetischen Dissidenten unter dem Mühlstein politischer und wirtschaftlicher Interessen, dessen Dramatik Solschenizyn in *Die Eiche und das Kalb* schildert (EUK, S. 426–437).

Eindringlich und ausführlich berichtet Solschenizyn über das in dieser Situation von seiner ersten Frau *Natalja Reschetowskaja* von ihm verlangte, ungeheuerliche Gespräch am 24. September 1973 auf dem Kasaner Bahnhof von Moskau, dessen zwölf Jahre vertraute Geleise nach Rjasan führen, überwacht von Kameras und Mikrofonen des KGB – «mit dem hochmütigen Blick der schon seit Jahren stählernen, bösen Augen» «als Vermittlerin des KGB» zu diesem dramatischen Zeitpunkt! (EUK, 437–445) Früher hatte sie dem KGB Briefe Solschenizyns ausgeliefert.

Am Ende dieses 3. Zusatzes schreibt er:

«(...) für die nächste, die Entscheidungsschlacht, die mit klirrenden Schwertern, unter blitzenden Helmen geschlagen wird. (...)»

Für mein Leben ist dies ein großer Augenblick, die Schlacht, für die ich vielleicht leben musste. (...)»

Und – für sie? Ist jetzt nicht die Zeit gekommen, da Russland endlich *aufwacht*? (...)»

Vieles ist mir auch aus der Nähe noch verborgen, in vielem wird mich die Hand des Höchsten korrigieren. Aber das legt sich nicht als Schatten auf mein Herz. Das ist es ja, was mich froh macht, und was mich bestätigt, dass das alles nicht von mir geplant und gemacht wird, dass ich bloß ein Schwert bin, bestimmt, die Scharen des Bösen zu schlagen, gut geschärft und besprochen, um sie zu treffen und zu vertreiben.

Herr, lass mich nicht im Kampfe zerbrechen und Deiner Hand nicht entfallen!

Peredelkino, Dezember 1973» (EUK, S. 458–460; kursiv A. S.)

Wie würden «sie» reagieren? Neun Prognosen gab er zu Neujahr.

Zu den Reaktionen im Osten auf die Veröffentlichung des *Archipels* im Westen bemerkt Solschenizyn:

«Es ist unglaublich: schon im August hatten sie dieses Buch in den Händen und wussten Bescheid. Sie sahen eine glühende, bereits geschmolzene Masse, aber sie glaubten immer noch, die Temperatur würde nicht ausreichen, das Metall nicht fließen. Sie hatten kein Abstichloch, keine Gussform, kein Schmelzbecken vorbereitet, um es abzufangen – nichts. (...) Lohnt es sich denn, den größten Abwehrdienst der Welt aufzubauen, um dieses, *einem*

Todesurteil gleichkommende Buch nicht nur zu verschlafen, sondern es auch noch mit eigenen Händen an die Oberfläche zu befördern? Lohnt es sich denn, den größten Propagandaapparat der Welt aufzubauen, um gegen *ein beinahe vernichtendes Buch* kein einziges Argument auf Lager zu haben?» (EUK, S. 465)

Doch in der Bevölkerung, wie er im Radio hören konnte: «Das Echo auf die russische Ausgabe übertraf in der ganzen Welt an Dichte und Intensität alle Erwartungen.» (EUK, S. 469)

Jelisaweta Woronjanskaja – intimere Aspekte

Zu den ersten von Jelisa-weta Woronjanskaja mit der Maschine geschriebenen Texte gehörten die *Miniaturen* für den Samisdat (die erste Serie von 1958–1963). Das diese später beschließende *Gebet* hatte Alexander Issajewitsch ihr nur zum Lesen gegeben. Doch sie fügte es eigenhändig hinzu. So entglitt es ihren sorglosen Händen und erschien im Ausland; was für ihn, wie er bemerkt, eine Warnung hätte sein können, doch er nahm sie nicht wahr. (UNS, S. 73)

Anlässlich der Verleihung des Templeton-Preises 1983 betonte er: «Wieder einmal war ich erstaunt über die unerforschlichen Wege Gottes.

Dieses *Gebet* wird nun schon zum x-ten Mal gedruckt und zitiert, es berührt die Menschen. Und doch habe ich selbst es nie in die Welt hinausgeschickt, sondern Jelisa-weta Denissowna Woronjanskaja hat dies eigenmächtig getan – und wie habe ich sie deswegen getadelt! Genauso eigenmächtig, wie sie die ganze Zeit das Typoskript von *Archipel Gulag* verwahrt hat, bis der KGB kam. So ging durch sie der *Archipel* in die Welt hinaus.

Für beide Eigenmächtigkeiten kann ich ihr, die nicht mehr unter uns weilt, nur danken und noch einmal danken. Sie ist ein Werkzeug Gottes gewesen.» (MAJ, S. 209)

Gebet

Wie leicht ist mir, mit Dir zu leben, o Herr!

Wie leicht ist mir, an Dich zu glauben!

Wenn mein Verstand sich dem Zweifel öffnet oder kraftlos wird,

wenn die Klügsten unter den Klugen

nicht über den heutigen Abend hinaussehen

und nicht wissen, was morgen getan werden muss – gibst Du mir Klarheit und Zuversicht,

dass es Dich gibt

und dass Du Sorge tragen wirst, dass nicht alle Wege des Guten verschlossen sein werden.

Auf der Höhe meines irdischen Ruhmes

blicke ich mit Verwunderung zurück, auf jenen Weg

durch die Hoffnungslosigkeit – hierher,
von wo aus auch ich der Menschheit
einen Abglanz Deiner Strahlen schicken konnte.
Und wie viel Zeit auch nötig sein wird,
um Deine Strahlen widerzuspiegeln,
Du wirst sie mir geben.
Und was ich nicht mehr schaffen werde, heißt –
dass Du es Anderen vorbestimmt hast.

Das ihr gewidmete Kapitel der *Unsichtbaren* ergänzte
Alexander Issajewitsch mit zwei Hinweisen:

1978 merkte er in Vermont an, dass er das von Kiou ge-
schenkte *Requiem* von Verdi jedes Jahr zwischen dem 28.
und 30. August zu ihrem Gedenken anhöre.

1986 fügte er hinzu: «Im November 1985 erhielt ich
einen Brief einer mir unbekannten Frau, einer Schülerin
R. Steiners, Johanna Fischer aus Kreislinger in der Schweiz.
Sie schrieb mir, dass Jelisaweta Woronjanskaja, die sie nie
in ihrem Leben gesehen und die sich 1973 das Leben

genommen habe, jetzt *käme* (also 12 Jahre nach ihrem
Tod), um sie zu besuchen, und sie bitte, ihm zu sagen, dass
er ihr von ganzen Kräften in ihrer jetzigen Lage helfen
möge. Sie erscheint dieser Frau in Gestalt eines entfernten
Schattens. Ich, ganz gewiss, ich bete für sie. Wie könnte es
anders sein?» (UNS, S. 92, Anm., Kursiv A. S.)

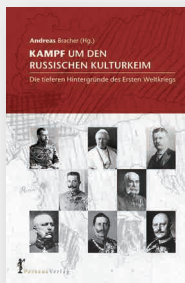
Das Anhören der von ihr geschenkten und geliebten
Musik und das Beten für sie unterstreichen die bleibende
Nähe Alexander Issajewitschs zu Kiou.

[Kursivstellen und Anmerkungen in [], falls nicht an-
ders vermerkt: E. C.]

*Der nächste Teil wird weitere Menschen aus dem Alexander
Solschenizyn tragenden Umkreis behandeln.*

Edzard Clemm

Im Verlag erschienen



Andreas Bracher (Hg.)

Kampf um den russi- schen Kulturkeim

Die tieferen Hintergründe des Ersten
Weltkriegs

Der Erste Weltkrieg ist mit einer phan-
tastisch, wahnwitzig erscheinenden
Hartnäckigkeit und einem – von heute

her fast unvorstellbaren – physischen Opfer- mut durch-
gekämpft worden. Andererseits scheint es heute – und
schien es schon den Beteiligten –, bei aller Erregung, die
der Krieg hervorbrachte, doch halb rätselhaft, worum
hier eigentlich gekämpft wurde. Ging es um die Verhinde-
rung der deutschen Welt-Diktatur, des deutschen «Griffs
nach der Weltmacht», wie die Entente glaubhaft machen
wollte? Oder ging es um Mitteleuropas Kampf um seine
Existenz, um einen Verteidigungskrieg gegen einen gegen
Deutschland gerichteten Vernichtungswillen, wie man
auf deutscher Seite glaubte oder glauben machen wollte?

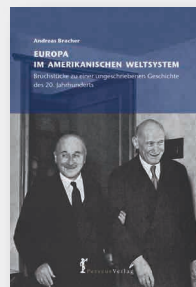
400 S., brosch.,

Fr. 34.– / € 31.–

ISBN 978-3-907564-53-0



Perseus Verlag Basel



Andreas Bracher

Europa im amerikani- schen Weltsystem

Bruchstücke zu einer ungeschriebe-
nen Geschichte des 20. Jahrhunderts

«Wenn das liberal-marktwirtschaftli-
che System des «Westens» gewisserma-
ßen den natürlichen Ausdruck von
Kräften darstellt, die in der angelsäch-
sischen Welt beheimatet sind, so stellt die Dreigliederung
jene Antwort und jene Korrektur dar, die diesen Kräften
von Mitteleuropa und von Deutschland aus gegeben wer-
den müsste. Die moderne Idee der «Demokratie» ist der
politische Ausdruck des angelsächsischen Weltsystems.
Typisch für die gedanklichen Unklarheiten, die hier herr-
schen, ist es, dass im heutigen Gebrauch des Begriffes
Dinge gekoppelt sind, die deutlich zu unterscheiden wä-
ren: Bestellung der Staatsorgane aufgrund von allgemei-
nen, gleichen Wahlen; Geltung der Menschenrechte; Ge-
waltenteilung; Marktwirtschaft; sogar die Vorherrschaft
bestimmter geistiger Strömungen.»

Andreas Bracher (aus der Einleitung)

5. erweiterte Auflage, 224 S., brosch.,

Fr. 34.– / € 34.–

ISBN 978-3-907564-50-9

Die Inkarnation Ahrimans

Die Bedeutung der 2030er Jahre*

Ich danke Herrn Thomas Meyer und dem Perseus Verlag für die Einladung, an diesem Samstag zu reden und ich freue mich, wieder hier in Arlesheim zu sein. Ich muss mich wie immer entschuldigen, dass ich nicht frei auf Deutsch sprechen, sondern meinen Text ablesen werde, da meine Deutschkenntnisse einfach nicht gut genug sind, um mich länger frei zu unterhalten.

Ich habe hier 2019 über die Inkarnation Ahrimans gesprochen und meine Gründe dargelegt, warum ich zu dem Schluss gekommen bin, dass dieses Ereignis im Jahr 2000 begann und bis heute andauert. Ich werde meinen damaligen Vortrag heute nicht im Detail wiederholen. Wenn Sie damit nicht vertraut sind, finden Sie ihn auf meiner Website. Der Vortrag wurde auch in deutscher Sprache im *Europäer* veröffentlicht («Gesichtspunkte für ein Verständnis der Inkarnation Ahrimans», Jg. 29, Nr. 1/ November 2024).

Vorbereitungen der Inkarnation Ahrimans

Aber ich muss einige Details wiederholen, da ich es für wichtig halte, zu verstehen, dass dieses Ereignis, das Rudolf Steiner 1919 der Welt offenbart hat, heute tatsächlich stattfindet und sich in den 2030er Jahren seinem Höhepunkt nähert. Darüber hinaus macht das Verständnis dieses Ereignisses den dunklen Schatten verständlich, unter dem wir alle heute leiden, einen Schatten, der noch viel dunkler ist als derjenige der 1930er Jahre. Es ist viel düsterer, weil wir uns dem 2000. Jahrestag der Menschwerdung Christi und des Mysteriums von Golgatha in den Jahren 2030 beziehungsweise 2033 nähern. Aufgrund von Interpretationen der *Offenbarung des Johannes* kommen mit jedem neuen Jahrtausend sowohl Ängste vor dem Weltuntergang als auch illusorische Erwartungen hinsichtlich der *physischen* Wiederkehr Christi auf. Das war um das Jahr 1000 auch der Fall und es ist seit etwa 30 Jahren auch heute wieder so. Mit anderen Worten: In solchen Zeiten werden Ahriman und Luzifer in den Gedanken und Gefühlen der Menschen besonders aktiv.

Wenn wir auf die von Steiner 1919 erwähnten Anzeichen, wie Ahriman seine Inkarnation vorbereitet, schauen, sind es folgende:

1. Die Verbreitung eines mechanistischen Weltbildes
2. Ein von der Wirtschaft getriebenes Gesellschaftsleben

3. Versäumnis/Ablehnung der Dreigliederung
4. Die Verbreitung des Nationalismus
5. Die Verbreitung von Parteipolitik
6. Wortgetreues, sich ausschließlich auf die Bibel stützendes Christentum
7. Ein intellektuelles Geistesleben; Schwerpunkt auf Statistiken
8. Das unbewusste Aufnehmen des Geistes durch Essen und Trinken
9. Große Erfindungsgabe im physischen Leben [z.B. heute: die elektronische Technologie, Internet, Handys, KI, Biotech usw.]

Es ist offensichtlich, dass alle diese Bedingungen seit Rudolf Steiners Lebzeit schon erfüllt sind.

Weshalb drängt die Zeit?

Nun muss Ahriman sich aber mit seiner Inkarnation beeilen, denn seit der Öffnung der «Tore der Wahrnehmung» 1899/1900 (das Ende des Kali Yuga) erwachen immer mehr Menschen für eine geistige Wirklichkeit und durchschauen das Miasma des Materialismus.

Zweitens ist das Zeitalter des Ätherischen Christus bereits angebrochen (seit etwa 1933) und wird im Jahre 2033 sein erstes Jahrhundert vollenden. Immer mehr Menschen werden sich der Grenze zwischen der physischen und der ätherischen Welt bewusst, in der die Engel und Christus wirken. Ahriman wirkt vor allem in unserem Gedankenleben, das in unserem Ätherleib verwurzelt ist. Je weiter die Tätigkeit des ätherischen Christus voranschreitet, desto mehr Menschen werden ein ätherisches Bewusstsein entwickeln und sich der Tätigkeit von Ahriman in ihrem Ätherleib bewusst werden.

Drittens, und im Zusammenhang mit dem vorherigen Punkt, ist das Michaelzeitalter bereits in sein zweites Jahrhundert eingetreten (1979), und michaelische Impulse für eine Vergeistigung des menschlichen Denkens werden zusehends stärker.

Viertens wird die fünfte nachatlantische Epoche, die 1413 begann, von seiner *zweiten* (dualistischen) Periode (d.h. 308 Jahre: $2160 \text{ Jahre} \div 7 = 308,57$, also 1721–2029) in seine dritte (trinitarische) Periode (2030–2338) übergehen. In der esoterischen Lehre ist die 7 die Zahl der Zeit und die 12 die Zahl des Raumes. Es gibt 7 nachatlantische Epochen, und wir befinden uns derzeit in der 5. Epoche, die von 1413 bis 3573 dauert. Diese Epoche kann wiederum in

* Vortrag vom 21. November 2025 an der *Europäer-Konferenz* in Arlesheim, leicht überarbeitet.

7 Phasen von ca. 308 Jahren unterteilt werden. Diese Phasen können wie die 7 musikalischen Intervalle einer Oktave betrachtet werden. Die erste Phase reicht von 1413 bis 1721, die zweite von 1721 bis 2029, die dritte von 2030 bis 2338 usw. Die zweite Phase, von 1721 bis 2029, insbesondere in der Geschichte Europas und des Westens, hat in sich etwas Dualistisches, eine zweifache Signatur. Dieser *Dualismus* dient insbesondere den Interessen von Ahriman. Aber in der dritten Phase, die 2030 beginnt, wird alles Dreifache zunehmend an Bedeutung gewinnen. Nicht plötzlich, sondern allmählich.

Fünftens, treffen Jupiter und Saturn, von der Erde aus gesehen, alle 20 Jahre aufeinander; alle 60 Jahre bilden ihre drei Begegnungen ein unsichtbares gleichseitiges Dreieck am Himmel. Seit den 1840er Jahren finden ihre Begegnungen in drei Tierkreiszeichen statt, die in Bezug auf die vier Elemente – Feuer, Erde, Luft und Wasser – alle drei in Erdzeichen stattfinden. Im Dezember 2020 trafen sich Saturn und Jupiter in einem Luftzeichen, und sie werden sich in den nächsten 200 Jahren ungefähr in Luftzeichen treffen. Was bedeutet das?

Es geht hier um einen 800-jährigen Zyklus von Begegnungen von Saturn und Jupiter, einen Zyklus, der immer in vier Phasen von jeweils 200 Jahren abläuft: die ersten Begegnungen in Feuerzeichen, dann kommen Begegnungen in Erdzeichen, dann in Luftzeichen und schließlich in Wasserzeichen. Diese vier Phasen entsprechen der Initiierung (in Feuerzeichen) eines neuen kulturellen und historischen Impulses, der Konsolidierung (in Erdzeichen) desselben Impulses, seiner Lockerung (in Luftzeichen) und der endgültigen Auflösung (in Wasserzeichen). Die Phase, die für den Einfluss von Ahriman am günstigsten ist, ist die Erdphase d.h. in diesem bestimmten Zyklus: von den frühen 1840er Jahren bis 2020. Der Materialismus ist in einer solchen Phase am stärksten. Und dies war in der Tat auch der Fall.

Die materialistische Strömung

Rudolf Steiner beschrieb die 1840er Jahre als den Höhepunkt des «philosophischen Materialismus» – es war die Zeit der Niederlage des deutschen Idealismus und des Aufstiegs des Atheismus, des Marxismus usw., aber das geschah im Bereich des *Denkens*. Im 20. Jahrhundert breitete sich der Materialismus im Bereich des *Willens* in allen Gebieten der Gesellschaft aus, sogar in der Kunst. Mit der heutigen



Kopf Ahrimans, nach einer von Rudolf Steiner geschaffenen Skulptur

Computertechnologie – inklusive KI – hat sich das materialistische Denken fast überall im praktischen Leben vollständig im Bereich des Willens integriert.

Es scheint klar zu sein, dass der neue Impuls, der um 1600 (genauer gesagt 1603) einsetzte, derjenige der materialistischen Naturwissenschaft war, mit Francis Bacon, Descartes, Galileo Galilei und anderen. Man kann auch sagen, dass der Anfang dessen, was Rudolf Steiner als «Amerikanismus» bezeichnete, einer extremen Form des Materialismus, insbesondere in der *Willenssphäre*, mit der Gründung der

ersten englischen Kolonien in Nordamerika einherging – zunächst 1607 weiter südlich in Virginia und dann 1620 im Norden in Neu England. Die Kolonisten im Süden interessierten sich mehr dafür, Land zu erwerben und Geld zu verdienen, was schließlich zur Entstehung großer Sklavenplantagen führte. Die Kolonisten im Norden wurden von Puritanern, religiösen Emigranten, besiedelt. Von dort aus gingen später der amerikanische religiöse und politische Dogmatismus sowie die beiden Universitäten Harvard und Yale und auch das Massachusetts Institut für Technologie (MIT) hervor. Dies sind die beiden Seiten des amerikanischen Materialismus: das Streben nach Geld und materialistische Vorteile einerseits und eine starre Religiosität und ideologischer Intellektualismus andererseits. Beide haben ihren Ursprung im *England* des frühen 17. Jahrhunderts. Dieser materialistische Impuls, der durch und durch ahrimanisch ist, hat sich seit dem 17. Jahrhundert von England und Amerika aus über die ganze Welt verbreitet. Zu dieser Zeit – der Zeit von Francis Bacon, Isaac Newton und vielen anderen – wurden auch die East India Company (Ostindien-Gesellschaft), die Royal Society und die Bank of England gegründet und damit die Grundlagen für das spätere Britische Empire gelegt.

Dieser Impuls wird noch weitere 400 Jahre andauern, aber sein astronomischer Wendepunkt kam genau im Jahr 2020, dem Jahr, in dem die COVID-Katastrophe begann. Von 1603 bis 2020 war der materialistische Impuls kontinuierlich auf dem Vormarsch. Ab 2020 wird er wahrscheinlich kontinuierlich abnehmen. Beginnen und enden jedoch historische Impulse nie punktgenau.

Ich bin mir aber sicher, dass Sie verstehen können, dass es für Ahriman umso schwieriger werden wird, je weiter wir in die Luft- und Wasserphase in der zweiten Hälfte dieses 800-Jahres-Zyklus vordringen. Dies ist ein weiterer

Grund, warum Ahriman sich jetzt inkarnieren muss, bevor sich das historische Blatt wirklich gegen seine Impulse wendet. Wir wissen von Rudolf Steiner, dass die Aktivität Ahrimans bis zum Ende der materiellen Evolution der Erde fortwähren soll, aber es gibt eine bestimmte historische Zeit, die für die Inkarnation Ahrimans geeignet ist, und diese Zeit, meines Erachtens, ist jetzt.

Die Ich-Werdung der Menschheit

Der *sechste Grund*, warum die Zeit dafür reif ist, hängt mit der Tatsache zusammen, dass, wenn wir von dem Prinzip ausgehen, dass ein Jahr im Leben eines Kindes einem Jahrhundert im geschichtlichen Leben der Menschheit entspricht, und auf der Grundlage des Rhythmus von 33 und einem Drittel Jahren (also 33 Jahren und 4 Monaten) des Christuslebens, dann wird dieses 21. Jahrhundert dem 21. Jahr der «christlichen» oder «getauften» Menschheit gleichen. Dieses 21. Jahrhundert ist für die ganze Menschheit das ausschlaggebende Jahrhundert des Ichs, genau wie das 21. Jahr das Jahr ist, in dem das Ich des individuellen Menschen voll ankommt.

Wenn Ahriman es schaffen sollte, den Menschen daran zu hindern, sich der Tatsache bewusst zu werden, dass das Ich der Gesamtmenschheit eigentlich der Christus ist, muss Ahriman das in *diesem* Jahrhundert schaffen, in *dieser* Epoche, der 5. nachatlantischen Epoche. Wenn es ihm gelingen sollte, diese Bewusstwerdung zu verhindern oder zu blockieren, dann wird die Menschheit sich in dieser kritischen 5. nachatlantischen Epoche nicht mit ihrem gemeinsamen Ich (Christus) vereinen – und die menschliche Gesellschaft wird in eine neue Art totalitären Alptraum hinabsinken: dann würde kommen eine technokratische Version von Francis Bacons Neo-Atlantischer Gesellschaft von Bensalem – die Regierung der «Schafe» durch die «Schafhirtenpriester der Mysterientempel»: paternalistische, oligarchische Wissenschaftler, Technokraten, Geschäftsleute und ihre Lakaien in der Politik, im Militär, in der Polizei und in den Medien.

Entwicklung des Träger-Wesens von Ahriman

Das zum Träger Ahrimans bestimmte fleischliche Gefäß wurde, meines Erachtens, im August 1999, zum Zeitpunkt der totalen Sonnenfinsternis, sozusagen empfangen und dann 9 Monate später, Anfang Mai 2000, kam die Geburt dieses Gefäßes, zum Zeitpunkt der Versammlung der 7 Planeten in Opposition zum Planeten Pluto, der damals in Konjunktion mit Antares in der Tierkreis-Konstellation des Skorpions stand. Angenommen, das Gefäß wurde im Jahr 2000 geboren, würde es 2003 3 Jahre alt geworden sein. Wenn wir also von einer Geburt im Mai 2000 ausgehen, dann begann dieses Gefäß

zwischen Mai 2000 und Mai 2001 zu stehen und zu gehen, zwischen Mai 2001 und Mai 2002 zu sprechen, zwischen Mai 2002 und Mai 2003 zu denken.

Von der Geburt bis zum 21. Jahr würde dieses Wesen in der Umgebung nicht sonderlich hervorstechen, doch würden die Weltereignisse die Abschnitte seiner Entwicklung widerspiegeln, besonders in seinem Alter von 7 – 9 – 12 – 14 – 18 (erster Mondknoten) und die Zeit bis zu 21 Jahren. Man kann die Weltereignisse der Jahre von 2000 an aus dieser Perspektive betrachten: z.B. 9/11, die Kriege in Afghanistan und Iraq, der sogenannte «Krieg gegen den Terror» 2008–2010 – früher oder später wäre die Krise des neunten Lebensjahres gekommen. Dieses Jahr in der Entwicklung des Kindes ist der Zeitpunkt, zu dem Ahriman in das unbewusste Erleben des Kindes hineinschlüpft. Von dieser Zeit an fangen z.B. viele Kinder an, sich zu fragen, ob ihre Eltern wirklich ihre Eltern sind. Ein gewisses Angstgefühl stellt sich ein. Die Welt des Kindes erscheint plötzlich nicht mehr so sicher wie vorher. Die Periode von 2008 bis 2010, das neunte Jahr des neuen Jahrtausends, war von denjenigen *wirtschaftlichen* «Tsunami» gekennzeichnet, deren besonderes Merkmal die große Angst ist, dass plötzlich allen der wirtschaftliche Boden unter den Füßen weggezogen würde. Es war die schlimmste globale Wirtschaftskrise seit dem großen Börsencrash und der Weltwirtschaftskrise in den 1930er Jahren.

2011–2012 würde das Gefäß die Vollendung eines Jupiter-Zyklus von 12 Jahren erleben: der sogenannte «Arabische Frühling», die Breivik-Massaker in Norwegen, und die Wirtschaftskrise, die Griechenland und die EU schwer getroffen hat.

2012–14 würde das Gefäß die Pubertät durchmachen.

Wir alle kennen die großen und oft turbulenten Veränderungen, die in dieser Zeit der Kindheitsentwicklung stattfinden. Man kann sich erinnern, wie wir darauf vorbereitet wurden, dem Jahr 2012 entgegenzusehen. Das Jahr der sogenannten Maya-Kalender-«Prophetie». Eine große luziferische Illusion.

Wir erinnern uns, dass 2008 London den Wettbewerb gewonnen hatte, die olympischen Spiele 2012 zu veranstalten, und diese Stadt dann während einer wichtigen Periode im Blickpunkt der Aufmerksamkeit der ganzen Welt gestanden hat. Die Organisatoren und Produzenten in London haben eine Art von okkultem Spektakel veranstaltet, in dem die Ahrimanisierung Englands durch die erste industrielle Revolution dem Publikum präsentiert wurde. Gegen Ende des Pubertätserlebens 2014 kamen wir

zu der hundertsten Gedenkfeier des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges, der die Qualen des zwanzigsten Jahrhunderts einleitete. Im Westen, im Jahr 2014, wurden die Argumente der westlichen Alliierten von 1914 gegen Deutschland einfach wiederholt. Als ob in 100 Jahren nichts Neues gelernt worden wäre.

2013 kam Xi Jinping in China an die Macht. Er schloss bald darauf ein großes Öl- und Gasabkommen mit Russland und startete das gigantische Infrastrukturprojekt «Belt and Road» quer durch und um ganz Eurasien. Der Westen reagierte mit dem Maidan und mit dem Putsch gegen die demokratisch gewählte Regierung der Ukraine, die danach den Donbass in einen Bürgerkrieg stürzte, wobei das ukrainische Putschregime seine eigenen Bürger angriff; daraufhin griff die russischsprachige Bevölkerung im Donbass zum Separatismus. Ab 2014 fingen die Medien an, von einem wirklichen zweiten Kalten Krieg zu sprechen. Die Abneigung der westlichen Mächte gegenüber Putin spitzte sich nun zu. Seit Putins trotziger Rede auf der Münchner Sicherheitskonferenz 2007 war diese Abneigung schon groß geworden.

Mit der Ukraine-Krise kam tatsächlich *Anfang 2014* ein neuer Kalter Krieg gegen Russland durch die Aktivitäten der westlichen Mächte zustande. Im Nahen Osten ermöglichte das verantwortungslose Benehmen der USA - wie ein Bulle in einem Porzellanladen (so sagen wir im Englischen) - die Errichtung eines islamistischen Terror-Kalifats durch die Terror-Gruppe des Islamischen Staates. Das war eine Gruppe, die in ihrem Willen zur Zerstörung und zum Mord geradezu asurisch benannt werden kann.

Gegen Ende 2018 erlebten wir das hundertjährige Gedenken des Endes des Großen Krieges. Wenn man auch die sowjetische Revolution mitbetrachtet, im Großen und Ganzen war der Krieg 1914–18 für Ahriman ein großer Erfolg. Steiner sprach davon, wie Ahriman 1914 das Bewusstsein von etwa 40 Personen in den Kanzleien Europas trübte, die für die Juli-Krise 1914 verantwortlich waren, die zum Krieg führte. Das Ende des Jahres 2018 stellte den ersten Mondknoten (18 Jahre und 7 Monate) der ahrimanischen Persönlichkeit dar.

2018-2019 kam das Ende des mörderischen ISIS Terror-Kalifats und der scheinbare Sieg der Russen und Iraner im langen syrischen Bürgerkrieg.

Schauen wir uns die Jahre 2018–2019 etwas genauer an: Diese Jahre waren auch der Höhepunkt der Klimawandel-Paranoia und des dazugehörigen Krieges gegen eine der Grundlagen des Lebens – Kohlendioxid. Diejenigen, die diesen Krieg führten, brachten zu dieser Zeit eine ganz besondere Waffe hervor – die schwedische Teenagerin Greta Thunberg. 2019 war das Jahr der Greta; zu diesem

Zeitpunkt ist sie zum Star des Klimakreuzzugs geworden. Die westlichen Medien folgten Greta überallhin: von Davos über ganz Europa und dann sogar mit der Yacht über den Atlantik nach New York. Natürlich würde Greta nicht im Flugzeug über den Atlantik fliegen! Um der Erde willen müssen wir alle auf den Yachten reicher Männer über die Ozeane segeln oder vielleicht sogar rudern.

8. Oktober 2018: Die UNO (IPCC) veröffentlicht ihren Sonderbericht über die globale Erwärmung von 1,5°C und warnt, dass «schnelle, weitreichende und beispiellose Veränderungen in allen Bereichen der Gesellschaft erforderlich sind, um sicherzustellen, dass die globale Erwärmung unter 1,5°C gehalten werden kann.»

28. November: Der chinesische Wissenschaftler *He Jiankui* gibt auf einer öffentlichen Konferenz in Hongkong bekannt, dass er die DNA von Zwillingen, die Anfang des Monats geboren wurden, verändert hat, um sie gegen eine Infektion mit dem HIV-Virus resistent zu machen. Er enthüllt auch die mögliche zweite Schwangerschaft eines anderen genmodifizierten Babys. Dies war ein weiteres Beispiel für die chinesische Adaption wissenschaftlicher Ideen und Technologien, die ursprünglich aus dem Westen, genauer gesagt aus England und Amerika, stammten. Es waren der Engländer Francis Crick und sein amerikanischer Kollege James Watson, die 1953 gemeinsam die wissenschaftliche Arbeit verfassten, in der erstmals die Doppelhelixstruktur des DNA-Moleküls vorgeschlagen wurde.

15. Dezember 2018 – Auf der Klimakonferenz in Katowice, in Polen, einigen sich fast 200 Nationen auf Regeln zur Umsetzung des Pariser Übereinkommens von 2015. Zu diesem Zeitpunkt ist, wie gesagt, Greta Thunberg zum Star des Klimakreuzzugs geworden. Wir alle erinnern uns an ihren gekonnten Auftritt, als sie 2019 in Davos mit wütendem Gesichtsausdruck den Reichen und Mächtigen dieser Welt die Worte entgegenschleuderte: «Schämt euch! Wie könnt ihr es wagen!»

Der erste Mondknoten des Träger-Wesens von Ahriman 2018–2019 ist besonders bedeutsam, weil die Klima-Neutralität (Net Zero) und Kohlenstofffeindlichkeit durch zwei sehr ahrimanische Merkmale gekennzeichnet werden kann: Sie basiert auf Täuschung und Pseudowissenschaft sowie auf Feindseligkeit gegenüber dem Leben selbst. Ihr oberstes Ziel ist es, alles auf diesem Planeten, die Landschaft, die Wälder, das Wasser, die Berge, alles «zu tokenisieren», d.h. zu finanzialisieren, zum Profit der «Stakeholder» und Investoren – alles im Namen der Rettung des Planeten vor den bösen sogenannten «fossilen Brennstoffen». Wir Menschen bestehen größtenteils aus Wasser und Kohlenstoff. Unser Wasser wurde im Namen

der «Gesundheit und Sicherheit» mit Chemikalien wie Fluorid vergiftet, und Kohlenstoff wurde im Namen der «Rettung des Planeten» quasi zum Feind der Menschheit erklärt.

Am 27. Oktober 1919 hat Rudolf Steiner in Zürich ausgeführt: *«Die menschenfeindlichen Mächte verwenden stets schöne Worte, um Verwirrung zu stiften und um das zu erreichen, was Ahriman für seine Inkarnation erreichen möchte.»*

Dann kamen die Jahre 2020 und 2021 und das vollständige Auftauchen des Egos des ahrimanischen Gefäßes. Die Ankunft einer gewissen Art von ahrimanischem «Ich», wenn so etwas vorstellbar wäre. Und was ist in diesen Jahren passiert? Da folgte der bislang größte vereinte und koordinierte Angriff auf die Menschheit in der Neuzeit: der COVID-Wahnsinn und der darauf folgende Völkermord durch die mRNA-Impfungen. Millionen Menschen weltweit wurden von ihren Angehörigen, Freunden und Lieben getrennt; Millionen erhielten die Impfungen, die sich für so viele als tödlich erwiesen haben und bis heute noch erweisen. Dies ging einher mit einer anhaltenden Propagandakampagne voller Lügen und Täuschungen, angeführt von der angeblichen Weltgesundheitsorganisation (WHO) mit Unterstützung der Regierungen aller sogenannten entwickelten und vieler weniger entwickelten Länder. Um diese Kampagne in die Praxis umzusetzen, zwangen die Regierungen aller politischen Couleur ihren Bevölkerungen erneut im Namen von «Gesundheit und Sicherheit» ein autoritäres Regime auf, das die Demokratie ad absurdum führte. Wir alle haben das erlebt. Sie alle erinnern sich gut daran. Das ist erst fünf Jahre her. Und es wurde hier in der Schweiz sofort von der Erklärung des Prinzen, jetzt König, Charles von England begleitet, der den Schwabschen «Great Reset» ankündigte, in dem es hieß, dass wir die COVID-«Krise» nutzen müssen, um einen grundlegenden Wandel in unseren Gesellschaften und Volkswirtschaften herbeizuführen, weil wir gerade am Rande einer neuen Ära stehen – der sogenannten vierten postindustriellen Revolution, die, wie Onkel Klaus uns versicherte, «unsere menschliche Erfahrung wesentlich beeinträchtigen würde». Ja, Onkel Klaus wusste, was auf uns zukam: eine technologische Revolution, die, wie er es ausdrückte, «die Grenzen zwischen der physischen, digitalen und biologischen Sphäre verwischt».

Wir hatten also einen sogenannten katastrophalen medizinischen Notfall, der, laut Klaus Schwab und seinen Verbündeten, große Veränderungen in der Gesellschaft in eine bestimmte Richtung erforderlich machen würde – eine Richtung, die man nur als völlig ahrimanisch bezeichnen kann. Eine Richtung, die die Gesellschaft vollständig unter die Kontrolle selbsternannter Eliten und Oligarchen wie denen des WWF stellen würde. Und diese ganze Krise wurde



Komet Kohoutek, am 11. Januar 1974

von Lügen und Täuschungen begleitet – den Merkmalen Ahrimans.

Der Sonnendämon

An dieser Stelle möchte ich einige Anmerkungen zum Verhältnis von dem Wesen Sorat zur Inkarnation von Ahriman machen: Als Rudolf Steiner von Sorat, dem Sonnendämon, gesprochen hat, hat er ihn manchmal als ein mächtiges *ahrimanisches* Wesen beschrieben. Im Gegensatz zu Ahriman, der, laut Rudolf Steiner, kontinuierlich in der Menschheitsgeschichte aktiv ist, greift Sorat nur alle 666 Jahre in die Menschheitsgeschichte ein. Also *um* die Jahre 666, 1332 und 1998. Ich sage «um die Jahre», weil Sorat offenbar jedes Mal, wenn er erscheint, während eines «Zeitfensters» von 49/50 Jahren aktiv ist. So zum Beispiel im 14. Jahrhundert von 1307 bis 1357 und in unserer Zeit von 1973 bis 2023. 1973, das Jahr des Jom-Kippur-Krieges im Nahen Osten und anschließend der ersten Ölkrise, war auch das Jahr des Kometen, der als «Komet des Jahrhunderts» bezeichnet wurde – der Komet Kohoutek, der erstmals im März 1973 beobachtet wurde.

Benannt wurde der Komet nach dem tschechischen Astronomen Luboš Kohoutek, der eigentlich nach dem Biela-Kometen suchte und den Kometen entdeckte, der später nach ihm benannt wurde.

Aus anthroposophischer Sicht ist dies bedeutsam, da Steiner sehr interessante Dinge über den Biela-Kometen in Bezug auf die *Offenbarung des Johannes* zu sagen hatte. Er merkte an, dass der Astronom Littrow 1832 berechnet hatte, dass der Biela-Komet 1933 erscheinen und die Erde zerstören würde, aber der Biela-Komet zerbrach in den frühen 1840er Jahren.

Also, in diesem Vortrag vom 20. September 1924, in dem Rudolf Steiner unter anderem über das Jahr 1933 und das zweihörnige Tier der Apokalypse spricht, nämlich Sorat, den Sonnendämon, bezieht er sich ausdrücklich

auf den Biela-Kometen, den der Astronom Kohoutek 49 Jahre später suchte, aber stattdessen «den Kometen des Jahrhunderts» fand, der dann nach ihm benannt wurde! Meines Erachtens begann in jenem Jahr 1973 das 50-jährige «Zeitfenster», in dessen Mitte das Jahr 1998 lag. Dieses Fenster schloss sich vor zwei Jahren, im Jahr 2023. Und wann wurde die gefälschte medizinische COVID-Krise von der UNO offiziell für beendet erklärt? Im Jahr 2023!

Die Jahre 1973–2023 waren die Jahre des dritten Eingriffs von Sorat in der Menschheitsgeschichte seit der Geburt Jesu. Bitte beachten Sie, dass Rudolf Steiner den ersten Sorat-Eingriff nicht auf 666 Jahre nach dem Mysterium von Golgatha im Jahr 33 n. Chr. datierte. Er sagte nicht, dass dieser erste Eingriff im Jahr 699 stattfand, sondern im Jahr 666, also 666 Jahre *nach der Geburt Jesu*. Das alles hängt mit dem wichtigen Jahr 333 zusammen, aber auf dieses Thema einzugehen, würde mich zu weit weg von dem Thema der Inkarnation Ahrimans führen.

Der Prophet Mohammed ist im Jahre 632 gestorben. Und innerhalb von 33 Jahren danach hatten die muslimischen Armeen das große Persische Reich der Sassaniden zerstört und alle Gebiete des Byzantinischen Reiches erobert, mit Ausnahme der Region, die wir heute als die Türkei bezeichnen. Bis zum Jahr 666 standen unter muslimischer Kontrolle Ägypten, ein Großteil Nordafrikas und die Gebiete, die wir heute als Israel, Palästina, Libanon, Syrien, Irak und Iran bezeichnen, einschließlich der Akademie von Gondischapur. In dieser war der Einfluss von Sorat laut Rudolf Steiner besonders aktiv. All diese ehemaligen, den großen Persischen und Byzantinischen Reichen zugehörigen Gebiete wurden von den muslimischen arabischen Armeen zwischen 633 und 654 erobert. Im Jahr 641 übernahm die muslimische Armee die Akademie von Gondischapur. 641 liegt 25 Jahre vor dem Jahr 666.

2 x 666 ist 1332. 25 Jahre vor dem Jahr 1332 ist 1307, das Jahr der Zerstörung des Templer-Ordens in Frankreich durch den König Philipp den Schönen (1285–1314).

3 x 666 ist 1998 und 25 Jahre vor 1998 ist 1973. Im Jahre 1973 – als Reaktion auf die Handlungen Israels und Amerikas im Jom-Kippur-Krieg, verhängten die ölreichen muslimischen Länder den ersten sogenannten «Ölschock» über die Welt – eine Wirtschaftskrise von globalem Ausmaß. Dies führte schließlich zum Petrodollar-Abkommen zwischen den USA und den ölreichen arabischen Staaten – eine Ära, die erst jetzt in unserer Zeit zu Ende geht.

Aus der «Apokalypse des Johannes»

Wir erinnern uns daran, dass in Kapitel 13 des *Buches der Offenbarung*, worin das zweihörnige Tier erscheint,

Folgendes zu lesen ist – ich werde die Verse 11-18 aus Kapitel 13 vorlesen:

13:11 Und ich sah ein ander Tier aufsteigen von der Erde; und hatte zwei Hörner gleichwie das Lamm und redete wie der Drache.

13:12 Und es tut alle Macht des ersten Tieres vor ihm; und es macht, dass die Erde, und die darauf wohnen, anbeten das erste Tier, dessen tödliche Wunde geheilt war.

13:13 Und tut große Zeichen, dass es auch macht Feuer vom Himmel fallen vor den Menschen;

13:14 und verführet, die auf Erden wohnen, um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind, zu tun vor dem Tier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, dass sie dem Tier ein Bild machen sollen, das die Wunde vom Schwert hatte und lebendig worden war.

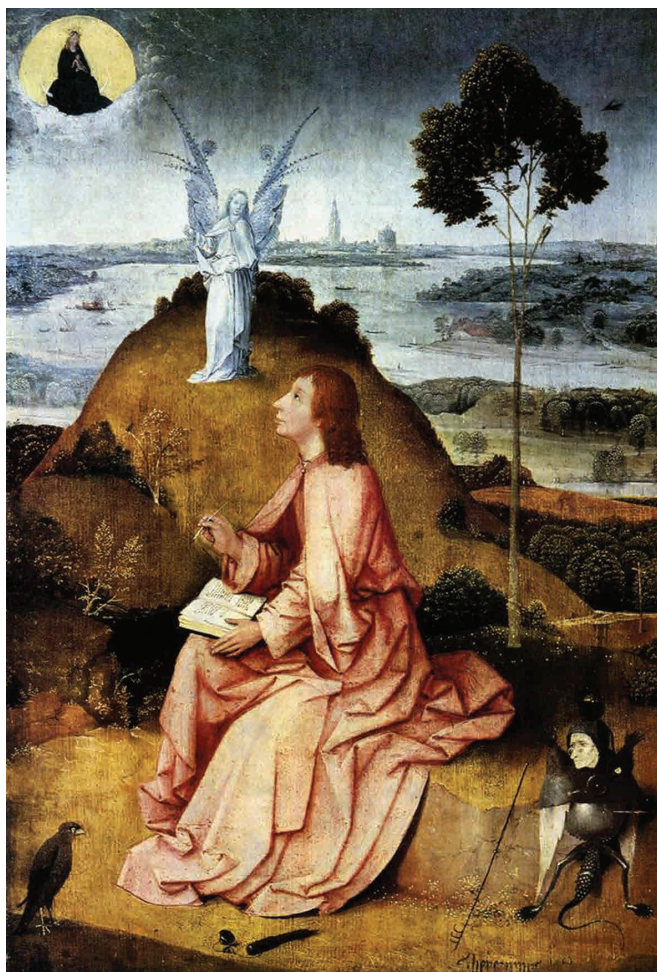
13:15 Und es ward ihm gegeben, dass es dem Bilde des Tieres den Geist gab, dass des Tieres Bild redete; und dass es machte, dass, welche nicht des Tieres Bild anbeteten, ertötet würden.

13:16 Und machte allesamt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, dass es ihnen ein Kennzeichen gab an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn,

13:17 kaufen oder verkaufen konnte nur, wer das Kennzeichen trug: den Namen des Tieres oder die Zahl seines Namens.

13:18 Hier ist Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl des Tieres; denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechshundert und sechsundsechzig.

Wir sehen hier, dass das zweihörnige Tier Sorat, eine Art Diener des ersten Tieres ist, nämlich Ahrimans, des Tieres aus dem Meer, das sieben Köpfe, zehn Hörner und zehn Kronen hat. Sorat, das zweihörnige Tier, hat große Macht von diesem ersten Tier, aber es ist seine Aufgabe, die Menschheit dazu zu bringen, das erste Tier, Ahriman, zu verehren, und diejenigen, die es nicht verehren oder ihm huldigen, werden getötet. Er tut dies, indem er große Wunder vollbringt, Feuer auf die Erde herabkommen lässt, ein Bildnis des ersten Tieres anfertigt und dieses Bildnis lebendig macht. Aber wir müssen genau lesen: jedesmal wenn das Wort «Tier» erscheint, denn *bis Vers 16* finden wir, was das zweite Tier (Sorat) für das erste Tier (Ahriman, dasjenige mit sieben Köpfen und zehn Hörnern) tut, aber in den *Versen 16-18* finden wir, dass das Tier, auf das Bezug genommen wird, das zweihörnige Tier Sorat selbst sein muss, und dieses Tier hat eine Zahl: 666. Dies ist die Sorat-Zahl, nicht die Ahriman-Zahl.



Hieronymus Bosch, Johannes der Evangelist auf Patmos, Gemäldegalerie Berlin

Ich zitiere all dies nicht, weil ich glaube, dass die Welt derzeit mit der im *Buch der Offenbarung* beschriebenen Situation konfrontiert ist; das würde das Ende der physischen Welt, insofern wir sie kennen, bedeuten. Aber es gibt eine Art Resonanz, oder Zusammenklang, zwischen einigen der in diesem Buch beschriebenen Ereignissen und den Ereignissen unserer Zeit. Warum ist das so?

Meines Erachtens liegt dies daran, dass wir uns im 21. Jahrhundert nach dem ersten Kommen Christi befinden, in dem die Menschheit sozusagen 21 Jahre alt geworden ist. Dies ist eine besondere Zeit, genauso wie das 21. Lebensjahr eines Menschen eine besondere Zeit ist. Mit dem 21. Jahr in der Biographie des Einzelnen sind dreimal siebenjährige Phasen abgeschlossen – die Phasen der Entwicklung des physischen Leibes, des Ätherleibes und des Astralleibes, und nun, mit 21 Jahren, beginnen drei Phasen der Entwicklung *des Ichs* durch die Seele: Empfindungsseele, Verstandes-Gemütsseele und Bewusstseinsseele. Die *Ich*-Phase der Entwicklung der Erde und der Menschheit ist der Kernpunkt der gesamten Entwicklung. Alles, was darauf folgt, hängt davon ab. *In diesem Sinne* durchleben wir jetzt

eine «apokalyptische» Zeit – die Zeit des Anfangs der Ichheit der Menschheit!

Sorat dient Ahriman – das zeigt sich klar im *Buche der Offenbarung Johanni*, wie schon erwähnt, und in unserer Zeit hat Sorat den Weg für die Inkarnation von Ahriman bereitet.

Drei Dinge stechen in der Zeit von 1973 durch 1998 bis 2023 besonders hervor: erstens: die rasante Expansion von allem, was mit Computertechnologie, dem Internet, Digitalisierung und KI zu tun hat. Zweitens: die verschiedenen gegenwärtigen Phänomene, die in Beziehung zum Islam stehen. Drittens: der Aufstieg Chinas. Diese drei Ereignisse fingen alle um 1973 an und haben sich bis zum Jahre 2023 fest etabliert. Die sogenannte COVID-«Notlage» war 2023 vorbei, obwohl der globale Völkermord, der 2021 mit den Impfungen begann, noch immer andauert. Digitale Kontrollsysteme sind in China fest installiert und verbreiten sich jetzt rasch auf der ganzen Welt. Die Ausdehnung des «Zeichens an der rechten Hand oder an der Stirn» zur wirtschaftlichen Kontrolle der Bevölkerung ist nur eine Frage der Zeit. Der israelische Historiker Yuval Noah Harari, der «Hofphilosoph» des WWFs, hat erklärt, dass wir alle jetzt bloße «hackbare Tiere» sind und dass es im Menschen keine Seele gibt, keinen Geist und keinen freien Willen. Transhumanisten freuen sich auf das Ende der biologischen Menschheit. Unterdessen schwindet im Westen das Christentum und der Islam ist auf dem Vormarsch. Im Vormarsch ist auch China, dessen System eine Mischung aus dem Luziferischen und Ahrimanischen bildet.

2025 – wir befinden uns mitten in einer siebenjährigen Übergangsphase vor dem wichtigen Jahr 2030. Die globalen Eliten, nachdem sie in den letzten drei Jahren (2020-2023) des Sorat-Zeitfensters (1973-1998-2023) viel aus ihrem globalen COVID-Experiment gelernt haben, freuen sich wohl alle darauf, weil sie hoffen und erwarten, dass das Jahrzehnt der 2030er Jahre ihren endgültigen Triumph bringen wird. Auf der anderen Seite sind sich die Leute mit esoterischen Kenntnissen bewusst, dass 2000 Jahre nach dem Anfang der drei Jahre Christi auf der Erde Ahriman seinen bisherigen größten Angriff gegen die Menschheit entfalten und sich auf irgendeine Weise auf der öffentlichen Bühne manifestieren wird, wenn auch nur durch einen Stellvertreter oder durch eine Gruppe von Stellvertretern.

Das Jahr 2030

Wie Sie wissen, gibt es viel Hype um das Jahr 2030 oder das Jahrzehnt der 2030er Jahre. Peter Thiel, der viel diskutierte Chef von Palantir, des amerikanischen Technologie- und Überwachungsunternehmens, hat dieses Jahr viel über den Antichrist gesprochen und davor gewarnt, dass diejenigen, die sich ängstlich gegen Technologie und KI

stellen, dem Antichrist in den kommenden Jahren helfen könnten, weil sie ein totalitäres Regime unterstützen würden, um sich vor einem technokratischen Überwachungsstaat wie China zu schützen. Aber die Eliten versuchen ausnahmslos und restlos, von verschiedenen Seiten die Bevölkerung unter Druck zu setzen.

Hier ist zum Beispiel ein Auszug aus einem Artikel, der auf der beliebten Online-Plattform für Fachleute – LinkedIn – veröffentlicht wurde. Er stammt von der Amerikanerin Kathy Heery. Sie soll angeblich eine erfahrene Krankenschwester mit Fachkenntnissen in der Altenpflege sein. Ihr Text trägt den Titel: «Der Wendepunkt rückt näher: Warum das Jahr 2030 die Zukunft der Menschheit bestimmen wird»:

«Je weiter wir uns in die 2020er Jahre hineinbewegen, desto deutlicher wird, dass dieses Jahrzehnt nicht nur ein weiteres Kapitel in der Geschichte bildet – es ist ein Wendepunkt für die Menschheit. Bis 2030 wird die Welt einen Wendepunkt erreichen, der nicht nur den Zusammenbruch veralteter materieller Systeme signalisiert, sondern auch einen tiefgreifenden Bewusstseinswandel, der unsere Art zu leben, zu arbeiten, zu altern und miteinander umzugehen neu definiert.» – Bis jetzt klingt das wie Klaus Schwab im Jahr 2020, nicht wahr? Machen wir weiter:

«Unter der Oberfläche vollzieht sich eine tiefgreifende Veränderung. Der Zusammenbruch der materiellen Welt, wie wir sie kennen – geprägt von nicht nachhaltigem Wachstum, Hyperkonsum und fragmentierten Gemeinschaften – schafft Raum für etwas Neues: eine bewusstere, vernetztere und zweckorientiertere Lebensweise. Dieser Zusammenbruch ist kein Scheitern, sondern eine notwendige Voraussetzung für eine globale Erneuerung. [...] Diese Transformation ist nicht nur etwas Äußerliches. Im Kern geht es um einen Wandel im menschlichen Bewusstsein – von Angst zu Bewusstsein, von Trennung zu Einheit, von Überleben zu Verantwortung. Wir sind aufgefordert, bewusster zu leben und unser Leben auf das auszurichten, was wirklich wichtig ist. Der Weg bis 2030 wird nicht einfach sein. Es wird Unbehagen, Unsicherheit und Verluste geben. Aber es wird auch beispiellose Chancen geben: die Chance, eine Welt zu schaffen, die auf Integrität, Verbundenheit und Fürsorge basiert. Dies ist der Moment für Führungskräfte, Kreative und Heiler, mit mutigen neuen Visionen voranzugehen. Während die materielle Welt zerfällt, entsteht etwas weitaus Beständigeres. In den kommenden zehn Jahren [Achtung!] – geht es nicht nur darum, den Zusammenbruch zu überleben, sondern *sich für den Wandel zu entscheiden*. Und in dieser Entscheidung liegt

das Vermächtnis, das wir künftigen Generationen hinterlassen werden.»

Solche Dinge werden überall im Internet auf unzählige Arten verbreitet. Beachten Sie, wie vieldeutig das ist. Es könnte als etwas Unheimliches und Bedrohliches interpretiert werden oder als etwas Optimistisches, Hoffnungsvolles und Ermutigendes. Es könnte von Bill Gates und Klaus Schwab geschrieben worden sein oder von einem eher naiven überoptimistischen Anthroposophen.

Schlussbetrachtung

Zum Schluss möchte ich im Zusammenhang mit der Inkarnation Ahrimans noch drei wichtige Faktoren nennen, die Rudolf Steiner in seinen Winter-Vorträgen von 1919 zum Thema der damals bevorstehenden Inkarnation Ahrimans ausdrücklich betont hat:

Erstens: «*Die Inkarnation Ahrimans kann nicht verhindert werden* – dieser Inkarnation Ahrimans im Fleische kann etwa die Erdenmenschheit nicht entgehen.» (1.11.1919, GA 191) Wir müssen sie durchleben und ertragen.

Es wurde die Frage gestellt, ob die Inkarnation Ahrimans stattfinden werde oder ob nicht Rudolf Steiner nach 1919 seine Ansicht geändert hat. Ich habe keinen Zweifel daran, dass diese *fleischliche Inkarnation* Ahrimans «*ehe auch nur ein Teil des dritten Jahrtausends der nachchristlichen Zeit abgelaufen sein wird*» stattfindet, auch wenn Rudolf Steiner nach dem Winter dieses Jahres nicht mehr darauf Bezug nahm. Ein Ereignis von dieser historischen Tragweite innerhalb des gesamten Kontextes der Anthroposophie kann nicht plötzlich geändert werden. Die Inkarnation eines solchen mächtigen geistigen Wesens erfordert große Vorbereitungen über viele Jahrhunderte hinweg. Die Inkarnation Christi brauchte ungefähr 2000 Jahre, gerechnet ab der Zeit Abrahams, als die hebräische Kultur begann. 2000 Jahre nach Christi, leben wir heute ebenfalls in einer Zeit, die Bezug hat zu der Zeit Abrahams.

In Zürich, am 27. Oktober 1919, hielt Rudolf Steiner einen Vortrag mit dem Titel «Die Ahrimanische Täuschung», [er meint die *Inkarnation von Ahriman*]. Dort heißt es, «dass sie lange im Voraus vorbereitet werde. Die ahrimanischen Kräfte bereiten die Entwicklung der Menschheit so vor, dass sie Ahriman zum Opfer fallen kann, wenn er in menschlicher Gestalt in der westlichen Zivilisation erscheint... Ahriman wird in menschlicher Gestalt erscheinen, und die einzige Frage ist, wie er die Menschheit vorfinden wird. Werden seine Vorbereitungen ihm die gesamte Menschheit, die sich heute als zivilisiert bezeichnet, als Anhänger gesichert haben, oder wird er eine Menschheit vorfinden, die Widerstand leisten kann?»

Zweitens, auf lange Sicht kann die Inkarnation Ahrimans etwas Positives bringen, insofern wir für den Geist erwachen können – durch Widerstand gegen Ahrimans materialistischen Impulse.

Drittens, wenn Ahriman nicht erkannt wird, wird sein Einfluss schädlich sein: wichtig ist, dass die Menschheit das Erscheinen Ahrimans nicht verschläft.

Leider müssen wir feststellen, dass die Anthroposophische Gesellschaft, mindestens in Großbritannien, die Inkarnation Ahrimans bisher weitgehend verschlafen hat, da sie ihr seit den frühen 1970er Jahren relativ wenig Aufmerksamkeit geschenkt hat. Ebenso von 1919 bis 1925 beachteten die Anthroposophen im Allgemeinen das Thema wenig, selbst nach den äußerst wichtigen Vorträgen von Rudolf Steiner im Winter 1919. Offensichtlich kamen von den Mitgliedern keine weiteren Fragen zu diesem Thema, sonst hätte Steiner sicherlich weitere Vorträge darüber gehalten.

Trotzdem wissen Sie vielleicht, dass die Pädagogin Caroline von Heydebrand berichtet, dass Rudolf Steiner im April 1922 in Stratford-upon-Avon, in England, ganz deutlich über die Zeit seiner eigenen nächsten Inkarnation gesprochen hat: *«Ich werde in 80 Jahren wiederkommen, und zwar in Amerika»*, hat er gesagt. Das Jahr 2002 steht im Tagebuch von Walter Johannes Stein, der von Caroline von Heydebrand diese Äußerung gehört hat. Wir können uns nun fragen: wenn das der Fall ist und die Individualität, die wir als Rudolf Steiner kennen, um 2002 schon geboren war, könnte es nicht so sein, dass er *vielleicht* wiedergekommen ist, um die Menschheit zu *begleiten* zu einer Zeit, in der die Menschen sich – nur allzu unbewusst – darauf vorbereiten, mit dem in menschlicher Form inkarnierten Ahrimanwesen konfrontiert zu werden.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Terry M. Boardman

Im Verlag erschienen



Rudolf Steiner

Die Vorträge über Ahrimans Inkarnation im Westen aus dem Jahre 1919

Mit dem Vortrag vom 13. Mai 1921 über den Wiedereintritt des Mondes

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche Vorträge oder Vortragspassagen Rudolf Steiners aus dem Jahre 1919 über die Inkarnation Ahrimans im Westen.

3. Auflage, 2022, 224 S., brosch.,

Fr. 35.– / € 32.–

ISBN 978-3-906174-03-7



Rudolf Steiner

Die Vorträge über das Innere der Erde

Studienausgabe mit Erläuterungen von Volker Siegfried Zielonka

Herausgegeben von Volker Siegfried Zielonka und T.H. Meyer

Dieses Buch vereinigt erstmals sämtliche geisteswissenschaftliche Vorträge Rudolf Steiners über das Erdinnere (1906-1909) in einem Band. Da Steiners diesbezügliche Ausführungen in verschiedenen Bänden der Rudolf Steiner Gesamtausgabe (GA) veröffentlicht wurden, fehlte bisher ein synoptischer Überblick.

256 S., gebunden,

Fr. 35.– / € 32.–

ISBN 978-3-906174-01-3



Charles Kovacs

Betrachtungen zur Apokalypse

Ein Kommentar zum Nürnberger Zyklus von Rudolf Steiner

Charles Kovacs (1907-2001) hinterließ eine tiefgründige Studie zum Nürnberger Apokalypse-Zyklus (1908) von

Rudolf Steiner.

2. Aufl., 176 S., brosch.,

Fr. 28.– / € 26.–

ISBN 978-3-907564-77-6



Perseus Verlag Basel

Der vergessene Strader-Apparat

Notwendigkeit einer Sektion für moralische Technik am Goetheanum

Endlich war es so weit. Schon im Sommer hatte ich die Mysteriendramen in Dornach gebucht. Ich freute mich sehr, nach so langer Zeit die Dramen wieder in Gänze zu sehen. Im Rudolf Steiner Haus Berlin wurden diese über die letzten Jahre teilweise aufgeführt. Teilweise heißt, *Die Pforte der Einweihung* und *Die Prüfung der Seele*. Auch aktuell wird in Berlin wieder das zweite Drama vorbereitet.

Als Leiter der Paul-Emberson-Forschungsgruppe in der Anthroposophischen Gesellschaft war ich natürlich gespannt, insbesondere die Charaktere des Strader, sowie des Ahriman auf der künstlerischen Ebene zu erleben.

Unsere Emberson-Forschungsgruppe beschäftigt sich mit der geisteswissenschaftlichen Durchdringung der modernen Technik, die mit der Ausbildung der Quantentheorie durch Max Planck längst in untersinnliche Bereiche hinabgestiegen ist. Im gleichen Maße ist es aber notwendig, auch in das Übersinnliche hinaufzusteigen, um eine zukünftige Äthertechnik zu entwickeln. Maschinen, die nicht mehr durch die bekannten Potentialkräfte angetrieben werden, wie wir sie in der heutigen Physik beschreiben, sondern mit den ätherischen Bildekräften. Sie sind im Gegensatz zu Potentialkräften, die immer auf ein Zentrum zurückzuführen sind, Universalkräfte, die aus dem Umraum hereinwirken. Die Bildekräfte, die wir mit physischen Augen nicht sehen können, aber ihre Wirkungen gewahr werden, verlangen ebenfalls ein beweglicheres Vorstellungsvermögen. Ähnliches gilt auch für die untersinnlichen Bereiche der Quantenmechanik, mit ihren eigentümlichen Gesetzmäßigkeiten.

Im Zuge der Bewusstseinsseelenentwicklung musste der Mensch immer tiefer in die Materie hinabsteigen. Allerdings läuft er Gefahr, sich darin zu verstricken. Er kommt durch diesen notwendigen menschheitlichen Entwicklungsschritt in die Wirkens-Sphäre Ahrimans. Dieser ist viel intelligenter als der Mensch und verfügt über starke Willenskräfte. Die künstliche Intelligenz sollte eigentlich Ahrimanische Intelligenz heißen, weil in ihr sich die in der Naturwissenschaft vorherrschenden analytischen Kräfte finden, aus dessen Geiste heraus diese Maschinen geformt wurden. Nur ein spirituelles lebendiges Denken wie es durch die Geisteswissenschaft Rudolf Steiners gegeben wurde, wird eine wirklich neue aufwärtsstrebende Entwicklung einleiten können.

«Der Mensch brauchte die Beziehung zu dem bloßen Irdischen für seine Bewusstseinsseelenentwicklung. Da kam denn in der neuesten Zeit die Tendenz zustande,

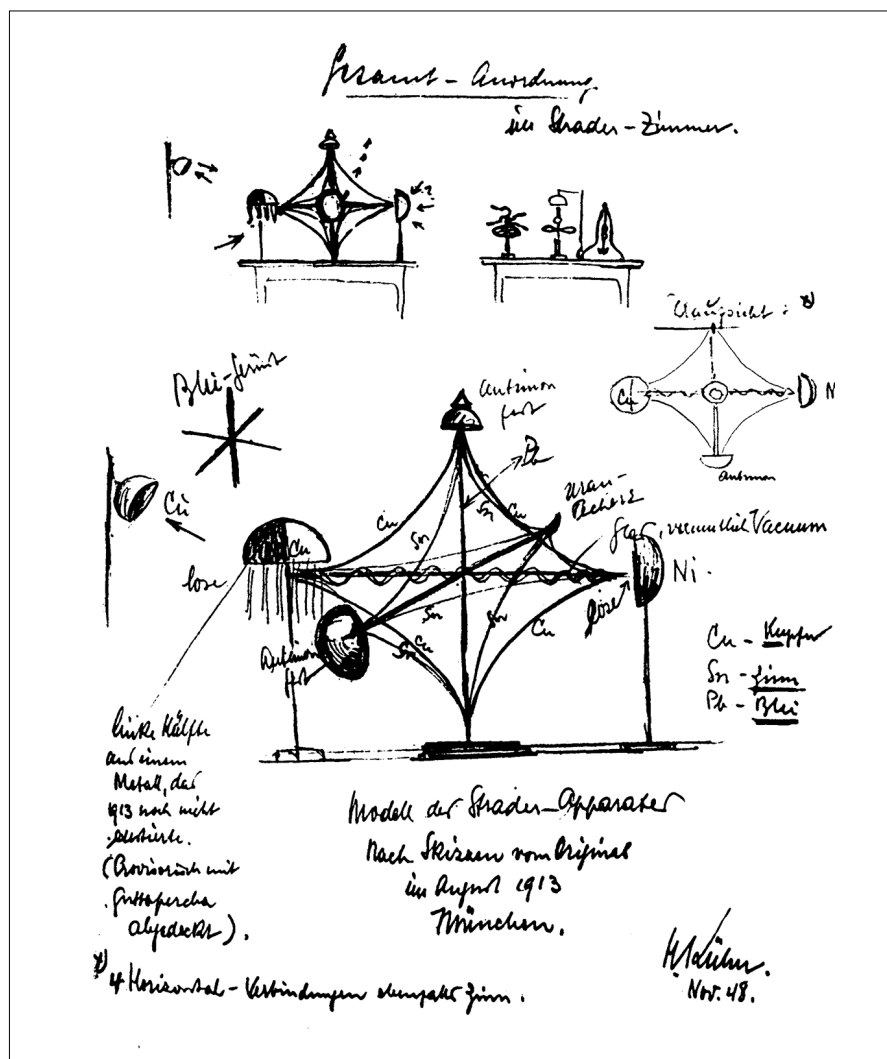
überall auch im Tun das zu verwirklichen, in das sich der Mensch einleben muss. Er trifft, indem er sich in das bloß Irdische einlebt, das Ahrimanische. Er muss sich mit seinem eigenen Wesen in das rechte Verhältnis zu diesem Ahrimanischen bringen.

Aber es entzieht sich ihm in dem bisherigen Verlauf des technischen Zeitalters noch die Möglichkeit, auch gegenüber der ahrimanischen Kultur das rechte Verhältnis zu finden. Der Mensch muss die Stärke, die innere Erkenntniskraft finden, um von Ahriman in der technischen Kultur nicht überwältigt zu werden. Die Unter-Natur muss als solche begriffen werden. Sie kann es nur, wenn der Mensch in der geistigen Erkenntnis mindestens gerade soweit hinaufsteigt zur außerirdischen Über-Natur, wie er in der Technik in die Unter-Natur heruntergestiegen ist. Das Zeitalter braucht eine über die Natur gehende Erkenntnis, weil es innerlich mit einem gefährlich wirkenden Lebensinhalt fertig werden muss, der unter die Natur heruntergesunken ist. Es soll hier natürlich nicht etwa davon gesprochen werden, dass man zu früheren Kulturzuständen wieder zurückkehren soll, sondern davon, dass der Mensch den Weg finde, die neuen Kulturverhältnisse in ein rechtes Verhältnis zu sich und zum Kosmos zu bringen.»*

1913 stellte Rudolf Steiner im dritten Drama *Der Hüter der Schwelle* zum ersten Mal einer breiten anthroposophischen Öffentlichkeit die unter dem Namen *Strader-Apparat* bekannten Gerätschaften vor. Zwar handelte es sich um einen nicht funktionsfähigen Apparat, allerdings wurde er detailliert durch Steiner vorgegeben und es wurde eine Werkstatt in Stuttgart mit der Ausführung beauftragt. Obendrein nannte Steiner auch ein Metall, das zu dieser Zeit noch gar nicht entdeckt war.

An die Vorstellung knüpfte sich eine Diskussionsrunde über die damit verbundene neuartige Technik. Rudolf Steiner forderte von den Anthroposophen, diese Technik innerhalb von 20 Jahren zu entwickeln. Andernfalls werden sich die Gegenmächte an dessen Stelle setzen und das Unerfüllte besetzen. Zwar gab es Menschen, wie z.B. Günther Wachsmuth, der eine Ätherlehre schrieb, die Steiner als notwendige Grundlage ansah, so eine Technik überhaupt zu entwickeln und sich darüber verständlich zu machen. Ehrenfried Pfeiffer war in derselben Richtung tätig, wie auch einige andere Persönlichkeiten, die ob der

* Rudolf Steiner, *Anthroposophische Leitsätze* (GA 26).



Skizze des Strader-Apparates von Oskar Schmiedel

eine Möglichkeit, sondern nur als, ich möchte sagen, eine Illusion möchte ich es aussprechen: dass es schon möglich wäre, dasjenige, was sich, wenn es in diesem Tempo weitergeht, in dem wir arbeiten müssen, in dem wir auch nur arbeiten können durch so hingebungsvolle Mitarbeiter, wie zum Beispiel Frau Dr. Kolisko ist, es wäre schon möglich, dass dasjenige, was unter diesem Tempo in fünfzig oder fünfundsiebzig Jahren erreicht wird, auch in fünf oder zehn Jahren sogar erreicht werden könnte. Und ich bin überzeugt: Wenn wir imstande wären, die nötigen Apparaturen, die nötigen Institute zu schaffen, Mitarbeiter zu haben, was immer möglich wäre, die aus diesem Geiste in größerer Zahl arbeiten würden, wir würden das leisten können, was sonst in fünfzig oder fünfundsiebzig Jahren vielleicht geleistet werden kann, in fünf oder zehn Jahren. Wir würden gar nichts anderes brauchen zu dieser Arbeit als etwa 50 bis 75 Millionen Franken. Wir würden dann tatsächlich die Arbeit in einem Zehntel der Zeit vielleicht leisten können. Wie gesagt, ich stelle das nicht als einen Wunsch, nicht als eine Möglichkeit

Kürze des Essays hier nicht genannt werden können. Allerdings waren es letztlich insgesamt zu wenig.

1923/24 auf der Weihnachtstagung nahm Rudolf Steiner einen letzten fast verzweifelten Anlauf, Geld einzuwerben für die Gründung eines Institutes, um die Entwicklung in diesem Bereich zu beschleunigen. Verzweifelt deshalb, weil er wusste, dass die Zeit drängte, und die Summe von damals 75 Mio. CHF für damalige Verhältnisse nahezu unerreichbar schien. Dies entspricht in etwa heute bis zu 1 Milliarde Euro.

«Nun können Sie ja sagen: Die Fortschritte der Menschheit sind immer langsam voranschreitend, und es wird ja auch auf diesem Gebiete nicht anders sein. – Es könnte aber sehr gut sein, dass bei der gegenwärtigen Bröcklichkeit, Zerstörbarkeit der gegenwärtigen Zivilisation mit den fünfzig und fünfundsiebzig Jahren nicht der Anschluss gefunden würde, um noch dasjenige zu leisten, was unbedingt geleistet werden muss. Und da darf ich es vielleicht aussprechen, nicht als einen Wunsch, nicht einmal als

hin, sondern nur als eine Illusion, aber eine sehr reale Illusion. Hätten wir die 75 Millionen Franken, wir würden tatsächlich das leisten können, was unbedingt zu leisten notwendig ist. Das ist etwas, was vielleicht wenigstens bedacht werden kann.»*

Zwar forschten Menschen immer in dieser Richtung bis in die neuere Zeit, auch außerhalb der anthroposophischen Geistesgrundlage. Allerdings kam man nicht auf gegen die übermächtig erscheinenden Technologien, wie Computer und künstliche Intelligenz, und die mit ihnen verbundenen untersinnlichen Energien, wie Elektrizität und Elektromagnetismus. Auch diese Energien können wir nicht sehen, sondern nur in ihren Wirkungen erfahren. Hätten wir dafür ein Wahrnehmungsorgan, könnten wir damit töten, so Steiner. Eine weise Weltenlenkung hat das verhindert.

Paul Emberson nahm diesen Forschungsimpuls Steiners in den 1980-er Jahren wieder auf. In dieser Zeit

* Rudolf Steiner, *Die Weihnachtstagung zur Begründung der Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft 1923/1924* (GA 260).

wurden gerade Personal-Computer populär. Allerdings reicht der Beginn der Entwicklung von Rechenmaschinen viele Jahrzehnte bis in die 1930-er Jahre zurück. Diese Technologie war nur in wissenschaftlichen Kreisen längst bekannt, um damit umfängliche wissenschaftliche Berechnungen und Datenanalysen durchzuführen. Auch wenn die Ausmaße damaliger Computer von ganz anderer Dimension waren.

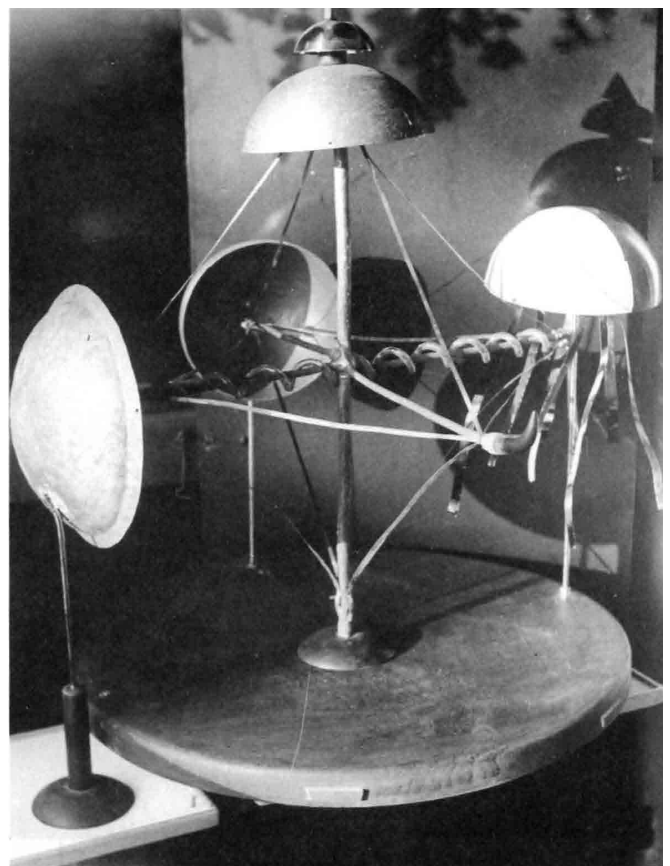
Im Vorfeld habe ich mich also mit dem Drama beschäftigt und habe besonders Ahriman und sein seelisches Erscheinen, Strader und seinen Apparat ins Visier genommen. Im Drama bringt es Strader zu einem funktionsfähigen Modell! Allerdings scheitert er bei der Umsetzung in die gewerbliche Anwendung im Werk des Hilarius Gottgetreu, der das Werk von seinem Vater geerbt hat und der auch dem durch Benedictus geführten Geistesbund angehört. Es gibt durchaus nachvollziehbare Gründe des Widerstandes in der Belegschaft des Werkes, aber vor allem wird Strader selbst durch Ahriman angegriffen. Ahriman bedient sich Ferdinand Reineckes, eines Belegschaftsmitglieds, als Werkzeug, um Strader den Irrtum einzureden, dass seine Maschine gar nicht funktionieren könne. Hinzu kommt der nahe Tod von Theodora, der geliebten Ehefrau Straders. Durch Umstände von Entwicklungen der innerhalb des Geistesbundes zusammenwirkenden Menschen gelingt es Luzifer, die Begierde von Johannes Thomasius auf Theodora zu lenken. Das hat für die Seherin die Folge, dass sie unerwartet innerhalb weniger Wochen verstirbt – obgleich ihre Lebenskräfte für ein höheres Alter gereicht hätten. Damit verliert Strader eine wichtige Stütze seiner Arbeit, obwohl Theodora ihm aus dem Totenreich hilfreich beisteht. Diese innige Liebe zwischen Theodora und Strader über den Tod hinaus will Ahriman zerstören, was ihm aber nicht gelingt.

Nun saß ich also im dritten Drama und erwartete gespannt die erste Szene mit dem Strader-Apparat. Doch wie enttäuscht war ich, als dieser dem Publikum nur verhüllt gezeigt wurde. Er war versteckt hinter einem dünnmaschigen schwarzen, netzartigen Vorhang, sodass man ihn mehr ahnen als erkennen konnte. So sehr ich das Drama intensivst miterleben konnte, wofür ich auch den Verantwortlichen wirklich sehr dankbar bin, erschien die Szene zwischen Strader und Theodora, in welcher sie ihr sieben-jähriges Eheglück reflektieren und der beeindruckende Strader-Darsteller von seinem Werk spricht, war ich innerlich traurig. Denn es gab *keinen* Strader-Apparat. Man hatte ihn einfach vergessen! Um alles hatte man sich wirklich mit aller erdenklichen Gestaltungskraft bemüht, doch der Strader-Apparat existierte nur in den Worten der Schauspieler. Existiert diese essentielle Aufgabe der

Anthroposophen überhaupt in der Gesellschaft, musste ich mich fragen.

Schicksalsumstände während der Vorstellung ergaben, dass ich den Strader-Apparat auf der Nebenbühne, dort wo die Requisiten für die jeweiligen Bilder vorbereitet werden, zufällig zu Gesicht bekam. Wie gebannt stand ich davor, wie man vor etwas steht, das einem unerwartet begegnet. Doch meine Anspannung ließ schnell nach, als ich in der Apparatur, die der Strader-Apparat sein sollte, nur einen wesenlosen Frankenstein erblickte. Seine Teile waren Stückwerk, mochten sie auch dem Original im Einzelnen nachempfunden sein. Kein einigendes Wesen, das die Apparatur geformt hatte. Ein materialistisch ausgedeuteter Homunculus, der mir irgendwie leidtat. Er sollte traurig Straders Apparat vorstellen, weshalb er lieber verhüllt wurde.

Ich nahm mir damals schon vor, darüber unbedingt zu schreiben. Es wurde mir zum Sinnbild für die vergessene zukünftige Technik, die die Menschheit notwendigerweise erringen muss und die brach liegende Aufgabe in der Anthroposophischen Gesellschaft, auch eine Sektion für Moralische Technik einzurichten. Sie könnte sich der modernen Technologien annehmen und einen bewussten menschlich-moralischen Umgang damit suchen, wie es Rudolf Steiner beispielsweise durch die Elektrifizierung des



Modell des Strader-Apparats, angefertigt von Hans Kühn

ersten Goetheanums tat. Im Weiteren könnte sie sich der Entwicklung der Äthertechnik widmen. Denn die Forschung der Ingenieurwissenschaften ist etwas vollkommen anderes als die mehr theoretische Ausrichtung der Naturwissenschaften. Auch Strader macht die Entwicklung vom Naturwissenschaftler zum Ingenieur durch. Erst durch die Arbeit als Ingenieur in einem Schraubenwerk, das er einer weisen Schicksalsführung verdankt, entdeckt er die entscheidenden (Bil-)Kräfte in der Natur, um sie seinem Apparat einzuverleiben.

Niemand erwartet nun einen funktionsfähigen Strader-Apparat auf der Bühne. Darum geht es nicht. Aber ein Gebilde, das die Spuren des geistigen Arbeitens in der Formgestalt aufweist, wäre aus meiner Sicht unbedingt notwendig. Und dieses Gebilde muss vor aller Augen – öffentlich als Aufforderung – dastehen. Jedes Jahr aufs Neue.

Andernfalls macht man den Strader-Apparat wider Willen zu einer phantasievollen Ausschmückung Steiners im Drama, dessen Entwicklung keine Relevanz für die Zukunft der Menschheit hat. Das ist umso bedauerlicher, als die maschinell-technische Entwicklung uns begleiten wird, bis ans Ende aller Erdentage.

Genauso gut hätte man den Frankenstein weihnachtlich mit Lametta behängen können. Dass man auf den Strader-Apparat nicht die gleiche Aufmerksamkeit verwendete wie auf die anderen Aspekte des Dramas, zeigt nicht nur das Fehlen einer Sektion für Moralische Technik, die man um Rat für diese Aufgabe hätte bitten können, sondern auch mangelndes Vorstellungsvermögen über zukünftiges Maschinenwesen, wie der Mensch es schaffen, bilden und gestalten soll.

Die heutige ahrimanisierte Technik und seine Technologien werden uns unfrei machen und das liegt in der Absicht Ahrimans, unser Menschsein an die Erde zu fesseln. Das ist heute schon vielfach wahrnehmbar. Die Äthertechnik wird eine Technologie sein, die den Menschen in seinem Wert belässt und seine Freiheit respektiert und Teil der weiteren aufwärtstrebenden Entwicklung sein wird. Denn der Mensch soll die Erde in Liebe umschaffen, um Entwicklung zu haben im Sinne der anthroposophischen Geisteswissenschaft. Diese wird als Erkenntnis von Michael vermittelt und im Innern vom Christuswesen erfüllt.

Hans-Jürgen Schäuble

Paul Emberson



Maschinen und der Menschengestalt

Das goldene Zeitalter des Fünften Reiches

Paul Emberson

DewCros Centre for Moral Technology, 2013

Etheric Dimensions Press Schweiz und Schottland

Von Gondishapur bis Silicon Valley

Band 1: Der geistige Hintergrund der Entwicklung der Datenverarbeitung und die Zukunft der Computertechnik

Band 2: Neue Welten Schaffen, Der Übergriff der achten Sphäre, Dem Bösen Widerstehen.

Band 3: Die lebendige Anthroposophie

Paul Emberson Verlag: Etheric Dimensions Press Schweiz und Schottland,

EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur und Wirtschaft
Monatsschrift auf der Grundlage der Geisteswissenschaft Rudolf Steiners (Hg. von T.H. Meyer)

Der Europäer Jg. 30 / Nr. 04 / Februar 2026

Bezugspreise

- Einzelheft: Fr. 17.– / € 17.– (zzgl. Versand)
- Doppelheft: Fr. 25.– / € 25.– (zzgl. Versand)
- Jahresabonnement: Fr. 165.– / € 165.– (inkl. Versand)
- Luftpost/Übersee: Fr. 250.– / € 250.– (inkl. Versand)
- Probeabonnement: (3 Hefte): Fr. 50.– / € 50.– (inkl. Versand)
- AboPlus (Jahresabo plus Spende): Fr. 300.– / € 300.–
- E-Abo (nur als digitale Kopie): Fr. 100.– / € 100.–

Erscheinungsdaten

Die Zeitschrift erscheint (der schwierigen Zeitlage geschuldet) zur Mitte des Monats.

Kündigungsfrist

Eine Kündigung muss spätestens einen Monat vor Ablauf des Abos eintreffen. Sonst wird das Abonnement bzw. das Geschenkabonnement automatisch um ein Jahr verlängert.

Redaktion

Thomas Meyer (verantwortlich), Brigitte Eichenberger, Christoph Gerber, Orsolya Györfy, Dr. Bettina Volz, Lukas Zingg

Auslandskorrespondent: Andreas Bracher.

Redaktionelle Mitarbeit: Béatrice Vianin

Redaktionsanschrift und Produktion

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 899 74 47
Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim

Allgemeine Auskünfte

E-Mail: kontakt@perseus.ch, Tel: 0041 (0) 79 343 74 31

Abonnementsverwaltung

E-Mail: abo@perseus.ch, Tel. 0041 (0) 79 343 74 31
Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim

Inserate/Beilagen

E-Mail: kontakt@perseus.ch,
Inseratepreisliste auf Anfrage oder im Internet.

Leserbriefe

E-Mail: redaktion@perseus.ch oder:
Brigitte Eichenberger, Baslerstrasse 252, CH-4123 Allschwil
Tel: 0041 (0) 61 383 70 63, Fax: 0041 (0) 61 383 70 65

Jeder Autor verantwortet seinen Beitrag selbst.

Bei unaufgefordert eingesandten Manuskripten kann die Rücksendung nicht garantiert werden.

Satz: Nils Gunzenhäuser, Lörrach

Druck: Hofmann Druck, Emmendinger Buch- und Offset-Druckerei

Bankverbindungen DER EUROPÄER

CH PC-Konto 70-229554-9
IBAN: CH55 0900 0000 7022 9554 9
BIC: POFICHBE
Perseus Verlag AG, DER EUROPÄER, Basel

D Perseus Verlag, Postbank Karlsruhe
IBAN: DE79 6601 0075 0355 119 755
BIC: PBNKDEFF

Sämtliche Artikel und Zeichnungen dieser Zeitschrift sind urheberrechtlich geschützt.

ISSN 1420–8296

www.perseus.ch

Perseus Basel

HAAGS LICHT PRÄSENTIERT

Auf der Suche nach Frieden

Ein Dokumentarfilm von Robbert Clignett und Remko Schnorr

1917 war ein Wendepunkt, der die
moderne Gesellschaft geprägt hat.

Interview mit: Daniele Ganser, Thomas H. Meyer,
Terry Boardman, Harrie Salman und John Hogervorst

Begleiten Sie mich bei der Entstehung meines Dokumentarfilms.

www.opzoeknaarvrede.nl


Auf der Suche nach Frieden / Op zoek naar vrede

1917 war ein Wendepunkt, der den Aufstieg von Propaganda und Geopolitik in den internationalen Beziehungen markierte. Im selben Jahr schlug Rudolf Steiner eine Alternative vor: die Dreigliederung der sozialen Ordnung. Dieser Film beleuchtet den Gegensatz zwischen Macht und Menschlichkeit, Manipulation und Bewusstsein.

Ein Dokumentarfilm von Robbert Clignett und Remko Schnorr

+31 (0)6 34544564
mail@haagslicht.nl

www.opzoeknaarvrede.nl

(Auch Information auf Englisch und Deutsch)

Im Verlag erschienen



Andreas Bracher, T.H. Meyer (Hg.)

Helmuth von Moltke 1848–1916

Dokumente zu seinem Leben und Wirken
Band I – Helmuth von Moltke d.J. (1848–1916) spielte eine Schlüsselrolle vor und während des Ausbruchs des Ersten Weltkrieges.

2., erw. Aufl. 2006, 692 S., gebunden, mit Schutzumschlag,
Fr. 64.– / € 59.–
ISBN 978-3-907564-15-8

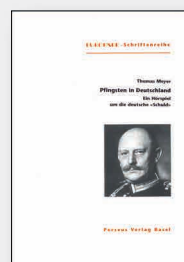


Andreas Bracher, T.H. Meyer (Hg.)

Helmuth von Moltke 1848–1916

Dokumente zu seinem Leben und Wirken
Band II – Helmuth von Moltkes Stellung in der Geschichte Europas ist so bedeutsam wie verkannt.

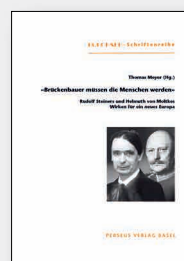
2., erw. Aufl. 2007, 338 S., gebunden,
mit Schutzumschlag,
Fr. 48.– / € 44.–
ISBN 978-3-907564-45-5



T.H. Meyer

Pfingsten in Deutschland Ein Hörspiel um die deutsche «Schuld» Szenische Bilder und Kom- mentare in drei Akten

68 S., brosch.,
Fr. 25.– / € 23.–
ISBN 978-3-907564-56-1



Rudolf Steiner / Helmuth von Moltke

«Brückenbauer müssen die Menschen werden»

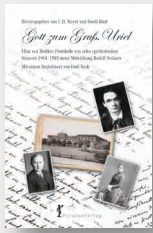
Rudolf Steiners und Helmuth von
Moltkes Wirken für ein neues Europa

120 S., brosch.,
Fr. 24.– / € 22.–
ISBN 978-3-907564-38-7



Perseus Verlag Basel

Neuerscheinungen



T.H. Meyer, Ruedi Bind (Hg.)
Gott zum Gruß, Uriel
 Eliza von Moltkes Protokolle von zehn
 spiritistischen Séancen 1904–1905
 unter Mitwirkung Rudolf Steiners

128 Seiten, gebunden,
 Fr. 35.– / € 35.–
 ISBN 978-3-906174-12-9

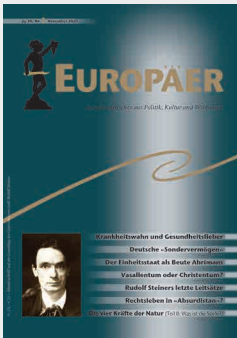


Perseus-Kalender 2026
 Jahreskalender von Januar 2026 bis
 Dezember 2026

184 Seiten, gebunden, Farbe
 Fr. 27.– / € 27.–
 ISBN 978-3-907564-65-3



Perseus Verlag Basel



Die Zeitschrift DER EUROPÄER

Symptomatisches aus Politik, Kultur
 und Wirtschaft

Monatsschrift auf der Grundlage der
 Geisteswissenschaft Rudolf Steiners

Erscheint seit November 1996
 Herausgeber: Thomas Meyer
 30. Jahrgang

- Einzelnummer Fr. 17.– / € 17.– (zzgl. Porto)
- Doppelnummer Fr. 25.– / € 25.– (zzgl. Porto)
- Probeabonnement für 3 Monate
 3 Ausgaben Fr. 50.– / € 50.– (inkl. Porto in Europa)

- Jahresabonnement/ Geschenkabonnement
 Fr. 165.– / € 165.– (inkl. Porto in Europa)
 Luftpost/Übersee Fr. 250.– / € 250.– (inkl. Porto)

- Spezialpreisabonnement für 1 Jahr Fr. 145.– / € 145.–

Wir bieten diesen Preis all denjenigen Langzeitabonnenten an, die Schwierigkeiten haben, den normalen Preis eines Abonnements zu bezahlen und vertrauen sowohl auf Ihre Ehrlichkeit, als auch auf Ihr Verständnis dafür, dass dieses Angebot nur für die Personen gedacht ist, die sich die Zeitschrift ansonsten nicht leisten könnten.

- AboPlus Jahres- oder 1 Geschenkabonnement plus
 Spende Fr. 300.– / € 300.– (inkl. Porto)

- E-Abo (nur als digitale Kopie) Fr. 100.– / € 100.–

Abonnement-Bestellung Online: www.Perseus.ch

E-mail: abo@perseus.ch

Telefon: +41 (0) 79 343 74 31

Adresse: Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim



Perseus Verlag Basel

EUROPÄER – Samstag

28.02.2026

10.00 – 12.30 Uhr und 14.00 – ca. 16.30 Uhr

WAS IST DÄMONOLOGIE UND IHRE BEDEUTUNG IN UNSERER ZEIT?

Teil 2

Referent: T.H. Meyer

Mit einem Beitrag von Orsolya Györfy
 über symptomatische Weltereignisse und Trends

ACHTUNG NEUER VERANSTALTUNGSORT:
Stollenrain 24, CH-4144 Arlesheim

Eintritt: Fr. 120.– / € 120.–

Eintritt zum Sonderpreis: Fr. 60.– / € 60.–

Wir bieten die Möglichkeit einer Teilnahme zum halben Preis
 für diejenigen, die Schwierigkeiten hätten,
 den vollen Preis zu bezahlen.

Eintritt mit Förderung: Fr. 200.– / € 200.–

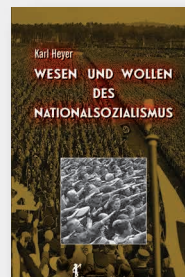
Wir schätzen eine rechtzeitige Anmeldung per e-mail an:
kontakt@perseus.ch oder Telefon: +41 (0) 79 899 74 47

Bitte beachten Sie weitere Informationen zu
 dieser Veranstaltung auf
www.perseus.ch

Daten weiterer Europäer-Samstage 2026

28. Februar, 21. März, 25. April, 15. - 17. Mai (Konferenz)
 20. Juni, 22. August, 19. September, 24. Oktober, 13. - 15.
 November (Konferenz), 12. Dezember

Im Verlag erschienen



Karl Heyer

Wesen und Wollen des Nationalsozialismus

Bis heute das beste, allgemeinver-
 ständlich geschriebene Werk über den
 Nationalsozialismus mit anthroposo-
 phischem Hintergrund.

Heyer schöpft fast ausschließlich aus
 Zeitquellen, aus denen jeder den Ungeist des Dritten Rei-
 ches erkennen konnte und kann.

«(...) der eigenen Erfahrung im Leben unter der Diktatur abgerungen»

Das Goetheanum

4. Aufl., 440 S. brosch.,

Fr. 35.– / € 35.–

ISBN: 978-3-907564-08-0



Perseus Verlag Basel